

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT

Das Magazin der IHK für Oberfranken Bayreuth

www.ihk.de/bayreuth



Wirtschaft zeigt Haltung

Einsatz für Vielfalt und die Werte
des „ehrbaren Kaufmanns“ Seite 20

Talsole durchschritten
Ergebnisse der aktuellen
Konjunkturumfrage

Update für Industriekaufleute
Der novellierte Ausbildungsberuf tritt
zum 1. August 2024 in Kraft



27%
VON
UNS  für Oberfranken
Bayreuth

IHRE ANZEIGE

in der „Oberfränkischen Wirtschaft“?

Dann wenden Sie sich gerne an **Udo Osterhage**.
Mit seinem umfassenden Know-how und seiner
Leidenschaft für Vermarktungslösungen steht er
Ihnen gerne beratend zur Seite.

- + Maßgeschneiderte Lösungen
- + Branchenkenntnisse
- + Kreativität und Innovation



Ihr Ansprechpartner:
Udo Osterhage

☎ 09231 9601622

✉ udo.osterhage@hcs-medienwerk.de



WAS WIR IHNEN noch bieten können?

Lernen Sie das Medienwerk, sein umfangreiches
Portfolio und die Experten auf unserer Website
kennen. Zögern Sie nicht, uns bei Fragen zu kon-
taktieren – **direkte Kommunikation ist unsere
Stärke.**



Digital Marketing



Grafikdesign



Employer Branding



Konzeption



Verteilung



Contenterstellung

Gemeinsam unternehmen wir Verantwortung

Spricht man in der Managementtheorie von „Corporate Social Responsibility“, meint man damit die Verantwortung von Unternehmen für die Auswirkungen ihres Handelns auf die Gesellschaft. Die Verantwortung endet nicht am Firmentor, die „ehrbaren Kaufleute“ stehen mit ihrem Tun auch für das Wohl der Allgemeinheit ein.

Die Industrie- und Handelskammern haben laut IHK-Gesetz den konkreten Auftrag, „für die Wahrung von Anstand und Sitte der ehrbaren Kaufleute, einschließlich deren sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung, zu wirken“. Dieser antiquiert wirkende Begriff hat also noch immer eine hohe Relevanz für Unternehmen. Und das zurecht!

„Gemeinsam unternehmen wir Verantwortung“. Unter diesem Motto steht die Arbeit der IHK für Oberfranken Bayreuth mit ihren rund 3000 Vertreterinnen und Vertretern im Ehrenamt. Das haben die Mitglieder der IHK-Vollversammlung in ihrer letzten Sitzung noch einmal deutlich gemacht und bekräftigt, dass sie als ehrbare Kaufleute vor Ort Verantwortung für die freiheitlich demokratische Grundordnung übernehmen – in den Unternehmen, aber eben auch in der Gesellschaft.

Ist eine solche Erklärung notwendig? Ja, leider, denn das Entstehen für unseren freiheitlich demokratischen Rechtsstaat ist nicht mehr für alle Mitmenschen selbstverständlich. Und auch das Grundverständnis für ein friedliches und respektvolles Miteinander gilt nicht mehr überall uneingeschränkt. Dabei lebt gerade die Wirtschaft von Zusammenarbeit, gegenseitigem Respekt und Weltoffenheit. 27 Prozent der Erwerbstätigen in Deutschland haben einen Migrationshintergrund. Da ist kein Platz für Intoleranz, Hetze und Ausländerfeindlichkeit.

Immer mehr wächst die Erkenntnis, dass demokratische Institutionen allein für eine



funktionierende Demokratie nicht ausreichen. Eine demokratische Gesellschaft braucht Bürgerinnen und Bürger, braucht Unternehmerinnen und Unternehmer, die offen für die demokratischen Werte einstehen.

Nach Umfragen zur anstehenden Europawahl 2024 zeichnet sich ab, dass EU-skeptische, populistische oder extreme Parteien weiter an Stimmen gewinnen könnten – und damit an Einfluss im Europäischen Parlament. Das kann der Wirtschaft und damit der IHK nicht egal sein. Ausgrenzung und Hass gefährden nicht nur unser Zusammenleben, sondern letztendlich auch den Geschäftserfolg unserer Unternehmen und damit unseren Wohlstand.

Ich bin dankbar, dass die Unternehmerinnen und Unternehmer der IHK-Vollversammlung mit ihrer Erklärung Haltung gezeigt haben. Mehr dazu, und wie auch Sie Haltung zeigen können, erfahren Sie auf Seite 20 in diesem Magazin.

Ihr

Wolfram Brehm

Hauptgeschäftsführer

NACHRICHTEN

Aktuelle Ergebnisse der IHK-Konjunkturbefragung 6

Gemeinsame Kampagne der oberfränkischen Wirtschaftskammern 8

IHK wird Mitglied in der AHK Ukraine 10

BIHK-Vollversammlung in Passau 11

Digitaler Biersommelier 12

Bilanzpressekonferenz der Volks- und Raiffeisenbanken 12

150 Jahre Weiherer Bier 13

Bilanz von bayernhafen Bamberg 14

LAMILUX: Stabilität trotz schwieriger Rahmenbedingungen 16

GEALAN: 50 Jahre Partnerschaft 16

Food Valley Kulmbach startet 17

Brose für Ideenmanagement ausgezeichnet 17

Klinikum Bayreuth GmbH: Hände, Unfall, schnelle Hilfe 18

LfA Förderbank Bayern zieht Bilanz 19

RAPA Automotive: Smarte Komponente für Porsche-Fahrwerk 19



TITELTHEMA

Ehrbare Kaufleute zeigen Haltung 20

Erklärung der IHK-Vollversammlung 20

„27 Prozent von uns“: Kampagne würdigt Vielfalt in der Wirtschaft 23

Interview: Wie Unternehmen für internationale Arbeitskräfte attraktiv werden 24

„Wir haben Mitarbeiter von fast allen Kontinenten“ 27

Achtung: nachhaltige Lieferkette 28

RATGEBER

Suchmaschinenoptimierung für B2B-Unternehmen 32

Job-Turbo zur Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten 34

Digitaler Euro – Entlastung für den Mittelstand? 36

Recruiting-Tipps für die „Generation Z“ 37

Unternehmenswerkstatt für Unternehmen und Gründer 38

NIS2-Umsetzungsgesetz tritt in Kraft 39

CyberRisikoCheck für KMU 39

Indien kommt, China bleibt? 40

Newsletter Steuern | Finanzen | Mittelstand 40

Webinar: Die E-Rechnung kommt 40

Qualifizierungsgeld als neues Förderinstrument 41

EM 2024 – Wie darf ich werben? 42

IHK-Trend-Tour Tourismus in den Harz 43

BILDUNG

Zuwachs bei
Ausbildungsverträgen 44

Infoveranstaltungen rund
um das Thema Prüfung 44

Abschlussfeiern
der Ausbildung 45

Update für
Industriekaufleute 46

„PFLAUM KI-Challenge“
in Bamberg 48

NETZWERKE

IHK-Sachverständigen-
ausschuss: Vorsitzender
Karl Fleischer im Interview 50

FAQ
Sachverständigenwesen 52

Sachverständige
im Portrait 53

Verkehrsgipfel in Karlsbad 56

Europawahl: Gemeinsames
Interview mit IHK und DGB 58



IHK vertritt bayerische
Wirtschaftsinteressen
in Brüssel 60



EDITORIAL 3

IMPRESSUM 39

BRANCHENVERZEICHNIS 43

BEKANNTMACHUNGEN 47

HANDELSREGISTER-RECHERCHE 55

VERANSTALTUNGEN 62

» **Immer informiert bleiben: IHK in den Sozialen Medien**
 Die IHK für Oberfranken Bayreuth ist in den Sozialen Medien präsent. Folgen Sie uns und bleiben Sie immer über aktuelle Themen und interessante Veranstaltungen auf dem Laufenden.
 Sie finden uns auf LinkedIn, Instagram und Facebook als „IHK für Oberfranken Bayreuth“.





Foto: Interstid - stock.adobe.com

Oberfränkische Konjunktur hat Talsohle durchschritten

Aber Industrie verliert zunehmend den Anschluss

Nach längerer Durststrecke startet die Wirtschaft in Oberfranken aus einer besseren Ausgangsposition in den Sommer. Der Konjunkturklimateindex der IHK für Oberfranken Bayreuth steigt um elf auf 100 Punkte. Grund zur Entwarnung gibt es aber nicht, weil sich die Industrie vom leichten Aufwärtstrend spürbar abkoppelt.

„Der Zickzackkurs der Bundesregierung sorgt für eine massive Verunsicherung von Verbrauchern und Unternehmen. Wenig hilfreich ist auch die dynamisch wachsende Belastung durch immer mehr EU-Bürokratie“, kommentiert IHK-Präsident Dr. Michael Waasner die aktuellen Befragungsergebnisse. „Deutschland und Europa laufen zunehmend Gefahr, sich als Wirtschaftsstandort ins Abseits zu katapultieren. In weiten Teilen der Industrie sprechen wir längst nicht mehr nur von einer konjunkturellen Delle, sondern vom Verlust der internationalen Wettbewerbsfähigkeit in Folge schlechter Rahmenbedingungen.“

Aktuelle Geschäftslage etwas stabiler

Die gegenwärtige Geschäftslage wird von den Unternehmen im Einzugsgebiet der IHK für Oberfranken Bayreuth im Saldo leicht positiv bewertet. 29 Prozent der Befragten berichten von einer guten, 25 Prozent von einer schlechten Geschäftslage. Die oberfränkische Wirtschaft scheint ihren Tiefpunkt überwunden zu haben und erholt sich offensichtlich langsam wieder.

Industrie noch stärker unter Druck

„Besorgniserregend ist aber, dass sich die Industrie, das Rückgrat der oberfränkischen Wirtschaft, diesem positiven Trend zuneh-

mend entzieht“, zeigt sich Dr. Waasner besorgt. „Die Industrie bewertet ihre Lage sogar noch schlechter als zu Jahresbeginn.“ Auch der Großhandel weist eine im Saldo negative Geschäftslage auf. „Ein Grund hierfür ist, dass der Großhandel als Bindeglied zwischen Industrie und Einzelhandel von Entwicklungen in der Industrie unmittelbar betroffen ist“, erläutert IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm.

Erwartungen nicht mehr so pessimistisch wie zuletzt

Während oberfränkische Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage inzwischen vor-

„Das Ergebnis macht deutlich, dass der Standort Deutschland – und damit auch Oberfranken – zunehmend an Attraktivität verliert.“

Dr. Michael Waasner

sichtig positiv einschätzen, blicken sie weiter mit Sorge in die Zukunft – wenn auch nicht mehr ganz so pessimistisch wie noch zu Jahresbeginn. 21 Prozent der Befragten rechnen für die kommenden zwölf Monate mit einer Verbesserung, 25 Prozent mit einer Verschlechterung. Bei den Dienstleistungen und im Tourismus fällt der Saldo inzwischen positiv aus. Dieser Aufschwung kommt aber weder in der Industrie noch beim Groß- oder Einzelhandel an. „Unsere Industrie steckt im Konjunktural fest“, so Brehm. „Aber auch die Verbraucher sind sehr verunsichert und halten sich mit Ausgaben zurück, was unseren Handel weiter unter Druck setzt.“

Unternehmen rechnen mit weiter sinkendem Auftragsvolumen

Ursache für die Zurückhaltung ist das erwartete Auftragsvolumen. Nur 21 Prozent der Unternehmen rechnen mit einem steigenden Auftragsvolumen, 33 Prozent dagegen mit einem Rückgang.

Auch beim Export überwiegen die negativen Erwartungen. Vor allem beim China-Geschäft sind die Unternehmen sehr zurück-

haltend. Ganz anders die Erwartungen für Nordamerika: Knapp ein Viertel der Exportunternehmen rechnet dort mit einem steigenden Auftragsvolumen.

Industrie rechnet mit Stellenabbau

Angesichts der prognostizierten Rahmenbedingungen fallen die erwarteten Beschäftigungsentwicklungen überwiegend negativ aus. 21 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Abnahme der Belegschaft am Standort Oberfranken, nur elf Prozent mit einem Anstieg. Besonders zurückhaltend bewertet die Industrie die weitere Beschäftigungsentwicklung. Fast jedes dritte Industrieunternehmen rechnet mit einem Beschäftigtenabbau. Diese Entwicklung ist insbesondere deshalb besorgniserregend, da über ein Drittel der Beschäftigten Oberfrankens im produzierenden Gewerbe tätig ist.

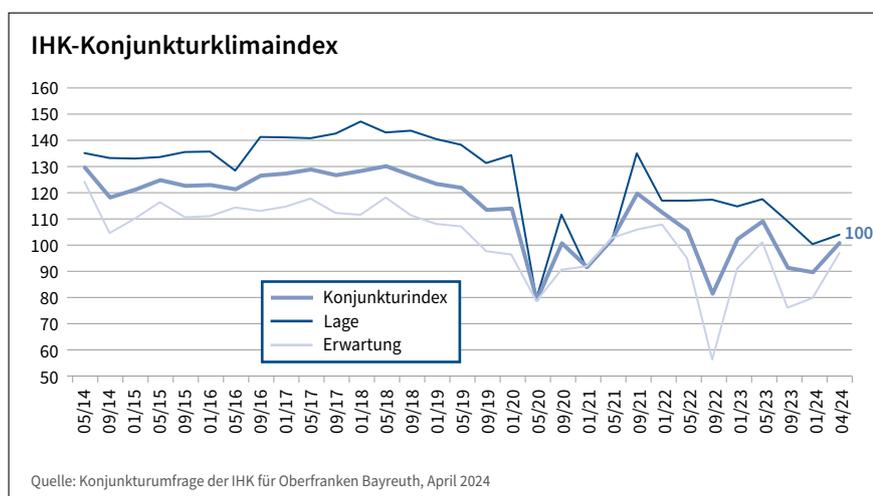
Unternehmen fahren Auslandsinvestitionen hoch

Bei den Investitionsplanungen im Inland zeigt sich auf den ersten Blick ein ausgeglichenes Bild. Jeweils 22 Prozent wollen ihre Investitionen herauf- bzw. herunterfahren.

24 Prozent der Unternehmen wollen dagegen gar keine Investitionen tätigen. Eine genauere Betrachtung zeigt, dass es sehr deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen gibt. Während Baugewerbe und Tourismus ihre Investitionen im Saldo herunterfahren wollen, planen Industrie, Groß- und Einzelhandel und vor allem die Dienstleistungsbranche einen Anstieg.

Dieser Befund mag bei der aktuell schlechten Lagebeurteilung in der Industrie und im Großhandel verwunderlich sein. Ein Blick auf die Motive der Investitionsplanungen zeigt aber, dass nur bedingt Grund für Optimismus besteht. 69 Prozent aller Befragten wollen Ersatzbeschaffungen vornehmen und 30 Prozent Rationalisierungen. Nur 22 Prozent planen Investitionen in Produktinnovationen und 20 Prozent Kapazitätserweiterungen. Hinzu kommen 36 Prozent, die in Umweltschutz investieren wollen.

Ganz anders im Ausland: Dort stehen Kapazitätserweiterungen im Mittelpunkt der Planungen. „Das Ergebnis macht deutlich, dass der Standort Deutschland – und damit auch Oberfranken – zunehmend an Attraktivität verliert. Finden Innovation und Fortschritt vorwiegend im Ausland statt, besteht zunehmend die Gefahr, dass wir in Oberfranken als Wirtschaftsstandort abgehängt werden“, warnt Dr. Waasner. „Die Politik in Brüssel, Berlin, München und vor Ort muss alles tun, um die Rahmenbedingungen für unsere Wirtschaft zu verbessern.“



Der Konjunkturklimaindex gewinnt elf Punkte und liegt aktuell bei einem Wert von 100.

IHK-Ansprechpartnerin



Dr. Sabine Ebensperger

Standortinformation und

Politikberatung

☎ 0921 886-105

✉ ebensperger@bayreuth.ihk.de



Foto: Frank Wunderatsch

Von links: Sjacco van de Sande (Geschäftsführer ait-deutschland GmbH), Matthias Graßmann (Präsident der Handwerkskammer für Oberfranken), Dr. Michael Waasner (Präsident der IHK für Oberfranken Bayreuth), Dr. Andreas Engel (Präsident der IHK zu Coburg), Marco Roßmerkel (Geschäftsführer ait-deutschland GmbH)

„Es braucht schnelle, pragmatische Lösungen“

Gemeinsame Kampagne der Wirtschaftskammern:
„Wirtschaft@Politik: Jetzt handeln – für unseren Standort Oberfranken“

Die oberfränkischen Wirtschaftskammern fordern die Politik mit einer gemeinsamen Kampagne zum schnellen Handeln auf. „Wir richten uns explizit an alle politischen Verantwortlichen und alle Mandatsträger: Die Wirtschaft braucht funktionierende Rahmenbedingungen, um die aktuellen und künftigen Herausforderungen stemmen zu können. Diese muss die Politik endlich durch Konsens und Kompromisse schaffen, es braucht pragmatische Lösungen“, so die Präsidenten der Handwerkskammer für Oberfranken, der Industrie- und Handelskammer zu Coburg und der Industrie- und Handelskammer für Oberfranken Bayreuth bei einem Pressegespräch zum Start der Kampagne bei der ait Deutschland GmbH in Kasendorf.

Mit der Kampagne „Wirtschaft@Politik: Jetzt handeln – für unseren Standort Oberfranken“ unterstreichen die Wirtschaftskammern

die Dringlichkeit und den in den Unternehmen vorhandenen Handlungsdruck: „Unsere Unternehmen und Betriebe wollen gestalten, wollen die Herausforderungen aktiv angehen. Dazu brauchen sie aber Luft zum Atmen. Diesen Spielraum schnellstmöglich herzustellen – dazu fordern wir die Politik in ihrer Gesamtheit auf.“ Der Präsident der IHK für Oberfranken Bayreuth, Dr. Michael Waasner, der Präsident der HWK für Oberfranken, Matthias Graßmann, und der Präsident der IHK zu Coburg, Dr. Andreas Engel, gingen exemplarisch auf die Themenbereiche Bürokratie, Energie & Rohstoffe, Infrastruktur, Fachkräftesicherung, Steuern & Abgaben und Planungssicherheit ein. Die Geschäftsführer von ait Deutschland, Marco Roßmerkel und Sjacco van de Sande, untermauerten die Forderungen mit Beispielen aus der Unternehmenspraxis. Die Wirtschaftskammern haben bewusst den Weg einer gemein-

samen, öffentlich sichtbaren Kampagne gewählt. „Uns eint die Verantwortung für und Sorge um die Zukunftsfähigkeit unserer Betriebe und unseres Standorts Oberfranken. Und auch das Anliegen, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren“, betont Dr. Waasner. Ein Bewusstsein, das die Wirtschaftsvertreter auch von den politischen Akteuren einfordern: „Die Wirtschaft und das Land haben keine Zeit mehr zu verlieren. Es ist aktuell nicht die Zeit für parteipolitische, ideologische oder wahlkampfaktische Überlegungen.“

Im Rahmen der Kampagne „Wirtschaft@Politik: Jetzt handeln – für unseren Standort Oberfranken“ untermauern die Wirtschaftskammern die Aufforderung an die Politik, schnell tätig zu werden, permanent – „um Oberfranken und damit Deutschland wieder auf den Wachstumspfad zu bringen“.

Themen & Forderungen



Bürokratie-Abbau:

„Wenn die Politik den Bürokratie-Burnout der Betriebe verhindern will, reicht es nicht, tief in den Bauch zu atmen. Wir brauchen Taten, etwa das schnelle Aussetzen von Dokumentationspflichten.“

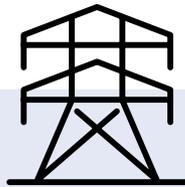
Matthias Graßmann



Infrastruktur

„Ich appelliere an die Politik, die Notwendigkeit einer leistungsfähigen Infrastruktur zu erkennen und erforderliche Maßnahmen mit Nachdruck zu ergreifen. Dabei geht es um Sanierung und Ausbau nicht nur in der Verkehrsinfrastruktur, sondern auch um ausreichende Ladeinfrastruktur für die E-Mobilität, den Aufbau der Wasserstoffinfrastruktur sowie flächendeckend Glasfaser- und Mobilfunknetze.“

Dr. Andreas Engel



Energie

„Die Versorgungssicherheit unserer Unternehmen ist nicht verhandelbar. Vor der Inbetriebnahme neuer Anlagen dürfen bestehende Kraftwerke nicht abgeschaltet werden. Soll die Energiewende gelingen, müssen die Genehmigungsverfahren deutlich beschleunigt werden, etwa beim Bau, aber auch beim Ersatz eines Windrades.“

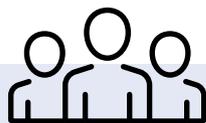
Dr. Michael Waasner



Planungssicherheit

„Stimmige Regelungen geben Unternehmen Zuversicht und Planungssicherheit, erhöhen die Attraktivität des Standortes und fördern Investitionen. Unsere Wirtschaft braucht vor allem einen verlässlichen energiepolitischen Handlungsrahmen für Dekarbonisierungs-, Effizienz- und Autarkiemaßnahmen.“

Dr. Michael Waasner



Fachkräftesicherung

„Angesichts des dringenden Bedarfs an Fach- und Arbeitskräften ist es entscheidend, alle inländischen Potenziale zu aktivieren und auch Zuwanderung als strategisches Element einzubeziehen. Zudem gilt es, die duale Ausbildung aufzuwerten und frühzeitige Berufsorientierung in allen Schulformen zu etablieren.“

Dr. Andreas Engel



Steuern & Abgaben

„Es braucht eine deutliche Absenkung der Belastung. Soli weg, Energiesteuern runter und die Sozialversicherungsbeiträge wieder unter 40 Prozent – das schafft für Unternehmen und deren Mitarbeiter Entlastung.“

Matthias Graßmann

IHK für Oberfranken Bayreuth wird Mitglied in der AHK Ukraine

Die Vollversammlung hat die Mitgliedschaft der IHK für Oberfranken Bayreuth in der Deutsch-Ukrainischen Industrie- und Handelskammer beschlossen. Damit trägt die IHK für Oberfranken Bayreuth gemeinsam mit anderen IHKs dazu bei, eine zusätzliche Stelle in der AHK Ukraine zu finanzieren und so deren Performance zu verbessern. Die AHK Ukraine vertritt die deutsche Wirtschaft in einem Land, in das derzeit aufgrund der Reisewarnung nur wenige Unternehmensvertreter reisen. Umso wichtiger ist eine starke Präsenz vor Ort.

Die IHK-Organisation versucht, die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Wiederaufbaus für deutsche Unternehmen unter dem Motto „Rebuild Ukraine“ schon heute aufzuzeigen und nutzbar zu machen. Die AHK hat hierfür das Rebuild-Ukraine-Team gegründet, das deutsche Unternehmen in der Ukraine berät und unterstützt.

» Die Deutsch-Ukrainische Industrie- und Handelskammer (AHK Ukraine) ist Teil des weltweiten Netzwerks deutscher Auslandshandelskammern (AHK) mit 140 Standorten in 92 Ländern. Sie wurde 2016 in Kiew gegründet. AHKs vereinen drei Funktionen an ihren Standorten: Sie sind die zentralen Akteure der deutschen Außenwirtschaftsförderung im Auftrag der Bundesrepublik und vertreten die deutschen Wirtschaftsinteressen. Die AHKs sammeln die Unternehmen um sich, die in den bilateralen Wirtschaftsbeziehungen aktiv sind; diese Mitglieder verleihen der AHK Gewicht und Stimme, wenn sie gegenüber Politik und Verwaltung auftritt. Unter der Servicemarke „DEinternational“ schließlich bieten AHKs Unternehmen aus Deutschland und dem Gastland Dienstleistungen zur Unterstützung ihrer außenwirtschaftlichen Geschäftstätigkeit an.

➔ ukraine.ahk.de



Drei Fragen an ...

Reiner Perau

Geschäftsführer der Deutsch-Ukrainischen Industrie- und Handelskammer

Wie gestaltet sich zurzeit die Arbeit der AHK vor Ort in der Ukraine?

Die AHK ist voll arbeitsfähig, nachdem der Krieg natürlich einige Unruhe gebracht hat. Da weiterhin Mitarbeiter außer Landes sind, arbeiten wir auch viel remote bzw. virtuell. Das passt auch dazu, dass natürlich wenige Unternehmensvertreter in die Ukraine reisen.

Wie ist die wirtschaftliche Situation der Ukraine im Schatten des Angriffskrieges?

Nach dem starken Schrumpfen der Wirtschaft 2022 ist die Wirtschaft 23 wieder um fünf Prozent gewachsen. Sie wächst auch in diesem Jahr weiter und dementsprechend bestehen Möglichkeiten für Geschäfte mit der Ukraine.

Welche Chancen und Herausforderungen bestehen für oberfränkische Unternehmen bei Investitionen und beim Wiederaufbau in der Ukraine?

Herausfordernd ist sicherlich, dass es schwierig ist, in die Ukraine zu reisen. Ohne persönliche Kontakte ist es aber natürlich schwierig, die nötigen Beziehungen aufzubauen. Chancen liegen sicherlich im Wiederaufbau. Aber auch jenseits von Krieg und Wiederaufbau gibt es gute Möglichkeiten, mit den innovativen ukrainischen Unternehmen ins Geschäft zu kommen.

Zusammen rund eine Million Mitgliedsunternehmen

Bayerische IHKs trafen sich in Passau

Mit mehr als 120.000 eingetragenen Auszubildenden tragen die IHKs in Bayern die Verantwortung für rund 57 Prozent aller Auszubildenden in Bayern. Die Koordination der Instrumente und Aktivitäten rund um die berufliche Ausbildung war ein wichtiges Thema beim Treffen der Präsidentinnen, Präsidenten und Hauptgeschäftsführer der neun bayerischen IHKs in Passau. Auch die Angebote im Themenbereich International können sich sehen lassen: Mehr als 260 Außenwirtschaftsveranstaltungen mit mehr als 10.000 Teilnehmenden bieten die IHKs in Bayern in diesem Jahr an. Und dann natürlich das große Thema Existenzgründung: Mehr als 21.600 Beratungsgespräche mit Gründungswilligen im vergangenen Jahr sprechen für sich. Es steht fest: Der Bayerische Industrie- und



Zu einem Arbeitstreffen kamen die Spitzen der bayerischen IHKs in Passau zusammen.

Handelskammertag (BIHK) ist mit einer Million Mitgliedsunternehmen die größte Wirtschaftsorganisation im Freistaat Bayern.

Und die neun bayerischen IHKs arbeiten im Interesse ihrer Mitgliedsunternehmen in vielen Themen eng zusammen.

**Grenzenlos
verlässlich.**

**Persönlich
engagiert.**

ANZEIGE



Erleben Sie GW pro.line –
unsere europaweite Stückgut-Lösung.



Gebrüder Weiss
Transport und Logistik

Bierothek®

Digitaler Biersommelier im E-Commerce

Mit dem Bierobot® stellt die Bierothek® den ersten digitalen Biersommelier der Öffentlichkeit vor. In den zurückliegenden Monaten entwickelte die Bierothek® gemeinsam mit Axel Kiesbye, dem Gründervater der Biersommelier-Bewegung, einen KI-gestützten Chatbot, der die Funktion eines Biersommeliers in die E-Commerce-Welt überträgt. Analog zu einem Beratungsgespräch in einer Filiale, versucht der Bierobot® im Dialog mit dem Kunden, dessen Wünsche und Präferenzen abzufragen, um basierend darauf eine passgenaue Bierempfehlung auszusprechen.

Dass die Künstliche Intelligenz hier mittlerweile schon große Fortschritte gemacht hat, stellte der Bierobot® bereits vor seinem öffentlichen Start unter Beweis. Dabei trat der digitale Biersommelier gegen einen menschlichen Wettbewerber an. Der ausgebildete Biersommelier und Leiter der Bierothek® München, Dario Stieren, empfahl Probanden ein Bier, genauso wie es der Bierobot® tat. Die Probanden verkosteten daraufhin blind die beiden Biere und entschieden sich anschließend für das Bier, welches mehr ihren Geschmack traf. Für die bessere Empfehlung bekam Dario Stieren oder der Bierobot® jeweils einen Punkt. Am Ende setzte sich der ausgebildete Biersommelier zwar mit 9 zu 8 Punkten knapp durch, allerdings konnte das lernende KI-System bereits zum Start einen ersten Achtungserfolg erzielen.



Mitentwickler des Bierobots® Axel Kiesbye, Gründer und Geschäftsführer der Bierothek® Christian Klemenz und Biersommelier Dario Stieren (v.l.).

Ersetzen soll der digitale Biersommelier den Menschen dabei nicht. „Es gibt Anwendungsbereiche, wo die persönliche Beratung durch einen Biersommelier nicht möglich ist. Das ist größtenteils im stationären Lebensmitteleinzelhandel nicht machbar, ebenso wenig im E-Commerce-Bereich. Hier kann der Bierobot® sinnvoll eingesetzt werden“, erklärt Axel Kiesbye die Vorteile des neuen KI-Tools. „Für uns als technologie-getriebene Bierfirma ist es ein logischer Schritt, dass wir die Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz nutzen wollen, um für unsere Kunden eine bessere Orientierung in unserem von Vielfalt geprägtem Sortiment zu bieten“, ergänzt Bierothek®-Gründer Christian Klemenz.

Volks- und Raiffeisenbanken

Lage beim Wohnungsbau bleibt angespannt

Die Volks- und Raiffeisenbanken in Oberfranken blicken auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. In einem von Unwägbarkeiten geprägten Umfeld haben die Kreditgenossenschaften das Jahr 2023 mit leichtem Wachstum abgeschlossen. Das Betriebsergebnis stieg nach vorläufigen Zahlen von 101 Millionen Euro auf 122 Millionen Euro. Die positive Entwicklung ist auf das nach wie vor gute Kundengeschäft und eine weitere Verbesserung in der Kosteneffizienz zurückzuführen.

Zurückhaltung bei Privathaushalten und Unternehmen

Die Ausleihungen stiegen um 3,2 Prozent beziehungsweise 240 Millionen Euro auf 7,7 Milliarden Euro. Sowohl bei den kurz- und mittelfristigen wie auch bei den langfristigen Ausleihungen ist ein Plus zu verzeichnen. Das hohe Kreditwachstum aus den zurückliegenden Ausnahmejahren wird jedoch nicht erreicht. „Die Banken spüren die Zurückhaltung bei Privathaushalten und Wirtschaft“, sagte Joachim Hausner, Bezirkspräsident für Oberfranken beim Genossenschaftsverband Bayern. Das Geschäft mit Immobilienkrediten, ein wesentliches Geschäftsfeld der Volks- und Raiffeisenbanken, hat sich abgekühlt. Das private Wohnbaukreditgeschäft stieg mit 4,3 Prozent weiterhin an, auf ein Volumen von 3,9 Milliarden Euro. Die Rekordzuwächse der zurückliegenden Jahre wurden jedoch nicht mehr erreicht.



Joachim Hausner

Die Zinswende wirkt sich positiv auf das Ergebnis aus. Der Zinsüberschuss stieg um 15 Prozent auf 230 Millionen Euro. „Nach der Negativzinsphase sind die Banken wieder in der betriebswirtschaftlichen Normalität angekommen. Geld hat wieder einen Preis“, kommentierte der stellvertretende Bezirkspräsident Christian Senff. Die Provisionserträge erhöhten sich leicht um 0,9 Prozent auf 95 Millionen Euro.

Forderung nach Bürokratieabbau

Das harte Kernkapital der Banken ist um 2,3 Prozent auf 1,3 Milliarden Euro gewachsen. Die harte Kernkapitalquote liegt damit bei 17,0 Prozent. Die Anzahl der Volks- und Raiffeisenbanken in Oberfranken ist durch eine Fusion von 17 auf 16 Banken gesunken. „Die Erfüllung der Regulierungsanforderungen bindet immer mehr Fachkräfte in der Bank“, betonte Hausner. Er plädierte dafür, Fachkräfte weniger stark mit administrativen Aufgaben zu beschäftigen: „Der Bürokratieabbau muss in der Praxis umgesetzt werden. Wir sollten unsere Kräfte in der Wirtschaft mehr auf die Transformation und auf Wachstum richten und uns von unnötigem Papierkram verabschieden.“

Brauerei-Gasthof Kundmüller

150 Jahre Weiherer Bier

Ein Jahr, das dem 150. Jubiläum alle Ehre macht: Jeden Monat warten in der Brauerei Kundmüller im Landkreis Bamberg Veranstaltungen, um 150 Jahre Weiherer Bier gebührend zu feiern. Die Brüder und Geschäftsführer Roland und Oswald Kundmüller freuen sich über ein aufregendes Jahr für die Familienbrauerei mit dem Höhepunkt im Juni, zu dem sich Gäste aus aller Welt angekündigt haben.

Braumeister Roland Kundmüller spricht von einem „Meilenstein 150 Jahre Weiherer Bier, den wir gemeinsam feiern und auf den wir natürlich auch mit einem oder mehreren Weiherer anstoßen wollen.“ Auch Bruder Oswald ist überwältigt: „Einfach unglaublich, wie viele Freunde, Lieferanten, Unterstützer, Gäste und Bekannte sich schon jetzt bei uns melden und zum Jubiläum gratulieren. Das steigert nochmal die Vorfreude, ganz viele davon bei unseren Events zu sehen.“ Im Juni steigt das große Fest: Vom 14. bis 16. Juni



Oswald und Roland Kundmüller (v.l.) freuen sich auf viele Veranstaltungen und tolle Gäste im Jubiläumsjahr „150 Jahre Weiherer Bier“.

wird in Weiher drei Tage gefeiert. Eigens für die 150-Jahr-Feier wird der Sondersud „Weiherer 1874“ als Festbier gebraut. Pünktlich

zum Festakt im Juni gibt es eine neue Weiherer Chronik und für alle Neugierigen startet die Self-Guide-Tour „Neigschaut“.



WIR FÖRDERN ANFÄNGER UND ETABLIERTE

NEU
GRÜNDUNGS- UND
WACHSTUMSKREDIT
(GuW)

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir Unternehmensnachfolgen und die Zukunftspläne von Firmengründerinnen und -gründern genauso wie Vorhaben etablierter Unternehmen. Gerne beraten wir Sie kostenfrei, wie Sie unsere Fördermöglichkeiten optimal nutzen können. Tel. 089/21 24 - 10 00

www.lfa.de

Beratung.
Finanzierung.
Erfolg.

Lfa Förderbank
Bayern

ANZEIGE

bayernhafen Bamberg

Seismograf für die wirtschaftliche Entwicklung



Foto: bayernhafen / E. Wechsler

Der bayernhafen Bamberg verfügt über die passende Infrastruktur und leistungsfähige Umschlaggeräte für das Handling von großen und schweren Anlagen. So wurden 2023 in große Holzkisten verpackte Anlagenteile ins Binnenschiff verladen. Die vom Bamberger Brauereimaschinenhersteller Kaspar Schulz stammenden Teile waren für Houston / Texas bestimmt.

An seinen sechs Standorten Aschaffenburg, Bamberg, Nürnberg, Roth, Regensburg und Passau schlug bayernhafen im vergangenen Jahr 8,23 Mio. Tonnen Güter per Schiff und Bahn um – das sind 92 Prozent der Vorjahrestonnage. Häfen sind immer auch Spiegelbild der wirtschaftlichen und konjunkturellen Entwicklung – daher macht sich die aktuelle Situation auch in den Umschlagszahlen bemerkbar.

Im bayernhafen Bamberg wurden 2023 per Schiff und Bahn 416.926 Tonnen Güter umgeschlagen, das sind 6,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Rund 24.100 Lkw-Fahrten wurden durch die Verlagerung von Langstreckenverkehren auf die Verkehrsträger Schiff und Bahn eingespart.

Der Bahngüterumschlag erreicht im bayernhafen Bamberg mit 263.352 t das Vorjahresniveau (+ 0,9 Prozent). Per Binnen-

schiff wurden 153.574 t umgeschlagen, das sind 17 Prozent weniger als im Vorjahr. Im Kombinierten Verkehr (KV) wurden 21.315 TEU (1 TEU entspricht einem 20-Fuß-Standardcontainer) umgeschlagen, ein Rückgang von 17,3 Prozent im Vergleich zu 2022. Neben Containern im Seehafenhinterlandverkehr mit Hamburg, Bremerhaven und Wilhelmshaven werden spezielle Container umgeschlagen, in denen Hausmüll für das Müllheizkraftwerk von Erlangen nach Bamberg transportiert wird. Per Schiff und Bahn wurden z.B. Agrargüter, Baustoffe, Brennstoffe sowie Schwergut wie z.B. Brauereimaschinen transportiert.

Die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine, die Energiewende und die spürbar abgekühlte Konjunktur spiegeln sich auch in den Umschlagszahlen im Hafen wider. „Ein Hafen zeigt wie ein Seismograf die wirtschaftliche Entwicklung an“, sagt bayernhafen-Geschäftsführer Joachim Zimmer-



„**Im Hinblick auf Klimaschutz und Verkehrswende wird die Schnittstelle Hafen noch wichtiger werden.**

bayernhafen-Geschäftsführer
Joachim Zimmermann

mann. „Im Hinblick auf Klimaschutz und Verkehrswende wird die Schnittstelle Hafen aber noch wichtiger werden. Für das Gelingen der Energiewende, einer verstärkten

Kreislaufwirtschaft und nachhaltiger Schwerguttransporte spielen Binnenhäfen eine entscheidende Rolle. Voraussetzung bleibt eine funktionierende Infrastruktur, die eine effiziente Kombination von Schiff, Bahn und Lkw in der Logistikkette ermöglicht.“ Benötigt werden stabile Rahmenbedingungen, deutlich schnellere Genehmigungsprozesse und ein Schutz der Hafeninfrastuktur.

Investitionen und Projekte

Rund 2 Mio. Euro betrug 2023 das Investitionsvolumen von bayernhafen in Bamberg. Neben der Anschaffung von zwei Reachstackern für den Containerumschlag gehören dazu über mehrere Jahre laufende Investitionen in die Vorbereitung und Errichtung von Flächen und in die Bahninfrastruktur. Das Projekt Landstromversorgung für Güterschiffe und Flusskreuzfahrtschiffe konnte 2023 erfolgreich abgeschlossen werden.

Anja Bokeloh, die in der Niederlassungsleitung des bayernhafen Bamberg den Bereich Technik und Betrieb verantwortet, sagt: „Mit den neuen Energieterminals können bis zu sechs Hotelschiffe gleichzeitig mit Strom aus erneuerbaren Energien versorgt werden. Im Schnitt bezieht ein Hotelschiff während seiner Liegezeit bei uns im Hafen zwischen 550 und 650 KW/h.“ Die Abschaltung der bord-eigenen Dieselaggregate während der Liegezeit im Hafen reduziert die Belastung von Schadstoffemissionen sowie Lärm und spart CO₂ ein.

Zahlen, Daten, Fakten im Überblick

gesamte Hafensfläche:

ca. 96 ha, davon 51 ha Ansiedlungsfläche, zwei Hafenbecken, 1.900 m Kaianlagen

Bahnanlagen: 8,5 km Gleisnetz

Güterumschlag 2023:

416.926 t kumulierter Schiffs- und Bahngüterumschlag

Eingesparte Lkw-Fahrten 2023:

ca. 24.100 (Laut Kraftfahrt-Bundesamt transportierte 2021 in Deutschland ein Lkw mit 40 Tonnen zulässiger Gesamtmasse eine Ladung von durchschnittlich 17,3 Tonnen.)

Ermittelte Treibhausgas-Einsparung 2023:

ca. 21.000 t Treibhausgase durch den Transport mit Bahn und Binnenschiff statt LKW eingespart.

Transportleistung Binnenschiff 2023:

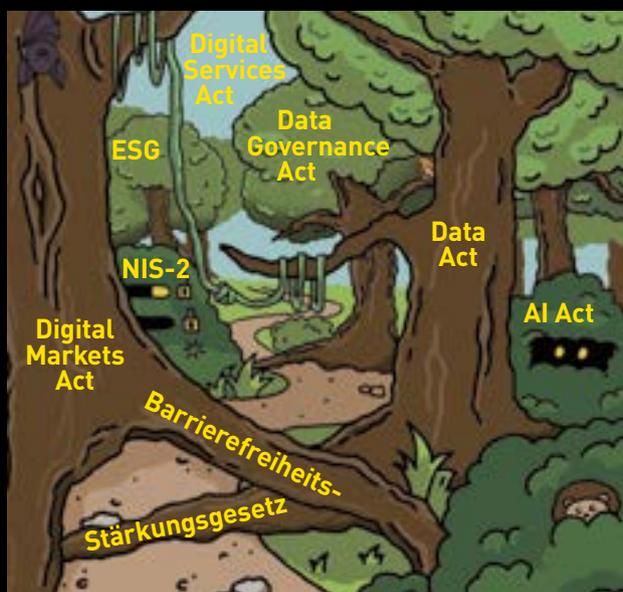
ca. 100 Mio. tkm (Im Güterverkehr wird die Transportleistung eines Verkehrsträgers in Tonnenkilometer (tkm) gezählt. Die transportierten Massen (t) werden mit der dabei zurückgelegten Wegstrecke (km) multipliziert.)

Flusskreuzschiffahrt 2023: 765 Schiffe

Wirtschaftskraft: rund 70 angesiedelte Unternehmen mit etwa 1.800 Mitarbeitenden

NEUE EU-GESETZE

Sehen Sie den Wald vor lauter Bäumen nicht?



Unser professionelles Team aus Juristen und Informationssicherheitsspezialisten hilft Ihnen mit jahrzehntelanger Praxiserfahrung bei der pragmatischen Umsetzung.

- Haftungsmanagement (Compliance)
- Datenschutzmanagement
- Informationssicherheitsmanagement
- Notfall- und Krisenmanagement



www.atarax.de | info@atarax.de | Tel. 0 91 32 / 7 98 00

LAMILUX Heinrich Strunz Gruppe

Stabilität trotz herausfordernder Rahmenbedingungen

Die politischen, gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen des Jahres 2023 sind auch an LAMILUX nicht spurlos vorbeigegangen. Der Umsatz des Familienunternehmens belief sich auf 354 Millionen Euro, was einem Rückgang von 9,7 Prozent im Vergleich zum Rekordjahr 2022 entspricht. Trotz des Umsatzrückgangs konnte die Zahl der Beschäftigten mit 1.300 konstant gehalten werden, ebenso wie die Ausbildungsquote von rund acht Prozent.

Investitionen

Die Stärke von LAMILUX als Familienunternehmen sei es, langfristig zu denken und konjunkturelle Herausforderungen zu meistern, ohne sofort drastische Sparmaßnahmen ergreifen zu müssen. Unter diesem Leitgedanken hat das Unternehmen auch im Jahr 2023 in seine Zukunft investiert, unter anderem mit dem Erwerb der Produktionsimmobilie im Automobilzuliefer- und Technologiepark HochFranken in Haidt (Hof). Dort ist sowohl eine Erweiterung der Produktion als auch der Verwaltung geplant. Gleichzeitig wurden verschiedene Grundstücke für zukünftige Nutzungen hergerichtet und in moderne Anlagen investiert. Nicht zuletzt unterstreicht LAMILUX die Bedeutung von



**Die geschäftsführenden Gesellschafter:
Dr. Alexander Strunz und Johanna Strunz**

Investitionen in Digitalisierung und moderne Softwaresysteme, um die Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit weiter zu steigern.

Geschäftsbereich Tageslichtsysteme

Im Bereich Tageslichtsysteme konnte LAMILUX 2023 zahlreiche bedeutende Aufträge gewinnen, darunter Großprojekte wie der EUREF Campus in Düsseldorf, die Sanierung von Lichtbändern in verschiedenen Bauabschnitten bei Heidelberger Druckma-

schinen sowie diverse Projekte im Bereich Lichtband S. Insgesamt trugen die Tochtergesellschaften roda Licht- und Lufttechnik GmbH und MIROTEC Glas- und Metallbau GmbH positiv zum Gesamtumsatz bei.

Geschäftsbereich Composites

Im Geschäftsbereich Composites führte ein schwieriges Marktumfeld zu Herausforderungen und einer sinkenden Nachfrage. Nach einem regelrechten Caravan-Boom in den Jahren 2021 und 2022 brach die Nachfrage im Jahr 2023 aufgrund mehrerer Faktoren ein. Höhere Zinsen führten dazu, dass sich weniger Menschen einen Caravan leisten konnten, insbesondere in den USA. So ist der US-Caravanmarkt im Vergleich zum Vorjahr um rund 40 Prozent an produzierten Einheiten eingebrochen. Gerade für LAMILUX als Premiumhersteller sind dies keine einfachen Zeiten, da der Preis ein immer wichtigeres Kriterium wird. Dennoch konnte LAMILUX in diesem herausfordernden Marktumfeld durch gezielte Initiativen seine Marktposition erfolgreich verteidigen. Ein Highlight im Jahr 2023 war die erfolgreiche Teilnahme am Caravan Salon Düsseldorf, der weltgrößten Messe für Camping und Caravanning.

GEALAN

50 Jahre Partnerschaft

Wer kann heutzutage – in zunehmend schnelllebigen Zeiten – noch solche langen Partnerschaften vorweisen: GEALAN und die Firma Seidensticker Fensterbau GmbH arbeiten seit mehr als 50 Jahren partnerschaftlich zusammen. Im Jahr 1973 bereits begann der von Rolf Seidensticker gegründete Fensterhersteller, GEALAN-Profile zu hochwertigen Elementen zu verarbeiten. Inzwischen ist Firmengründer-Sohn Marc Seidensticker seit 25 Jahren Geschäftsführer des im niedersächsischen Gehrden ansässigen Unternehmens: „Gerade eine so lange Partnerschaft wie unsere mit GEALAN hat natürlich immer Höhen und Tiefen. Aber wir haben uns immer eng ausgetauscht, wenn es mal Herausforderungen gab und



Anlässlich 50 Jahren Zusammenarbeit gab es für Seidensticker Fensterbau von GEALAN die goldene Partnerurkunde: (v.l.) Michael Funke (Vertriebsleiter GEALAN), das Geschäftsführer-Ehepaar Claudia und Marc Seidensticker, Firmengründer Rolf Seidensticker mit Ehefrau Karin sowie Björn Grahlmann (Sales Consultant GEALAN).

haben immer gemeinsam Lösungen gefunden.“ Was wünscht man sich bei Seidensticker Fensterbau nach 50 gelungenen Jahren vom Partner? „Dass wir weiterhin so gut zusammenarbeiten“, ist der Wunsch

des Geschäftsführers. „Und dass wir weiterhin gemeinsam so innovativ sind und weiter so mit dem Zeitgeist gehen“, freut sich Marc Seidensticker auf die kommenden Jahre einer bewährten Partnerschaft.

Food Valley Kulmbach

Start-ups und Innovation fördern



Stakeholder und Förderer (v.l.): Hans Rebhan, IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm, Kulmbachs OB Ingo Lehmann, Prof. Dr. Rebecca Preller, Universitätskanzlerin Dr. Nicole Kaiser, Bezirkstagspräsident Henry Schramm und Regierungspräsident Florian Luderschmid, Universitätspräsident Prof. Dr. Stefan Leible, Sebastian Sommerer (Adalbert-Raps-Stiftung), Dr. Petra Beermann, IEI Direktorin, Michael Schmidbauer (IEI), Dekanin Prof. Dr. Janin Henkel-Oberländer und David Eder (IEI).

Das „Food Valley Kulmbach“ soll die Gründung von Start-ups und Innovationen rund um die Fakultät für Lebenswissenschaften in Kulmbach fördern. Das Projekt bindet Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik ein und wird vom Institut für Entrepreneurship & Innovation (IEI) der Universität Bayreuth gesteuert.

„Das Projekt verstärkt die Gründungs- und Innovationsaktivitäten von Studierenden und Forschenden mit Hilfe verschiedener Maßnahmen wie Wettbewerbe, Programme und Eventformate. Wir können die Erfahrungen und Strukturen bei der Unterstützung von Start-ups, die wir am Campus in Bayreuth aufgebaut haben, nun ideal für den Campus in Kulmbach nutzen“, sagt Dr. Petra Beermann, Direktorin des IEI. Eine wesentliche Rolle spielt die Integration von Entrepreneurship und Innovation in die bestehenden Studiengänge und Lehrveranstaltungen, um die Relevanz dieser Themen zu unterstreichen. Dieser Bereich wird von Prof. Dr. Rebecca Preller, Lehrstuhlinhaberin für Entrepreneurial Behavior, betreut: „Ich freue mich sehr, die Studierenden in Kulmbach zur eigenen Unternehmensgründung im Bereich Food zu ermutigen und zu befähigen, sodass viele neue Start-ups die Region bereichern werden.“

„Die Fakultät in Kulmbach bietet durch ihre interdisziplinäre und vor allem ihre internationale Ausrichtung den idealen Nährboden für Innovationen“, erklärt Christian Fikar, Professor für Food Supply Chain Management und Partner dieses strategisch wichtigen Projektes. Das paart sich mit der wichtigen Rolle, die die Stadt Kulmbach als eines der wichtigen Zentren der Lebensmittelbranche in Bayern spielt: Mehrere mittelständische, zum Teil global agierende Unternehmen der Lebensmittelindustrie sowie verschiedene Forschungsinstitute und Behörden haben ihren Sitz in der Kreisstadt.

Brose

Ausgezeichnetes Ideenmanagement

Der Automobilzulieferer Brose hat den Deutschen Ideenmanagement-Preis in der Hauptkategorie „Bestes Ideenmanagement“ erhalten. Die Auszeichnung wird vom Deutschen Institut für Ideen- und Innovationsmanagement verliehen. Zusätzlich erreichten Nachwuchskräfte des Familienunternehmens den zweiten Platz in der Kategorie „Beste Azubi-Idee“. Die Fachjury würdigte insbesondere die positive Entwicklung des Betrieblichen Vorschlagwesens IDEAS in den vergangenen Jahren: 2023 wurden bei Brose mehr als 60 Prozent der eingereichten Ideen umgesetzt. Die rund 9.500 Verbesserungen sorgen allein im ersten Jahr nach der Umsetzung für eine Gesamtersparnis von rund 9,2 Millionen Euro. Ein Beispiel für eine der realisierten Ideen ist ein Vorschlag der Brose-Azubis Nico Krückel, Roman Posselt und Marvin Schäflein. Sie schlugen vor, die Temperierung von Schaltschränken in einer Fertigungshalle über eine Ringkühlung in die Hallenklimatisierung zu integrieren. Dies reduziert den Energieverbrauch und damit die Betriebskosten, den CO₂-Ausstoß sowie das Risiko hitzebedingter Anlagenstillstände. Der Lohn: der zweite Platz bei der „Besten Azubi-Idee“ und ein schöner Abschluss ihrer Ausbildungszeit. Zum 1. März 2024 wurden die drei Nachwuchskräfte vom Werk Würzburg übernommen.

ANZEIGE

SELZ
*Qualität
für Facharbeiter*

Qualität aus Stahl
Industrie- & Gewerbehallen
Planung | Produktion | Montage
Infos unter www.selz-fertigbau.de

NEU!

**Jetzt auch mit PV-Anlage
/Dachbegrünung**

SELZ GmbH
Karl-Eibl-Straße 54
91413 Neustadt a. d. Aisch
info@selz-fertigbau.de

Hände, Unfall, schnelle Hilfe



Verletzungen an der Hand zählen zu den häufigsten Arbeitsunfällen. Häufig ist schnelles Handeln geboten.

Zu oft werden Arbeitsunfälle mit Verletzungen an Händen unterschätzt. Das kann zu schwerwiegenden und bleibenden Schäden führen. Darauf weist die Klinikum Bayreuth GmbH hin.

Verletzungen der Hand zählen mit einem Anteil von etwa 40 Prozent zu den häufigsten Arbeitsunfällen. 20 Prozent aller Brandverletzungen geschehen am Arbeitsplatz. Zu den typischen Notfällen zählen Schnittverletzungen mit durchtrennten Gefäßen, Sehnen und Nerven, Quetschungen und Amputationsverletzungen von einem oder mehreren Fingern oder aber Verbrühungen und Verbrennungen der Hände und der Arme.

All diese Verletzungen können zu langwierigen Behandlungen und zur Minderung der Erwerbstätigkeit führen. Oberste Priorität haben der professionelle Schutz und die Einhaltung von Sicherheitsregeln am Arbeitsplatz. Dafür sorgen die Unternehmen. Wenn aber doch einmal etwas passiert, ist



Prof. Dr. Jürgen Dolderer

die Behandlung beim zuständigen Facharzt von entscheidender Bedeutung. Und: Auch „kleine“ Wunden und Brandverletzungen können verheerende Folgen haben, sofern sie nicht von einer geeigneter Fachärztin oder einem Facharzt behandelt werden. Ein Arbeitsunfall, bei dem eine Verletzung nach dem Verletzungsartenverzeichnis der Berufsgenossenschaften vorliegt, darf nur an speziellen Krankenhäusern behandelt werden. Die Berufsgenossenschaft hat die Klinikum Bayreuth GmbH als einziges Krankenhaus im Bayreuther Raum zugelassen, um Verletzungen der Hand, Verletzungen durch Verbrennungen, Verbrühungen oder Verätzungen zu versorgen. Sie bietet an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr Hilfe an. Im Zweifel gelte: anrufen, fragen, auf Nummer sicher gehen.

„Dabei legen wir nicht nur auf die Notfall-Erstbehandlung, sondern auch auf die ambulante Nachbehandlung im Rahmen unserer BG-lichen Sprechstunde großen Wert“, sagt Prof. Dr. Jürgen Dolderer, Direktor der Klinik für Plastische, Rekonstruktive, Ästhetische und Handchirurgie an der Klinikum Bayreuth GmbH. Diese Nachbehandlung sollte bis zum Erreichen der vollen Arbeitsfähigkeit andauern. Nur so kann sichergestellt werden, dass die betroffene Mitarbeiterin oder der betroffene Mitarbeiter vollständig genesen ist und wieder in die berufliche Tätigkeit einsteigen kann.

Bei diesen Verletzungen ist schnelles Handeln geboten:

- tiefe und klaffende Wunden
- Brandverletzungen, Verbrühungen oder Verätzungen
- Gefühls-, Durchblutungs- oder Bewegungsstörungen der Hand
- Blutungen, die sich nicht stillen lassen
- sichtbare Brüche
- Verletzungen im Bereich der Gelenke

Ihr direkter Kontakt zur Klinik

Bitte unterschätzen Sie Verletzungen der Hände nicht. Rufen Sie im Ernstfall unter der Telefonnummer 0921/400755373 an. Diese Hotline ist Montag bis Freitag von 7:30 bis 23 Uhr, an Wochenende und Feiertage von 9 bis 16 Uhr besetzt. Sie erreichen Fachärztinnen und Fachärzte der Klinik für Plastische, Rekonstruktive, Ästhetische und Handchirurgie.

Außerhalb der Bereitschaft sind Fachärztinnen und -ärzte durchgehend über die Zentrale Notaufnahme des Klinikums Bayreuth unter der Telefonnummer 0921/4003111 abrufbar.

LfA Förderbank Bayern und bayerische Sparkassen

Über eine halbe Milliarde Euro an Förderkrediten

Im vergangenen Jahr haben die bayerischen Sparkassen über 1.300 Förderkredite der LfA Förderbank Bayern in einer Gesamthöhe von fast 550 Millionen Euro an den bayerischen Mittelstand vergeben. Das entspricht einem Anteil von mehr als einem Drittel am gesamten programmgebundenen Förderkreditvolumen der LfA. Damit sind die Sparkassen einer der wichtigsten Partner im Fördergeschäft. Dr. Bernhard Schwab, Vorstandsvorsitzender der LfA, sieht in den Zahlen eine Bestätigung der guten Zusammenarbeit: „Das vergangene Jahr war ein herausforderndes für die bayerische Wirtschaft. Umso wichtiger ist es, dass sich der bayerische Mittelstand auf die bewährte Expertise von Sparkassen und uns als Förderbank verlassen kann.“ Matthias Dießl, Präsident des Sparkassenverbands Bayern, fügt an: „Für uns sind die Angebote der LfA ein wesentlicher Beitrag zur Wirtschaftsförderung in Bayern, mit der die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft im Freistaat steigt.“

MIT HERZ UND VERSTAND
FÜR ALLES RUND UM
DIE IMMOBILIE:

BENJAMIN
HORN
IMMOBILIEN

Immobilienvermittlung auf Augenhöhe – mit uns sind Sie auf der sicheren Seite. Mit langjähriger Erfahrung bieten wir Ihnen eine professionelle Betreuung bei der deutschlandweiten Vermarktung Ihrer Immobilien.

AKTUELL
SIND WIR AUF
DER SUCHE NACH
GEWERBEIMMOBILIEN
FÜR BONITÄTSGEPRÜFTE
KAPITALANLEGER.
JETZT KOSTENLOS
INFORMIEREN.



Hauptstraße 14, 95119 Naila-Marlesreuth,
Tel. 09282 9844760
www.benjamin-horn-immobilien.de

RAPA Automotive

Smarte Komponente für innovatives Porsche-Fahrwerk

Am 24. November 2023 präsentierte der Sportwagenhersteller Porsche in Shanghai die dritte Modellgeneration des Porsche Panamera. Diese Weltpremiere sorgte unter anderem bei RAPA Automotive für Stolz, da eine wesentliche Fahrzeugkomponente beim mittelständischen Zulieferer in Selb gefertigt wird. Dabei handelt es sich um das größte Projekt in der langjährigen Geschäftsbeziehung der beiden Unternehmen.

Mit der neuen Generation des Panamera stellte Porsche das innovative Fahrwerk „Porsche Active Ride“ erstmals vor. RAPAs Beitrag zum neuartigen Porsche-Fahrerlebnis ist die besonders performante, hochvoltfähige Motor-Pumpen-Einheit (MPE), optimiert für den Einsatz bei Hybridfahrzeugen und

BEVs (Battery Electric Vehicle, also Elektroautos mit Batterie). Dabei handelt es sich um die Weiterentwicklung der RAPA-MPE, die nach siebenjähriger Entwicklungsphase im E-ACTIVE BODY CONTROL Fahrwerk von Mercedes-Benz verbaut wurde. Mercedes-Benz zeichnete RAPA damals für die Entwicklung dieser Komponente mit dem Daimler Special Award für Innovation aus.

Parallel zur prämierten ersten Generation startete bereits die Weiterentwicklung der Komponente für die Bedürfnisse des zukünftigen Automobilmarktes. Der

Anspruch bei RAPA war die Optimierung hin zu den Bordnetzen der elektrifizierten Zukunft mit Spannungslagen von 400 V für Hybride und 800 V für BEVs. Zudem galt es, die Komponente kompakter zu gestalten. Die Hochvolt-MPE hat 40 Prozent weniger Masse als die Vorgängergeneration, konnte hinsichtlich Durchmesser und Länge um etwa 25 Prozent reduziert und gleichzeitig in puncto Leistung gesteigert werden. Dr. Roman Pausch, Geschäftsführer der RAPA Automotive: „Die Vielzahl der technischen Optimierungen ermöglicht nicht nur die vollständige Integrationsfähigkeit der MPE in Hochvoltbordnetze, sondern setzt einen neuen Benchmark in der Branche.“

Auch künftig wird bei RAPA aktiv an der Weiterentwicklung der Hochvolt-MPE gearbeitet, um einen Beitrag zum autonomen Fahren zu leisten. Ein wesentlicher Bestandteil zur Realisierung autonomer Fahrzeuge ist das Ruhigstellen der Fahrgastzelle, um Reisekrankheiten der Insassen zu vermeiden.



Geöffnetes Demonstrationsmuster von RAPAs Hochvolt MPE

GEMEINSAM UNTERNEHMEN WIR VERANTWORTUNG VOR ORT



Als **ehrbare Kaufleute** übernehmen wir vor Ort in Oberfranken **Verantwortung** für die freiheitliche **demokratische Grundordnung** in Deutschland. Dafür stehen wir sowohl in unseren Unternehmen als auch in der Gesellschaft ein.

- Wir sind parteipolitisch neutral, aber nicht werteneutral.
- Wir achten die Menschenwürde und die unteilbaren Menschenrechte.
- Wir lehnen extremistische Positionen und menschenverachtende Ideologien entschieden ab.
- Wir tolerieren keinen Rassismus, keinen Antisemitismus, keine Ausgrenzung und keinen Hass.
- Wir engagieren uns für ein friedliches und respektvolles Miteinander.
- Wir stehen für die soziale Marktwirtschaft ein, die der Garant unseres Wohlstands ist.
- Wir unterstützen die europäische Idee von Frieden und Solidarität.

» Die grafische Darstellung der Erklärung steht auf der IHK-Website zum Download zur Verfügung:

➔ ihkofr.de/werte



„Ehrbare Kaufleute zeigen Haltung!“

IHK-Vollversammlung tritt für Demokratie, Freiheit und Marktwirtschaft ein

Die Vollversammlung der IHK für Oberfranken Bayreuth hat eine Erklärung für Demokratie, Freiheit und Marktwirtschaft verabschiedet.

Bezugspunkt ist zum einen der gesetzliche Auftrag: Die IHK hat demnach für „Wahrung von Anstand und Sitte der ehrbaren Kaufleute, einschließlich deren sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung zu wirken“. Zum anderen ist es die freiheitliche demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland, die die Kernsubstanz der Verfassung ist und die die Grundprinzipien der politischen Ordnungs- und Wertevorstellungen beschreibt. Dabei steht das Prinzip der Menschenwürde im Vordergrund.

„Parteilosophisch neutral, aber nicht werteneutral“

„Als IHK sind wir parteipolitisch neutral, aber nicht werteneutral“, macht IHK-Präsi-

dent Dr. Michael Waasner deutlich. „Wir lehnen extremistische Positionen entschieden ab, wir engagieren uns für ein friedliches und respektvolles Miteinander, wir stehen für die soziale Marktwirtschaft ein, die der Garant unseres Wohlstands ist, und unterstützen die europäische Idee von Frieden und Solidarität“, fasst er die Eckpunkte der Erklärung zusammen. Diese steht im Layout der IHK auf der IHK-Website zur Verfügung und kann auf unterschiedliche Weise genutzt werden, etwa in den Sozialen Medien. Das Bekenntnis der IHK zu den genannten Werten hat eine lange Tradition: Sie gehen zurück auf die bis heute aktuellen Grundsätze der ehrbaren Kaufleute im Mittelalter.



Michael Möslein
Leiter Bildungszentrum
Kloster Banz
Hanns-Seidel-Stiftung e. V.
Bad Staffelstein

„Im Dienst von Demokratie, Frieden und Entwicklung ist die Hanns-Seidel-Stiftung tätig. Demokratie ist ein hohes Gut, das von allen erlernt, gestaltet und notfalls auch verteidigt werden muss. Demokratie ist nicht gottgegeben, sondern lebt von Demokraten, das heißt, als politische Bildungseinrichtung stellen wir uns dieser gesellschaftlich wichtigen Aufgabe jeden Tag aufs Neue, z.B. mit Seminaren für mehr als 35.000 Teilnehmer pro Jahr in unserem Bildungszentrum Kloster Banz. In den zurückliegenden 40 Jahren können wir auf 1.100.000 Teilnehmer erfolgreicher Bildungsarbeit zurückblicken.“



Michael Bitzinger
Geschäftsführer
bitzinger GmbH
Hof

„Als Digital-Unternehmer ist es mir wichtig, in unserer sich rasant verändernden Welt Verantwortung zu übernehmen – persönlich, ehrenamtlich und in meinem Unternehmen. Die Werte des ehrbaren Kaufmanns bilden das Fundament unserer freien, modernen und verlässlichen Gesellschaft. Gerade in der aktuellen globalen Entwicklung ist es unerlässlich, für diese Werte einzustehen. Deshalb unterstütze ich unsere gemeinsame Erklärung.“





Carolin Böhme

Geschäftsführerin
Willy Böhme GmbH & Co. KG
Städte- und Industriereinigung
Rehau

„Für mich ist es selbstverständlich, Verantwortung für die Demokratie in Deutschland zu übernehmen und der Verabschiedung der Erklärung für Freiheit, Demokratie und Marktwirtschaft zuzustimmen. Wir alle in Deutschland sollten uns im Klaren sein: Unseren Wohlstand haben wir nur zusammen erreicht, und es liegt in unser aller Interesse, diesen Weg gemeinsam in der Zukunft fortzusetzen.“



Liborius Gräßmann

Geschäftsführer
W. Markgraf GmbH & Co KG
Bauunternehmung
Bayreuth

„In Zeiten grundlegender geopolitischer und nationaler Veränderungen in Staat, Gesellschaft, Kirchen und Wirtschaft geben unser christlich-humanistisches Wertekonzept und Menschenbild wichtigen Halt und Orientierung. Wir sind auf Gemeinschaft angelegt, in der Würde, Gleichheit und Freiheit des Menschen ohne Ansehung von Person, Herkunft, Geschlecht oder Bildung unantastbar sind. Aus dieser inneren Überzeugung heraus unterstütze und begrüße ich die Initiative der IHK für Oberfranken Bayreuth selbstverständlich und uneingeschränkt.“



Jörg Lichtenegger

geschäftsführender Gesellschafter
GMK GmbH & Co. KG –
Medien. Marken. Kommunikation.
Bayreuth

„Die Unternehmerinnen und Unternehmer in Oberfranken übernehmen seit jeher Verantwortung vor Ort in ihren Betrieben und in vielen Bereichen der Gesellschaft. Gemeinsam stehen wir als ehrbare Kaufleute für Werte ein. Mit dieser Erklärung zeigen wir deutlich Profil und Kante. Und stärken damit das Ansehen des Wirtschaftsstandortes Oberfranken.“



Heike Schneider-Jenchen

Geschäftsführerin
aquaEnergy GmbH
Forchheim

„Gerade zur aktuellen Zeit ist es absolut wichtig, als Arbeitgeber, Kollegin und privater Mensch Stellung zu beziehen und diese auch aktiv zu kommunizieren nicht nur mit Gleichgesinnten, sondern vor allem auch in die faire Kommunikation mit Meinungsgegnern zu gehen!“



Für Vielfalt und Weltoffenheit: IHK kürzt demonstrativ ihr Logo

27 Prozent aller deutschen Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund

Mit einer vorübergehenden Logokürzung setzt die IHK für Oberfranken Bayreuth gemeinsam mit vielen anderen IHKs in ganz Deutschland ein Zeichen für Vielfalt und Weltoffenheit und gegen extremistische Tendenzen. „Der Wirtschaftsstandort Oberfranken lebt von Weltoffenheit. Hier ist kein Platz für Populismus, Hetze und Ausländerfeindlichkeit“, macht IHK-Präsident Dr. Michael Waasner deutlich.



27 Prozent von uns – #KeineWirtschaftOhneWir ist der Titel der deutschlandweiten IHK-Kampagne, die mit einer Logo-Kürzung um 27 Prozent deutlich macht, dass 27 Prozent der Erwerbstätigen in Deutschland einen Migrationshintergrund haben. „Gerade weil man eigentlich das eigene Logo nicht umgestaltet oder damit spielt, wollen wir deutlich machen, wie groß unsere Sorge an dieser Stelle ist“, so Wolfram Brehm, Hauptgeschäftsführer der IHK für Oberfranken Bayreuth.

Die oberfränkische Wirtschaft beobachtet mit großer Sorge, dass extreme Positionen im Aufwind sind. „Oberfranken ist international verflochten. Über die Hälfte der Arbeitsplätze in der oberfränkischen Industrie

hängt am Export. Ausländische Unternehmen sind bei oberfränkischen Unternehmen mit Schiefelage eingestiegen und haben in Oberfranken Arbeitsplätze gesichert und neu geschaffen. Wenn unser Wirtschaftsstandort Zukunft haben soll, müssen wir die Grundsätze einer freiheitlichen, demokratischen und weltoffenen Gesellschaft bewahren und nicht zerstören“, mahnt Dr. Waasner. „Ausgrenzung und Hass gefährden nicht nur unser Zusammenleben, sondern letztendlich auch unseren Wohlstand.“

Brehm ergänzt: „27 Prozent der Erwerbstätigen in Deutschland haben einen Migrationshintergrund. Nur mit diesen 27 Prozent kommen wir auf 100 Prozent Leistung in der Wirtschaft.“

Unkomplizierte Beteiligungsmöglichkeit für alle Unternehmen

Alle Mitgliedsunternehmen sind eingeladen, sich an der Kampagne zu beteiligen und damit ein deutliches und bundesweites Zeichen für Vielfalt und Weltoffenheit in der deutschen Wirtschaft zu setzen. Auf der Kampagnen-Website kann das eigene Firmen-Logo über einen Online-Generator gekürzt werden.

➔ 27prozentvonuns.de



„Vielfalt am Arbeitsplatz unterstützen“

Wie Unternehmen für internationale Arbeitskräfte attraktiv werden

Professorin Dr. Maïke Andresen und Anh Nguyen forschen an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg zu internationalem Personalmanagement. Im Gespräch mit der „Oberfränkischen Wirtschaft“ beleuchten sie die Bedeutung internationaler Fach- und Arbeitskräfte für unsere Wirtschaft und beantworten die Frage, welche Faktoren zum Kommen und Bleiben bewegen.

Welche Bedeutung haben internationale Arbeitskräfte für unsere Wirtschaft?

Maïke Andresen: Internationale Arbeitskräfte spielen eine zentrale Rolle bei der Behebung des Arbeitskräftemangels – sowohl auf nationaler als auch auf Organisationsebene. In Europa stellen Migrantinnen und Migranten 13 Prozent der benötigten Arbeitskräfte in verschiedenen Sektoren wie beispielsweise Bildung, Landwirtschaft, Wissenschaft und Technik, Körperpflege und Reinigungsdienste. Sie decken nicht nur Arbeitskräftebedarfe: Arbeitsmigrantinnen und -migranten fördern Innovationen, erleichtern den Wissensaustausch, steigern die Produktivität und tragen zur Expansion ihrer Arbeitgeber bei. So haben in Deutschland lebende Erfinderinnen und Erfinder

mit Migrationshintergrund zu mindestens 12,2 Prozent der Patente in verschiedenen Bereichen beigetragen. Auch wenn diese Zahl im Vergleich zu Ländern mit hohem Migrationsanteil wie den Vereinigten Staaten, wo 23 Prozent der Innovationen von internationalen Erfinderinnen und Erfindern stammen, bescheiden erscheinen mag, ist der Trend in Deutschland über die Jahre hinweg stark ansteigend.

Wie können Unternehmen für internationale Arbeitskräfte attraktiv sein, sodass diese kommen und auch bleiben wollen?

Anh Nguyen: Bei der Diskussion über die Anwerbung und Bindung internationaler Arbeitskräfte sind zwei verschiedene Gruppen zu unterscheiden. Die erste Gruppe umfasst

diejenigen, die sich bereits in Deutschland aufhalten und in der Regel über eine gültige Arbeitserlaubnis verfügen. Für diese Personen sind Aspekte wie die Arbeitgeberattraktivität ähnlich wichtig wie für einheimische Arbeitnehmende. Für diese Gruppe der internationalen Arbeitskräfte spielen Faktoren wie organisatorische Passung, Arbeitswerte und Entwicklungsperspektiven eine zentrale Rolle für die Entscheidung zu kommen und zu bleiben. Für sie sind insbesondere Unternehmen attraktiver, die eine vielfältige Belegschaft aufweisen, da sie hier auf soziale Netzwerke bei ihrer Arbeitssuche und Bewerbung zurückgreifen können, die sich häufig nicht nur lokal, sondern auch transnational oder gar global erstrecken. Vielfalt signalisiert eine potenzielle Übereinstimmung zwischen den kulturellen, ethnischen



und sprachlichen Hintergründen der internationalen Arbeitskräfte und der Unternehmenskultur. Die zweite Gruppe besteht aus Personen, die noch nicht nach Deutschland umgezogen sind und deren Anziehungs- und Bindungsfaktoren in erster Linie außerhalb des Unternehmenskontextes liegen. Zu diesen Faktoren gehören die Kultur des Aufnahmelandes, der Lebensstil, die Migrationspolitik, der Grad der Internationalisierung und Digitalisierung, das wirtschaftliche Klima und die emotionale Bindung an das Zielland. Die Attraktivitätsfaktoren variieren je nach Beruf. Beispielsweise legen internationale Akademikerinnen und Akademiker Wert auf Arbeitsmöglichkeiten und Gehalt, Fachkräfte im Gesundheitswesen schätzen fortschrittliche Arbeitsumgebungen und Karriereentwicklung, Individuen auf Ma-

nagementebene suchen Verantwortung und Herausforderungen und digitale Nomaden legen Wert auf Flexibilität. Darüber hinaus zieht es internationale Arbeitskräfte, die aus demselben Herkunftsland kommen, oft an Zielorte, die eine gewisse Nähe schaffen wie eine gemeinsame Religion, Sprache oder bestehende Diaspora.

Maïke Andresen: Um internationale Arbeitskräfte zu halten, muss sichergestellt werden, dass sie sich sowohl in ihrer Heimat-, als auch in ihrer Gastlandgemeinschaft eingebettet fühlen. Unsere Forschung zeigt, dass Arbeitnehmende, die sowohl in ihrem Heimat-, als auch in ihrem Gastland eingebettet sind, im Vergleich zu denjenigen, die ausschließlich im Gastland integriert sind, bessere Arbeitsergebnisse erzielen. In sta-

tistischen Zahlen bedeutet dies, dass wenn Arbeitgeber einen Vergleich zwischen einer internationalen Arbeitskraft, die sowohl in ihr Heimat-, als auch in ihr Gastland eingebettet ist, und einer Arbeitskraft, die ausschließlich mit dem Gastland verbunden ist, vornehmen, sie erwarten können, dass Mitglieder der ersten Gruppe in 62 Prozent der Fälle länger in ihrem Job bleiben, in 66 Prozent der Fälle ein besseres Wohlbefinden aufweisen und ihre Karriere in 76 Prozent der Fälle weiter entwickelt ist. Ein Erklärungsfaktor ist, dass internationale Arbeitskräfte, die sich erfolgreich im Ausland integrieren und gleichzeitig Verbindungen zu ihrem Heimatland aufrechterhalten, häufig von zusätzlichen Ressourcen wie familiäre Unterstützung und berufliche Netzwerke profitieren, welche ihre Arbeitseffizienz stei-



Professorin Dr. Maike Andresen

Professorin Dr. Maike Andresen ist seit Oktober 2009 Inhaberin des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Personalmanagement und Organisational Behaviour, an der Universität Bamberg. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der verhaltenswissenschaftlichen Personal- und Managementforschung. Insbesondere beschäftigt sie sich mit strategischen und internationalen Aspekten des Personalmanagements wie z. B. Globale Mobilität, Karrieren und Personalentwicklung sowie Arbeitszeitflexibilisierung.



Anh Nguyen, M.Sc.

Anh Nguyen ist seit 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Personalmanagement und Organisational Behaviour, an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen Expatriates (Personen, die ohne Einbürgerung in einem ihnen fremden Land oder einer ihnen fremden Kultur leben und arbeiten), berufliche Einbettung und interkulturelle Psychologie.

gern. Umgekehrt kann die Förderung der Integration ausschließlich im Arbeitskontext die Bindung an das Gastland behindern. So finden wir unter internationalen Arbeitskräften, die sich in erster Linie durch Arbeit und Karriereaussichten mit ihrem Gastland verbunden fühlen, niedrigere Bindungsquoten. Dieses Ergebnis unterstreicht die Wichtigkeit, ein Gefühl der Zugehörigkeit sowohl im persönlichen als auch im beruflichen Bereich zu fördern, um internationale Arbeitskräfte effektiv zu binden.

Was können Unternehmen also tun?

Maike Andresen: Arbeitgeber können die Attraktivität ihres Unternehmens für internationale Arbeitskräfte und deren Bindung an das Unternehmen fördern, indem sie Vielfalt am Arbeitsplatz unterstützen und internationale Arbeitskräfte derart ihre Kultur und Wurzeln wahrnehmen/leben können. Beispielsweise zögern einige Unternehmen, wenn kulturelle Eigenheiten von Mitarbeitenden gegenüber Kunden sichtbar werden (z. B. das Tragen des Hijab), weil sie sich Gedanken um Einstellungen und Reaktionen der Kundschaft machen. Die Erlaubnis, dies zu tun, kann sich jedoch positiv auf die Arbeitsergebnisse von internationalen Arbeitskräften auswirken. Hier gilt es folglich seitens der Arbeitgeber die Unternehmensziele zu gewichten, um eine Entscheidung zu treffen. Ebenso erlaubt das Gesetz in einigen Ländern internationalen Arbeitnehmenden, zu bedeutenden Anlässen in ihrer Heimatkultur (z. B. Unabhängigkeitstag, Neujahr) Urlaub zu nehmen, so dass Arbeitgebende hier freiwillig Angebote unterbreiten können. Weitere Empfehlungen sind die Förderung von Integration und Antidiskriminierung sowie die Vermeidung von Konflikten zwischen internationalen Arbeitskräften und Einheimischen. Unternehmen können Veranstaltungen zum gegenseitigen Kennenlernen, Aufgaben, bei denen Mitarbeitende aus verschiedenen Kulturgruppen zusammenarbeiten, und kulturelle Austauschmöglichkeiten anbieten.

Anh Nguyen: Unternehmen profitieren von der Umsetzung eines langfristigen und umfassenden Integrationsplans für ihre internationalen Arbeitskräfte sowohl innerhalb als auch außerhalb des Arbeitsplatzes. Diese Unterstützung umfasst häufig die Hilfe bei der Erledigung von Formalitäten und der Wohnungssuche, Umzugsbeihilfen, Sprachkurse, kulturelle Einführungen und Studien-

gebühren für Kinder. Einige dieser Maßnahmen sind in der Praxis einer kleinen (Elite-) Gruppe unter den Beschäftigten vorbehalten oder bislang vornehmlich in multinationalen Unternehmen verfügbar, wohingegen KMUs bislang tendenziell deutlich geringere Angebote haben und sich auf persönliche Unterstützung und lokale Netzwerke konzentrieren. Arbeitgeber können informelle Veranstaltungen zur sozialen Vernetzung und Kulturführer organisieren, die Informationen über die Lebensweise, das rechtliche und politische System des Gastlandes bereitstellen, berufliche und akademische Unterstützung für die Familienmitglieder (z. B. Ehepartner, Kinder) und soziale Unterstützung (z. B. psychologisches Coaching, Beratung, Selbsthilfegruppe usw.) anbieten. Es ist von Vorteil, wenn Unternehmen diese Maßnahmen in Zusammenarbeit mit politischen Entscheidungsträgern, Ämtern, Sozialdiensten (z. B. Arbeitsämtern, Familien- und Jugendämtern) und relevanten Nichtregierungsorganisationen (z. B. Vereine, die sich für Migrantinnen und Migranten, Flüchtlinge usw. einsetzen) ergreifen. Hilfreich sind zudem Regelungen, welche die Attraktivität des Landes für globale Talente und die Beschäftigungsfähigkeit von internationalen Arbeitskräften fördern, wie z. B. Regelungen zur Anerkennung der Qualifikationen von internationalen Arbeitskräften.

Wie ist es um die Weltoffenheit und Vielfalt in Deutschland bestellt, brauchen wir da weitere Signale in diese Richtung, wie die Aktion der DIHK?

Maike Andresen: Bemühungen zur Förderung der Vielfalt, insbesondere in Regionen wie Oberfranken, sind im Gange, wobei die Regierung Anreize für Institutionen und Organisationen schafft, welche die Integration von internationalen Arbeitskräften aktiv fördern. Die Einwanderungspolitik hat verschiedene Programme eingeführt, die auf bestimmte Sektoren wie das Gesundheitswesen, die Gastronomie und die Informatik ausgerichtet sind, um Talente anzuziehen. Allerdings sind die Wirksamkeit und die Wahrnehmung dieser Maßnahmen bei den globalen Arbeitskräften und potenziellen Arbeitgebern nicht zufriedenstellend. Förderlich sind weitere Bemühungen zur Markenbildung des Landes und Initiativen zur digitalen Transformation, um Signale für Vielfalt und Integration zu verstärken und damit Deutschland zu einem attraktiveren Ziel für globale Talente zu machen.



Vielheit wird bei der Schmetterling Reise- und Verkehrs-Logistik GmbH großgeschrieben. Die Collage zeigt sechs von 294 Mitarbeitenden des Unternehmens.

„Wir haben Mitarbeiter von fast allen Kontinenten“

Daniela Singer ist Geschäftsführerin der Schmetterling Reise- und Verkehrs-Logistik GmbH in Obertrubach im Landkreis Forchheim. Das Unternehmen mit 200 Bussen beschäftigt Mitarbeitende aus 43 Herkunftsländern.

Wie kam es dazu, dass Ihr Unternehmen so international ist?

Wir gehen dahin, wo wir arbeitswillige Mitarbeiter finden. Der EU-Markt für Fahrer ist leer, aktuell fehlen EU-weit 100.000 Fahrer. In vielen Drittländern mit enormer Bevölkerung und hoher Arbeitslosenquote gibt es sehr viel Potenzial.

Wie rekrutieren Sie die Mitarbeitenden und warum, glauben Sie, ist Ihr Unternehmen für internationale Mitarbeitende attraktiv?

Wir rekrutieren auf allen möglichen Kanälen Mitarbeiter. Von der einfachen Ausschreibung bei der Arbeitsagentur, über Mund-zu-Mund-Werbung, eigene Recruiter und auch Recruiting-Partner im Ausland. Warum unser Unternehmen interessant für Mitarbeiter ist? Hier kann ich nur das wiedergeben, was die Mitarbeiter sagen: Sie schätzen bei uns das familiäre Arbeitsklima, jeder Mitar-



Daniela Singer

beiter ist eine Persönlichkeit, keine Nummer, wir kennen die Familien und die Geschichten, jeder wird so angenommen, wie er ist, wir werden alle respektvoll behandelt, es gibt immer ein offenes Ohr bei den Vorgesetzten und Chefs, man wird nicht ins kalte Wasser geschmissen, sondern hat Unterstützung.

Bringen die vielen Herkunftsländer im Miteinander auch Herausforderungen mit sich?

Ja klar, die vielen Herkunftsländer sind eine enorme Herausforderung für uns. Wir haben Mitarbeiter von fast allen Kontinenten, die alle sehr unterschiedlich sozialisiert sind. Das muss man als Führungskraft erst lernen, dass jemand aus Kasachstan anders zu führen ist als jemand aus Pakistan, Serbien oder Deutschland. Wir haben eine fest angestellte Deutschlehrerin, eine Mitarbeiterin, die neue Kollegen bei der Wohnungssuche unterstützt, eine weitere Mitarbeiterin begleitet bei Behördengängen, ein Mitarbeiter begleitet den Prozess in der Fahrschule, Führerscheinfortbildung und Führerscheinstelle. Wir haben inzwischen 13 Wohnungen an unseren Betriebshöfen neu gebaut. Wir halten Starter Kits für neue Mitarbeiter vor (Bettwäsche, Kochtöpfe, Handtücher etc.) und geben Darlehen für den Start in Deutschland. Weiterhin kümmern wir uns um Arbeitsplätze und Schule

für die Familie unserer Mitarbeiter. Dieses Angebot haben wir aber auch für deutsche Mitarbeiter, die das auch in Anspruch nehmen.

Welche Bedeutung haben Mitarbeitende mit Migrationshintergrund für Ihr Unternehmen?

Wir haben aktuell 294 Mitarbeiter aus 43 Herkunftsländern, 55 Prozent sind aus EU-Mitgliedstaaten (inklusive Deutschland) und 45 Prozent aus Drittländern (Nicht-EU-Mitgliedstaaten). Nur noch 42 Prozent sind aus Deutschland. Wenn wir keine Mitarbeiter aus dem Ausland hätten, blieben 70 Prozent unserer Busse stehen, das heißt 70 Prozent des ÖPNVs, den wir für die Städte und Landkreise zwischen Bayreuth und Ansbach und Hersbruck und Herzogenaurach durchführen, bliebe stehen, die Kinder daheim und die Arbeitenden müssten mit dem PKW zur Arbeit fahren.

Darum muss die Wirtschaft vielfältig und weltoffen sein:

Gerade in Europa sind wir darauf angewiesen, dass wir in unseren Unternehmen Mitarbeitende aus vielfältigen Ländern haben. Mittelfristig kann das nur gelingen, wenn nicht nur die Führungskräfte dafür ausgebildet sind, interkulturell zu führen, sondern auch die Gesellschaft offen dafür ist. Für uns Unternehmer wäre es schon einmal sehr gut, wenn auch die Behörden eine Willkommenskultur leben würden. Aktuell haben wir in den öffentlichen Stellen eine Verhinderungskultur.

Achtung: nachhaltige Lieferkette

Das Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns ist nach wie vor aktuell. Der Ehrbare Kaufmann übernimmt Verantwortung für seine Entscheidungen und für die Auswirkungen seines Handelns auf sein Umfeld. Die Anforderungen an den modernen Ehrbaren Kaufmann haben sich jedoch über die Zeit verändert. Die Ansprüche an ihn steigen kontinuierlich, denn er bewegt sich in einem zunehmend komplexen internationalen und vernetzten Umfeld.

Als Hilfsmittel für verantwortungsvolles Handeln dient ihm dabei CSR („Corporate Social Responsibility“). CSR ist ein Managementansatz, der Verantwortung entlang der Handlungsfelder Ökonomie, Ökologie, Arbeitsplatz und Gemeinwesen in das Kerngeschäft eines Unternehmens integriert. Die gelebte Unternehmensverantwortung im Sinne des Ehrbaren Kaufmanns nimmt bereits viele Effekte von CSR vorweg – dennoch werden gerade in der aktuellen Zeit immer mehr gesetzliche Regularien getroffen, um das Ziel einer nachhaltigen wirtschaftlichen Lieferkette zu gewährleisten. Aktuell sind es insbesondere die folgenden Regelungen, die neu geschaffen werden bzw. bereits in Kraft getreten sind: „Carbon Border Adjustment Mechanism“ (CBAM), Richtlinie über die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen (CSRD), Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten (EUDR), EU-Lieferkettenrichtlinie (CSDDD) und Lieferketten-sorgfaltspflichtengesetz (LkSG).

Ausblick/Fazit

Als IHK haben wir die Aufgabe, die Gesamtverantwortung der gewerblichen Wirtschaft wahrzunehmen, die auch Ziele einer nachhaltigen Entwicklung umfassen kann. Gelebte Unternehmensverantwortung ist wichtig. Sie kann Treiber für Innovation sein, Wettbewerbsvorteile schaffen und die Unternehmensmarke stärken. Wie gesellschaftliche Verantwortung gelebt wird, unterscheidet sich individuell nach Branche, Region und Größe. Viele Unternehmen engagieren sich aus freien Stücken – oft völlig selbstverständlich – über die gesetzlichen Anforderungen hinaus und nehmen gesellschaftliche Verantwortung wahr. Dies trifft gerade auch auf kleine und mittlere Unternehmen zu. Bei der gesetzlichen Regelung von Nachhaltigkeitsbelangen setzt sich die IHK-Organisation daher für ein gesundes Augenmaß ein – insbesondere die gesetzlichen Regularien minimal zu halten und rechtssicher auszugestalten sowie bürokratische Hürden abzubauen und ausufernde Berichtspflichten zu vereinfachen.



CBAM

- Der „Carbon Border Adjustment Mechanism“ (CBAM) soll verhindern, dass CO₂-intensive Produktion aufgrund von hohen Kosten für CO₂-Emissionen in der EU ins außereuropäische Ausland verlagert wird. Zu diesem Zweck sollen bei CO₂-intensiven Importen durch sogenannte CBAM-Zertifikate auch die im Drittland ausgestoßenen Emissionen bepreist werden.
- Zu den betroffenen Gütern gehören (mit Ausnahmen): Eisen und Stahl sowie Waren daraus, Aluminium und Waren daraus, Eisenerz, Wasserstoff, Elektrizität, Zement, Ammoniak, Kaliumnitrat und Düngemittel. Entscheidend dafür, ob eine Ware unter CBAM fällt, ist die beim Import verwendete Warennummer/Zolltarifnummer. Ist diese in Anhang I der CBAM-Verordnung aufgeführt, fällt die Ware unter die Regelung. Ist die Warennummer nicht aufgeführt, fällt die Ware nicht unter CBAM, unabhängig davon, ob sie beispielsweise Eisen, Stahl oder Aluminium enthält.
- Die Ausnahmen sind bisher leider sehr begrenzt. Relevant sind vor allem die Wertgrenze von 150 Euro für alle CBAM-Waren einer Sendung und der Ursprung der Waren in der Schweiz, Liechtenstein, Norwegen oder Island.
- Derzeit befinden wir uns noch in der Übergangsphase, die bis 31. Dezember 2025 reicht. In diesem Zeitraum müssen die direkten und indirekten Emissionen, die im Produktionsprozess der importierten Güter entstanden sind, ermittelt bzw. dokumentiert und quartalsweise gemeldet werden. Eine Verpflichtung zum Erwerb von CBAM-Zertifikaten besteht noch nicht.
- Für die ersten drei Quartalsberichte, d.h. für den Zeitraum bis zum 30. Juni 2024, sind Schätzungen bzw. Standardwerte zulässig. Danach müssen die erforderlichen Daten vom Lieferanten geliefert werden. Die von der EU geforderte Ermittlungsmethode ist komplex. Auch daher gestaltet sich die Sammlung der tatsächlichen Emissionswerte schwierig. Wie damit umgegangen werden soll, wenn auch nach Juli 2024 keine Informationen des ausländischen Herstellers vorliegen, ist offen.



» Ihre Meinung ist gefragt!

Der „Carbon Border Adjustment Mechanism“ (CBAM) im IHK-Gesetzes-TÜV

Aktuell nehmen wir CBAM im IHK-Gesetzes-TÜV unter die Lupe. Ziel des Gesetzes-TÜV ist es, Ihnen als Mitgliedsunternehmen die Möglichkeit zu geben, sich ohne großen Zeitaufwand zu Gesetzgebungsvorhaben zu informieren und zu äußern. Mit den eingegangenen Rückmeldungen positioniert sich die IHK anschließend dem Gesamtinteresse der oberfränkischen Wirtschaft folgend und bringt sich mit einer starken Stimme ein.

Wir freuen uns, wenn Sie unter bayreuth.ihk.de/gesetzes-tuev an der Umfrage teilnehmen.

CSRD

- Mit der neuen Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) verpflichtet die EU zukünftig weitaus mehr Unternehmen als bisher zur Nachhaltigkeitsberichterstattung im Lagebericht. Die Berichtsinhalte werden zudem mittels verbindlicher EU-Nachhaltigkeitsberichtstandards standardisiert.
- Die Berichtspflicht gilt nicht mehr nur für kapitalmarktorientierte Unternehmen, sondern für alle großen Unternehmen, die zwei der drei folgenden Größenkriterien erfüllen: Bilanzsumme von mindestens 25 Millionen Euro, Nettoumsatzerlöse von mindestens 50 Millionen Euro, mindestens 250 Beschäftigte.
- Zusätzlich werden ab 2026 kleine und mittlere Unternehmen ab zehn Mitarbeitenden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet, sofern eine Kapitalmarktorientierung vorliegt.

Save-the-Date! Webinar-Reihe: Berichtspflichten in der Praxis

Ob wir wollen oder nicht – wir müssen uns mit den neuen Regularien auseinandersetzen. Profitieren Sie deshalb von unserer kostenfreien Webinar-Reihe „Berichtspflichten in der Praxis“ und merken Sie sich die Termine vor:

- **CBAM: 18. September 2024**
10:00 bis 11:00 Uhr
- **CSRD: Oktober 2024 – t.b.a.**
- **EUDR: November 2024 – t.b.a.**

EUDR

- Der Umweltstiftung WWF zufolge sind im Jahr 2022 weltweit rund 6,6 Millionen Hektar Waldfläche, insbesondere tropische Regenwälder, verschwunden. Mitte 2023 wurde daher die EU-Entwaldungsverordnung (European Union Deforestation-free Regulation, EUDR) in Kraft gesetzt. Die Regeln müssen ab Ende 2024 angewendet werden. Ziel der EUDR ist es, die Lieferketten komplett entwaldungsfrei zu halten.
- Dies sind die wesentlichen Vorgaben der EUDR: Für die Rohstoffe Rindfleisch, Kakao, Kaffee, Palmöl, Naturkautschuk, Soja und Holz – und ebenso für bestimmte Erzeugnisse, die diese Rohstoffe enthalten – dürfen keine Wälder mehr zerstört oder geschädigt werden, sowohl in als auch außerhalb der EU und auf jeder noch so kleinen Landparzelle. Die Nachweise dafür sind vor allem von Unternehmen zu erbringen, die die genannten Rohstoffe oder Erzeugnisse innerhalb der EU in Verkehr bringen, bereitstellen oder aus der EU ausführen.
- Die Verordnung bezieht auch „Marktteilnehmer der nachgelagerten Lieferkette“ mit ein, also Unternehmen, die ein in der Verordnung erfasstes Erzeugnis (z.B. Kakaobutter) zu einem anderen erfassten Erzeugnis (z.B. Schokolade) verarbeiten. Dabei können Weiterverarbeiter und Händler auf bereits durchgeführten Prüfungen aufbauen. Für kleine und mittlere Unternehmen gelten teilweise Erleichterungen.
- Außer der Entwaldungsfreiheit müssen die Akteure untersuchen, ob in den Anbaugebieten die relevanten nationalen Gesetze eingehalten, die Menschenrechte geachtet, die indigene Bevölkerung geschützt und die Biodiversität erhalten wurden.
- Bestehen Risiken und sind diese nicht zu vernachlässigen, müssen Unternehmen diese minimieren oder die Lieferbeziehungen beenden.
- Über Geodaten müssen Firmen die exakten Herkunftspartellen der Rohstoffe lokalisieren. Abschließend sind die Ergebnisse der Sorgfaltsprüfung mit den Geodaten in eine EU-weite digitale Datenbank einzupflegen. Bei Zuwiderhandeln können hohe Geldstrafen oder Produktrückrufe die Folge sein.

LkSG und CSDDD

- Die im Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) verpflichteten Unternehmen sind für die Einhaltung der unternehmerischen Sorgfalt und die Achtung der Menschenrechte auf ihrer Lieferkette verantwortlich und müssen hierüber berichten.
- Derzeit sind Unternehmen mit über 1.000 Mitarbeitenden betroffen, wobei jedoch eine weitaus größere Zahl diesen Unternehmen gegenüber auskunftspflichtig ist, was zu einer großen Zahl an „indirekt betroffenen Unternehmen“ führt.
- Die EU-Lieferkettenrichtlinie (CSDDD) verschärft die Pflichten des deutschen LkSG noch, sieht eine zivilrechtliche Haftung für Unternehmen vor und erweitert den Kreis der betroffenen Unternehmen.

» Sie sind interessiert und möchten mehr Informationen über unsere Veranstaltungsreihe CSR erhalten? Dann melden Sie sich gerne unter folgendem Link an: → ihkfr.de/icsr

IHK-Ansprechpartner



Andreas Wandner

Steuern, Finanzen,
Handelsregister

☎ 0921 886-225

@ wandner@bayreuth.ihk.de



Dr. Johanna Horzetzky

Internationale
Wirtschaftspolitik,
Außenwirtschaftsrecht

☎ 0921 886-462

@ horzetzky@bayreuth.ihk.de



Janina Kiekebusch

Europäischer Handel
und EU-Politik

☎ 0921 886-152

@ kiekebusch@bayreuth.ihk.de

WEBINAR FÜR UNTERNEHMEN



Transformation
erfolgreich managen.
03.07.2024
Jetzt anmelden!

**Energie gewinnen.
Transformation finanzieren.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Investieren Sie in die Zukunft.

Unternehmen, die in nachhaltige Transformation investieren möchten, brauchen einen Finanzpartner, der ihre Anforderungen versteht. Wir Volksbanken Raiffeisenbanken kennen den Mittelstand und finanzieren einen erfolgreichen Wandel mit individuellen Lösungen und den passenden Fördermitteln. Mehr Infos unter transformation-finanzieren.de

**Volksbanken
Raiffeisenbanken** 

Search...


 KOMMUNIKATION

Suchmaschinen-optimierung für B2B-Unternehmen



Häufig wird das Vorurteil laut, dass Suchmaschinenoptimierung (SEO) im B2B-Umfeld nichts bringt. Es herrscht die Meinung, dass Unternehmen nicht nach anderen Unternehmen und deren Produkten und Dienstleistungen über Google suchen. Das ist in der Regel jedoch nicht zutreffend.

Schließlich sucht nicht ein Unternehmen nach einem anderen Unternehmen, sondern eine Person aus einem Unternehmen nach Dienstleistungen oder Produkten anderer Unternehmen. Bei dieser Suche kommt selbstverständlich auch die Suchmaschine, zumeist Google, zum Einsatz.

- Laut dem B2B-Marketing Mix Report, 14th Edition der Sagefrog Marketing Group, ist SEO der drittwichtigste Leadgenerierungs-Kanal im B2B hinter Empfehlungs-Marketing und E-Mail-Marketing.
- Laut Marketingcharts.com verwenden 67 Prozent der B2B-Einkäufer die Internetsuche für die Recherche nach neuen Lieferanten.

Was ist SEO?

SEO ist ein Prozess, bei dem eine Website so optimiert wird, dass sie für bestimmte Begriffe in den Suchergebnissen der Suchma-

schine (z.B. Google) weiter oben erscheint. Es wird unterschieden zwischen:

- OnPage SEO: Alles, was auf der Website direkt passiert
- OffPage SEO: Alles, was außerhalb der Website passiert

Die fünf Erfolgsfaktoren für SEO im B2B-Umfeld

Im Wesentlichen gibt es fünf Faktoren, die darüber entscheiden, wie gut die Rankings einer Website im B2B-Umfeld sind.

1. Keyword-Recherche
2. Content-Erstellung
3. Technische Optimierungen
4. OffPage-Optimierungen
5. Erfolgsmessung

1. Keyword-Recherche

Bei der Keyword-Recherche ist wichtig, dass die Kundenbrille aufgesetzt wird. Geprüft

werden muss, ob die Begriffe, die unternehmensintern für Produkte und Dienstleistungen verwendet werden, auch von potenziellen Kunden verwendet werden. Hierfür stehen verschieden Wege offen:

- Kundenbefragungen durchführen
- Begriffe der Wettbewerber sichten
- Keyword-Recherche mittels Keyword-Tools

Die Keywords müssen zudem hinsichtlich der Suchvolumen und Nutzungsintention geprüft werden. Spiegeln die vorhandenen Suchergebnisse die Produkte und Dienstleistungen wider, die das Unternehmen anbietet? Die Keyword-Recherche ist in der Regel sehr zeitintensiv. Erfahrungsgemäß sind im B2B häufig die Long-Tail-Keywords relevant. Sprich, das Keyword ist kein einzelnes Wort, sondern eine Phrase aus mindestens zwei bis drei Wörtern.

Glossar

Keyword-Tool: Ein Tool, mit dem Suchbegriffe und das dazugehörige Suchvolumen recherchiert werden können. Es gibt viele verschiedene kostenpflichtige und kostenfreie Tools auf dem Markt.

Keyword: Suchbegriffe, mit denen Menschen im Internet zum Beispiel nach Informationen, Produkten, Dienstleistungen oder Inspiration suchen. **Suchvolumen:** Anzahl der durchschnittlichen Suchanfragen

pro Monat. Hier können saisonale Schwankungen eine Rolle spielen. **Backlink:** Ein Backlink ist ein Link, der von einer fremden Website auf die eigene Website verweist. **Nutzerintent:** Das Ansinnen,

mit denen Menschen im Internet suchen. Vereinfacht kann das Informationsinteresse, Kaufinteresse oder auch die Ideenfindung sein. **Content:** Alle Inhalte, wie zum Beispiel: Texte, Bilder, Videos,



Beatrice Köhler ist Expertin im Bereich Online-Marketing und Gründerin sowie Geschäftsführerin der Online-Marketing Agentur Kampagnenreiter GmbH. Mit fast 20 Jahren Erfahrung in der Suchmaschinenoptimierung (SEO) hat sie sich einen Namen auf diesem Gebiet gemacht. Als SEO-Speakerin und Autorin verschiedener Fachartikel teilt sie ihr Wissen und ihre Einsichten regelmäßig mit der Branche. Ihre Agentur Kampagnenreiter bietet ein breites Spektrum an Dienstleistungen, darunter Suchmaschinenoptimierung (SEO), Suchmaschinenwerbung (SEA) und die Optimierung von Social-Media-Auftritten. Durch ihre langjährige Erfahrung versteht Beatrice Köhler nicht nur die technischen Aspekte von SEO, sondern auch die Bedeutung einer ganzheitlichen Online-Strategie.

2. Content-Erstellung

Ist die Keyword-Recherche abgeschlossen, folgt die Content-Erstellung. Wichtig ist, dass für jedes Keyword / für jede Keyword-Gruppe eine Seite innerhalb der Website erstellt wird. Bei der Content-Erstellung ist es wichtig, den Fokus auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zu richten und die unterschiedlichen Phasen im Kaufprozess zu berücksichtigen. Es macht häufig Sinn, die verkaufsorientierten Seiten von den reinen informationsorientierten Seiten zu trennen.

3. Technische Optimierungen

Eine Website muss schnell sein. Alle Informationen müssen in weniger als drei Sekunden zur Verfügung stehen. Die Optimierung der Meta-Daten und die Optimierung von Bildern sind ebenso Teil der technischen Optimierung wie eine saubere Überschriften-Struktur der Inhalte. Zu den Meta-Daten

gehören Title und Description. Bei der Optimierung der Bilder gilt es auf Bildgrößen zu achten und darauf, dass entsprechende Alt-Texte hinterlegt sind. Die Überschriftenstruktur ist klar und sauber. Jede Seite hat exakt eine H1. Diese H1 steht am Anfang der Seite, danach folgt eine H2. H2-Überschriften dürfen mehrmals vorkommen. Unter eine H2 darf gern eine H3 und so weiter. Zur technischen Optimierung gehört auch das Hinzufügen von strukturierten Daten nach schema.org.

4. OffPage-Optimierung

OffPage-Optimierung umfasst Maßnahmen außerhalb der eigenen Website, um das Ranking in Suchmaschinen zu verbessern. Zur Offpage-Optimierung gehören:

- Aufbau qualitativ hochwertiger Backlinks
- Social-Media-Aktivitäten
- Pressearbeit

5. Erfolgsmessung

Wichtig in der SEO ist die Erfolgsmessung. Hierbei ist wichtig, dass vor der Durchführung der Maßnahme Ziele festgelegt werden. Diese können zum Beispiel sein die Steigerung von:

- Kundenanfragen
- Traffic
- Verkäufen

Die Ziele müssen realistisch und zuverlässig messbar sein. Aus den Zahlen sollen zudem Handlungen ableitbar sein.

Wie lange dauert SEO?

SEO ist ein fortlaufender Prozess, der sich über viele Monate und Jahre ziehen kann. Der Erfolg ist nicht nur vom eigenen Tun abhängig, sondern auch davon:

- was die Wettbewerber machen
- wie sich die Internetnutzer verhalten
- welche Anpassungen Google im Algorithmus vornimmt

Wenn ein Unternehmen das Thema SEO erfolgreich starten möchte, sollte eine interne oder externe Expertise vorhanden sein, die sich um SEO kümmert und sich in diesem Bereich kontinuierlich weiterbildet.

Beatrice Köhler

Infografiken und Dokumente.

Meta-Daten: Title und Description einer Website. Diese Daten werden in der Regel in der Google-Suche ausgespielt, vorausgesetzt Sie passen zur Nutzerintention

Alt-Text: Beschreibt den Inhalt eines Bildes. Er ist sowohl für die Suchmaschine als auch für Menschen mit Sehbehinderungen wichtig. Der Text wird auch angezeigt, wenn das Bild zum

Beispiel nicht geladen wird. **Strukturierte Daten nach schema.org:** Strukturierte Daten sorgen dafür, dass der Crawler der Suchmaschine versteht, worum es auf einer Website geht. Es gibt

eine Vielzahl unterschiedlicher Strukturierter Daten für verschiedene Anwendungen. Beispiele hierfür sind: *Rezensions-Markup, Produkt-Markups, LocalBusiness Markup.*

 STANDORTPOLITIK

„Alle müssen an einem Strang ziehen“

Job-Turbo zur Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten

Im Interview spricht Daniel Terzenbach, Vorstand Regionen der Bundesagentur für Arbeit und Sonderbeauftragter der Bundesregierung für die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten, über den „Job-Turbo“. Damit sollen Geflüchtete, die einen Integrationskurs absolviert haben, so schnell wie möglich Arbeitserfahrung sammeln und zügig zu Fachkräften weiterqualifiziert werden.

Herr Terzenbach, im November 2023 haben Sie den Job-Turbo gestartet.

Wie wollen Sie es schaffen, Geflüchtete schneller in Arbeit zu bringen?

Daniel Terzenbach: Seit der starken Zuwanderung von Asylsuchenden in den Jahren 2015 und 2016 haben wir viel gelernt und stehen heute vor einer ganz anderen Ausgangslage. Während es damals keine berufsbegleitende Sprachförderung gab, haben wir heute Kurse, in denen Geflüchtete neben dem Beruf weiter Deutsch lernen können. Da die deutsche Sprache hierzulande eine große Rolle im Berufsalltag spielt, ermöglichen wir so eine schnellere Integration in den Arbeitsmarkt, was wiederum die soziale Integration erleichtert. Durch eine enge Betreuung und gezielte Vermittlung durch die Jobcenter in passende Arbeitsverhältnisse wollen wir Geflüchtete unmittelbar nach dem Integrationskurs in Arbeit bringen und sie bei einer berufsbegleitenden Weiterqualifizierung unterstützen. Dazu arbeiten wir jetzt auch enger mit Migrantenverbänden und Interessenvertretungen von Geflüchteten zusammen. Und wir wollen in den sozialen Medien aktiver werden, um dort Aufklärungsarbeit zu leisten und Ängste abzubauen. Durch die Erfahrungen der letzten Jahre wissen wir nun außerdem besser, was Unternehmen brauchen, die Geflüchtete beschäftigen wollen.

Was wäre das?

Vor allem Unterstützung bei der Bewältigung der damit verbundenen Bürokratie und der Klärung rechtlicher Fragen, aber auch Hilfe beim sensiblen Umgang mit Menschen, die eine Fluchtgeschichte haben. Und sie brauchen Flexibilität, um auf die individuellen Bedürfnisse der Geflüchteten eingehen zu können, wenn diese beispielsweise mit Herausforderungen wie Arztterminen, Behördengängen oder anderen persönlichen Angelegenheiten konfrontiert sind. Auch Fördermöglichkeiten der Bundesagentur für Arbeit wie der Eingliederungszuschuss sind vielen Arbeitgebern noch nicht bekannt.

In der gemeinsamen Erklärung von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil, der Bundesagentur für Arbeit, den Spitzenverbänden der Wirtschaft, den Gewerkschaften, den Unternehmen und den kommunalen Spitzenverbänden zum Job-Turbo ist von 400.000 potenziellen Arbeitskräften die Rede. Wer ist damit gemeint?

Dabei handelt es sich um Geflüchtete mit Bleibeperspektive, die bereits einen Integrationskurs absolviert haben oder gerade abschließen und die über einen Arbeitsmarktzugang verfügen. Wir haben hier also eine Gruppe von potenziellen Arbeitskräf-

ten, die bereits erste Deutschkenntnisse mitbringen und sofort anfangen können zu arbeiten. Diese Arbeitskräfte sind im Schnitt jung. Etwa 200.000 von ihnen sind Ukrainerrinnen und Ukrainer, von denen viele gut qualifiziert sind. Die andere Hälfte sind Geflüchtete aus anderen Herkunftsländern, von denen viele bereits eine Menge Arbeitserfahrung mitbringen. Dieses Potenzial sollten wir nicht verschenken.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit der Job-Turbo wirkt?

Wir brauchen Verbindlichkeit von allen Seiten, von Institutionen, von Unternehmen und Geflüchteten selbst. Alle Partner müssen an einem Strang ziehen. Die Jobcenter müssen die Geflüchteten über die vorhandenen Förderinstrumente dabei unterstützen, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und ihnen die Sorge nehmen, dass der erste Job, auch wenn es vielleicht eine Tätigkeit ist, die nicht ihrer Qualifikation entspricht, nicht der letzte sein wird. Wir versuchen es vielmehr so zu beschreiben: Der Einstieg ist der Aufstieg. Gleichzeitig müssen wir unsere Informationsangebote für Unternehmen ausbauen und uns noch stärker mit den Unternehmen vernetzen, denn viele von ihnen haben noch keine Erfahrung mit der Beschäftigung von Geflüchteten und brauchen hier Begleitung.



Foto: Bundesagentur für Arbeit

Daniel Terzenbach

Wie können sich Unternehmen einbringen, damit das Vorhaben gelingt?

Je höher die Anforderungen im Beruf sind, desto höher sind auch die Anforderungen an das Sprachniveau. Gerade deshalb ist es wichtig, die Menschen jetzt schneller in Arbeit zu bringen, wo sie ihre Deutschkenntnisse ausbauen können. Für die Unternehmen bedeutet dies, dass sie eine gewisse Offenheit gegenüber Arbeitskräften zeigen

müssen, die noch nicht perfekt Deutsch sprechen. Branchen wie die Logistik oder die Gastronomie sind es seit Jahren gewohnt, Menschen mit geringen Deutschkenntnissen einzustellen. Schauen wir uns jedoch den Beschäftigungszuwachs der letzten Jahre an, wird deutlich, dass dies in Zukunft branchenübergreifend eher die Regel als die Ausnahme sein wird. Die Demografielücke ist schon heute Realität. 2023

sind mehr Deutsche in Rente gegangen, als junge Deutsche nachkamen. Dies wurde nur durch den Beschäftigungszuwachs von Migrantinnen und Migranten ausgeglichen. Damit die gesellschaftliche Integration durch Arbeit gelingt, brauchen wir zudem eine Willkommens- und vor allem Bleibekultur, denn viele ausländische Arbeitskräfte verlassen Deutschland auch wieder.

Welche Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen sind geplant?

Gemeinsam mit Sozialpartnern, Kammern, Arbeitgeberverbänden und weiteren zentralen Akteuren haben wir über 2.500 Veranstaltungen geplant. Dabei geht es u. a. darum, die Lebenswirklichkeit von Geflüchteten kennenzulernen und zu erfahren, wie ich mich als Unternehmen darauf vorbereiten kann. Umgekehrt wollen wir den Geflüchteten zeigen, wie man in Deutschland arbeitet und was es bedeutet, parallel zur Arbeit Deutsch zu lernen. Die Jobcenter und die Agenturen für Arbeit werden ihre Zusammenarbeit mit regionalen Arbeitgebern ausbauen und gemeinsam „Matching-Aktionen“ wie Jobmessen organisieren, um Unternehmen und Geflüchtete zusammenzubringen. Darüber hinaus sind zahlreiche kleinere, branchenspezifische Veranstaltungen geplant. Obwohl wir uns in einer konjunkturell schwierigen und angespannten Phase befinden, sehen wir durch den Job-Turbo bereits einen leichten Anstieg der Beschäftigungszahlen. Wenn es uns nun gelingt, den Bekanntheitsgrad der Fördermaßnahmen und der beschäftigungsbegleitenden Qualifizierungs- und Berufssprachkursangebote zu steigern, sind wir auf einem sehr guten Weg.

Interview: Mascha Dinter

» *Weitere Informationen, Kontakte und Netzwerke rund um die Integration von Geflüchteten in Arbeit und Ausbildung auf der IHK-Website:*

➔ ihkfr.de/migration24

IHK-Ansprechpartner



Gerd Sandler

Fachkräfte

☎ 0921 886-179

✉ sandler@bayreuth.ihk.de

Digitaler Euro – Entlastung für den Mittelstand?

Interview mit dem Wirtschaftswissenschaftler Dr. Jonas Groß

Die Europäische Zentralbank (EZB) und andere EU-Institutionen arbeiten an der Einführung einer digitalen Zentralbankwährung. Was das für die Wirtschaft bedeuten kann und weitere Fragen beantwortet Dr. Jonas Groß im Interview.

Was ist eine digitale Zentralbankwährung und gibt es weltweit bereits Beispiele?

Groß: Eine digitale Zentralbankwährung (CBDC) ist eine neuartige digitale Geldform, die direkt von der Zentralbank einer Nation



Dr. Jonas Groß ist Mitbegründer und Vorsitzender der Digital Euro Association (DEA) und ist als Chief Operating Officer bei etonec tätig. Etonec ist ein Beratungs- und Prototyping-Unternehmen, das sich auf die Themen digitales Geld und digitale Vermögenswerte spezialisiert hat. In seinen Funktionen unterstützt der promovierte Wirtschaftswissenschaftler Unternehmen und Zentralbanken dabei die Potentiale digitaler Währungen auszuschöpfen, um wertsteigernde Lösungen zu entwickeln. Er ist Co-Host des Podcasts „Bitcoin, Fiat, & Rock'n' Roll“, externer Dozent der Frankfurt School of Finance and Management und Mitglied im Expertengremium des „European Blockchain Observatory and Forum“.

herausgegeben und verwaltet wird. Sie stellt eine digitale Alternative zu physischen Währungen dar und kann entweder privaten Endnutzern (=Retail CBDC) oder Banken (=Wholesale CBDC) zur Verfügung gestellt werden. Weltweit gibt es bereits Beispiele für Retail CBDCs, wie in den Bahamas (Sand Dollar), Jamaika und der Ostkaribik. Indien führt seit anderthalb Jahren ein Pilotprojekt mit Millionen Nutzern durch, und auch China hat seit 2020 ein CBDC im Pilotstadium im Einsatz.

In welchem Stadium befindet sich der digitale Euro aktuell?

Groß: Das Digital Euro Projekt der EZB befindet sich derzeit in der Realisierungsphase, nachdem im Oktober letzten Jahres die Untersuchungsphase abgeschlossen wurde. Nun geht es darum, Standards zu entwickeln, Technologieanbieter zu sondieren und mit der Entwicklung von Prototypen zu beauftragen. Außerdem wird parallel dazu eine Gesetzgebung für den digitalen Euro auf europäischer Ebene erarbeitet. Der initiale Zeitplan für die Einführung des digitalen Euro könnte sich jedoch nach hinten verschieben, da die Gesetzesinitiative vor der Europa-Wahl nicht noch im Ausschuss behandelt wurde.

Welche Chancen bietet der digitale Euro, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen?

Groß: Der digitale Euro bietet zahlreiche

Chancen. Für die Europäische Zentralbank (EZB) kann eine zusätzliche digitale Währung – auch als Backup-Funktion – mehr Unabhängigkeit und Autonomie bedeuten sowie eine Steigerung der Resilienz des Zahlungssystems. Für Unternehmen könnten die Kosten für Händler durch den digitalen Euro gesenkt werden, da die Gebühren für Zahlungen wohl gesetzlich gedeckelt sein werden. Anonyme Geldtransfers sind mit den konventionellen digitalen Bezahlmöglichkeiten derzeit nicht möglich. Mit einer digitalen Währung könnten Transfers bis zu einem bestimmten Betrag anonym sein, was den Schutz der Privatsphäre gewährleistet.

Gibt es Alternativen zu einer digitalen Zentralbankwährung, mit denen die gleichen Ziele erreicht werden können?

Groß: Ja, es gibt vielversprechende alternative Lösungen zu einer digitalen Zentralbankwährung. In Brasilien beispielsweise erfreut sich das Echtzeitzahlungssystem PIX der Zentralbank großer Beliebtheit, welches ähnlich funktioniert wie PayPal, allerdings von der Zentralbank zur Verfügung gestellt wird. In der EU wurde kürzlich eine Richtlinie beschlossen, die Banken dazu verpflichtet, Überweisungen in Echtzeit anzubieten, und ab 2025 werden Sofortüberweisungen in Euro kostenlos sein. Vor allem ein PIX-ähnliches Konstrukt könnte aus meiner Sicht ähnliche Ziele wie CBDCs erreichen, ohne die Einführung einer digitalen Zentralbankwährung zu erfordern.

Recruiting-Tipps für die „Generation Z“

Fachkräfte, Employer Branding und die „Generation Z“: Beim „IHK-Tag der Arbeit“, wo Fragen rund um Personal im Mittelpunkt standen, hat Olivia Hofmann (Geschäftsführerin der JobTrüffel GmbH) zu diesen Themen gesprochen. Für die „Oberfränkische Wirtschaft“ fasst sie einige Recruiting-Tipps im Interview zusammen.



Frau Hofmann, alle sprechen von der Generation Z. Wer verbirgt sich dahinter und was zeichnet diese Generation aus?

Hofmann: Die Generation Z ist die erste Generation, die mit dem Smartphone aufgewachsen ist. Der Begriff umfasst die heute – je nach Definition – etwa Elf- bis 27-Jährigen. Die Bewerberinnen und Bewerber der Generation Z haben, wie auch die Generationen vor und nach ihnen, ihre besonderen Ansprüche an den Jobmarkt. Aufgrund ihrer Prägung suchen sie heruntergebrochen nach Sicherheit, Spaß und Sinn im Berufsleben. Diese junge Generation weiß um ihren Wert aufgrund der demografischen Entwicklungen – sie weiß also, dass sie deswegen auch mehr fordern kann.

Sicherheit, Spaß und Sinn – was heißt das konkret?

Die Bewerberinnen und Bewerber suchen eine Arbeit, die ihren Fähigkeiten und Neigungen entspricht, sie suchen nach interessanten Projekten, Wertschätzung und wechselnden Herausforderungen. Gefragt sind klare Strukturen und feste Arbeitszeiten sowie die klare Trennung von Arbeit und Freizeit, die Vereinbarkeit mit Familie, Freunden und Work-Life-Balance. Flexibilität ja, aber auch persönlicher Kontakt zu Kollegen, da zu viel im Leben schon digital



Olivia Hofmann

stattfindet. Nachhaltigkeit und Unternehmenskultur sind wichtiger denn je.

Worauf müssen Unternehmen sich beim Recruiting einstellen?

Komplizierte Bewerbungsverfahren sollten der Vergangenheit angehören – das gilt generell, aber für Bewerberinnen und Bewerber dieser Generation ganz besonders. Bewerberinnen und Bewerber benötigen Instant-Feedback und erwarten somit auf Bewerbungen sofort eine Rückmeldung. Denn wenn sie die nicht bekommen, sind sie verunsichert und suchen nach weiteren Optionen. Der Recruiting-Prozess muss vereinfacht werden und mit Transparenz punkten! Vorstellungsgespräche und Interviews finden zunehmend online statt. Informationsquelle Nummer 1 verändert sich aber

nicht: eine gute Webseite, die auch auf dem Smartphone überzeugt!

Mitarbeitende zu finden ist eine Sache, sie auf Dauer zu binden die nächste Herausforderung...

Eine Herausforderung, denn die Generation Z bindet sich nicht mehr langfristig an Unternehmen, weshalb Anreize durch das Personalmanagement geschaffen werden müssen. Personalbindung wird wichtiger denn je. Es beginnt mit dem Abbau von Bürokratie im Bewerbungs- und Einstellungsprozess. Flexible Arbeitsmodelle sind ein Muss, ebenso wie die Unternehmenskultur, Feedback und Wertschätzung sowie die Förderung des lebenslangen Lernens.

IHK-Ansprechpartnerin



Sandra Nützel
Arbeits- und Wettbewerbsrecht
☎ 0921 886-213
✉ nuetzel@bayreuth.ihk.de

IHK-Ansprechpartner



Gerd Sandler
Fachkräfte
☎ 0921 886-179
✉ sandler@bayreuth.ihk.de

Digitales Angebot für Unternehmen und Gründer



Die IHK für Oberfranken Bayreuth baut ihre Leistungen für ihre Mitgliedsunternehmen, Gründerinnen und Gründer weiter aus. Gemeinsam mit 58 weiteren IHKs wird die „Unternehmenswerkstatt Deutschland – UWD“ ein fester, kostenloser Bestandteil im Angebot der IHK für Oberfranken Bayreuth. Sie soll kamerweit die primäre Anlaufstelle für den Bereich Unternehmensgründung und -förderung werden und die Vernetzung von Gründern und Unternehmen in ganz Deutschland stärken.

Unterstützung in allen Phasen des Unternehmenseins

Seit über 14 Jahren wird die UWD (vormals Gründerwerkstatt) als digitaler Arbeitsplatz für die Vorbereitung auf die Selbständigkeit genutzt. Vor Kurzem wurde das Angebot erweitert. Nun werden die Unternehmen in allen Phasen ihres Daseins unterstützt und begleitet. Dies beinhaltet nun neben der Gründung auch

die Säulen Wachstum und Unternehmenssicherung, Krise und Nachfolge. Das Angebot bündelt digitale Hilfe zur Selbsthilfe mit den Beratungsleistungen der Expertinnen und Experten der IHK. Die Unternehmenswerkstatt Deutschland nutzt das Wissen aller teilnehmenden IHKs. Sie schafft Synergien und sorgt für mehr Effizienz sowie für einheitliche Qualitätsstandards. Zuletzt hat die Corona-Pandemie deutlich gezeigt: Sowohl Gründerinnen und Gründer als auch kleine und mittelständische Unternehmen benötigen einen einfachen, digitalen und kostenfreien Zugang zu Informationen und Hilfestellungen in den Themenbereichen Existenzgründung, Unternehmenssicherung und Unternehmensnachfolge. Genau da setzt die Unternehmenswerkstatt Deutschland mit den Expertinnen und Experten der teilnehmenden IHKs an.

Service per Mausclick

Das Angebot wird ständig erweitert und ausgebaut. Hierzu setzen sich die zuständigen

IHK-Beraterinnen und Berater bundesweit zusammen, um Inhalte anzupassen und Neues hinzuzufügen. In der UWD findet man beispielsweise Musterverträge und AGBs, einen Unternehmensrechner, mit dem sich der Unternehmenswert überschlagsmäßig errechnen lässt, einen Krisenschnelltest, Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Gründern und Gründerinnen oder Unternehmern und Unternehmerinnen und ein Tool für die komplette Erstellung von Businessplänen, die auch bankenfähig sind. Es gibt einen kleinen Marktplatz, in dem man sein Angebot platzieren kann. Checklisten und Hilfen für fast jedes Themengebiet sind vorhanden. Sollte man einmal an einen Punkt kommen, an dem man nicht weiterweiß, gibt es jederzeit die Möglichkeit seinen zugeordneten IHK-Berater oder Beraterin zu kontaktieren. Alles per Mausclick.

» **Weitere Informationen zur Unternehmenswerkstatt Deutschland gibt es unter** www.uwd.de. **Dort können sich Nutzerinnen und Nutzer kostenlos registrieren und erhalten automatisch Kontakt zum Expertenteam in ihrer Region.**

IHK-Ansprechpartnerin



Nadine Siegemund
Wirtschaftsförderung/
Existenzgründung für die
Landkreise BA, FO, KC u. LIF
☎ 0951 91820-314
✉ siegemund@bayreuth.ihk.de

IHK-Ansprechpartner



Michael Wunder
Wirtschaftsförderung/
Existenzgründung für die
Landkreise BT, HO, KU u. WUN
☎ 09281 7083-612
✉ wunder@bayreuth.ihk.de

Exportpreis Bayern: bis zum 31. Juli 2024 bewerben!

In diesem Jahr sollen mit dem „Exportpreis Bayern“ zum 17. Mal Unternehmen ausgezeichnet werden, deren Strategie sowie Mut, Ideen und Durchhaltevermögen zu besonderen Erfolgen im internationalen Geschäft geführt haben. Bis zum 31. Juli 2024 können sich bayerische Unternehmen mit maximal 100 Vollzeitbeschäftigten bewerben.

» **Informationen sowie die Bewerbungsunterlagen finden Sie unter** www.exportpreis-bayern.de.

IHK-Ansprechpartnerin



Dr. Johanna Horzetzky
Internationale
Wirtschaftspolitik,
Außenwirtschaftsrecht
☎ 0921 886-462
✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de

 INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

NIS2-Umsetzungsgesetz ab Oktober 2024 in Kraft

Zur Stärkung des Schutzes wichtiger Infrastrukturen gegen IT-Störungen und Cyberangriffe hat die Europäische Union 2023 die NIS-2-Richtlinie eingeführt. Für Betreiber kritischer Anlagen sowie von besonders wichtigen Einrichtungen gilt ab spätestens 18. Oktober 2024 das „NIS2-Umsetzungsgesetz“ (NIS2Um-suCG).

Für die nach Einschätzung der Bundesregierung etwa 30.000 betroffenen Unternehmen in Deutschland steigen damit die Anforderungen an ihre Cybersecurity. Dass sie diese Anforderungen erfüllen, müssen die Betroffenen ab 2027 auch gegenüber dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) nachweisen; darüber hinaus sind Meldepflichten gegenüber dem BSI vorgesehen.

Zu erwarten ist, dass die zu strengeren Vorgaben verpflichteten Betriebe im

Rahmen ihres Risikomanagements entsprechende Anforderungen an ihre Lieferanten und Partner weitergeben, sodass letztlich wesentlich mehr Unternehmen erhöhte Cybersecurity-Anforderungen werden umsetzen müssen.

Die zugrundeliegende NIS-2-Richtlinie wurde am 27. Dezember 2022 im Amtsblatt L333 der Europäischen Union veröffentlicht und trat 20 Tage später in Kraft. Die Mitgliedsstaaten müssen die Richtlinie innerhalb von 21 Monaten nach ihrem Inkrafttreten in nationales Recht umsetzen.

» Weitere Informationen finden Sie unter: ihkfr.de/kritis

IHK-Ansprechpartner



Ralph Buus
Digitalisierung/IT-Sicherheit
☎ 0921 886-470
✉ buus@bayreuth.ihk.de

Umweltmanagement-Preis

Bis zum 28. Juni bewerben

Deutschland und Österreich vergeben in diesem Jahr den Umweltmanagement-Preis 2024 in zwei Kategorien an deutsche Unternehmen: Bis Ende Juni können sich hiesige Betriebe mit herausragenden Leistungen im Klima- und Umweltschutz und in der Umweltkommunikation bewerben. Einsendungen aus Deutschland nimmt die Deutsche Industrie- und Handelskammer bis zum 28. Juni 2024 per E-Mail an emas@ihk.de entgegen.

» Ausführliche Informationen, etwa zu den Kategorien und den Bewertungskriterien, gibt es im Internet unter ihkfr.de/ump.

Impressum

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT –
Das Magazin der Industrie- und
Handelskammer für Oberfranken Bayreuth

Verantwortlich für Herausgabe und Inhalt:

Industrie- und Handelskammer
für Oberfranken Bayreuth
95444 Bayreuth
Bahnhofstraße 25
www.bayreuth.ihk.de

Redaktionsleitung:

Sandra Peter
Telefon: 0921 886-109
E-Mail: peter@bayreuth.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Mit Namen oder Initialen gezeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

Haftung: Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber, Redaktion und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Verlag und Herstellung:

HCS Medienwerk GmbH
Steinweg 51, 96450 Coburg
Telefon: 09561 850-300
E-Mail: kontakt@hcs-medienwerk.de
www.hcs-medienwerk.de

Druck:

MÖLLER PRO MEDIA GmbH
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde

Ausgabedatum: 29. Mai 2024

Grafik: HCS Medienwerk GmbH, Julia Frankenberger

Titelbild: [insta_photos](https://www.instagram.com/insta_photos) - stock.adobe.com

Grafische Elemente:

Giorgi - stock.adobe.com (9)
warmworld - stock.adobe.com (9)
Robert Kneschke - stock.adobe.com (25)
VectorMine - stock.adobe.com (28-30)
epifantsev - stock.adobe.com (36)
yukipon00 - stock.adobe.com (62)

Anzeigenleitung (verantwortlich):

Stefan Sailer, Geschäftsführer
HCS Medienwerk GmbH

Mediaberatung:

Udo Osterhage, Telefon: 09231 9601622
E-Mail: udo.osterhage@hcs-medienwerk.de


 INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

CyberRisikoCheck: IT-Sicherheit für kleine und mittlere Unternehmen

Um kleine und mittlere Unternehmen (KMU) dabei zu unterstützen, ihre Cyberresilienz zu erhöhen, hat das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) gemeinsam mit Partnern den CyberRisikoCheck entwickelt. Er bietet KMU eine standardisierte, bedarfsgerechte Beratung durch IT-Dienstleister.

Kleine und mittlere Unternehmen sind zunehmend von Cyberattacken betroffen. Dabei werden KMU meist nicht zielgerichtet zum Opfer, sondern von großflächig und automatisiert durchgeführten Angriffen getroffen. Viele KMU würden daher gerne mehr für ihre IT-Si-

cherheit tun, wissen aber oftmals nicht wie. Der CyberRisikoCheck ermöglicht einem Unternehmen eine Positionsbestimmung des eigenen IT-Sicherheitsniveaus und zeigt auf, welche konkreten Maßnahmen ein Unternehmen umsetzen bzw. bei einem IT-Dienstleister beauftragen sollte.

» Weitere Informationen: bsi.bund.de/dok/1088202

IHK-Ansprechpartner

Ralph Buus
Digitalisierung/IT-Sicherheit
☎ 0921 886-470
✉ buus@bayreuth.ihk.de

INTERNATIONAL

Indien kommt, China bleibt?

China ist für Deutschland ungeachtet aller geopolitischer Risiken immer noch ein wichtiger Markt. Im Jahr 2023 war die Volksrepublik China mit einem Außenhandelsvolumen von 253,1 Milliarden Euro zum achten Mal in Folge Deutschlands wichtigster Handelspartner. Allerdings geht der Warenaustausch zwischen beiden Ländern zurück: Im Jahr 2023 verzeichnete der deutsche Warenverkehr mit China einen deutlichen Rückgang von 15,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch die Politik setzt Anreize, damit deutsche Unternehmen sich neben dem chinesischen Markt weitere Standbeine aufbauen. Der aktuelle Begriff dafür ist „De-Risking“.

Die deutsche Regierung betrachtet Indien als wichtigen Partner bei der Diversifizierung des Außenhandels. Im Oktober 2023 wurden die Konditionen für Investitionsgarantien verbessert. Da zwischen den beiden Ländern kein Investitionsschutzabkommen besteht, sollen deutsche Unternehmen durch dieses Instrument mehr Sicherheit bei Investitionen in Indien erhalten. Ein Beispiel für die Herausforderungen, mit denen deutsche Unternehmen konfrontiert sind, ist der hohe bürokratische Aufwand. Die oft mangelhafte Infrastruktur wird derzeit immerhin

massiv ausgebaut. Zahlreiche Unternehmen sind trotz dieser Herausforderungen vom Potenzial des Subkontinents überzeugt. Folgerichtig wurde im Jahr 2023 zwischen Deutschland und Indien erstmals ein Warenaustausch im Wert von über 30 Milliarden Euro realisiert.

Sie möchten aus erster Hand erfahren, warum Unternehmen weiterhin in China tätig sind und warum Indien für sie immer interessanter wird? Wir laden Sie zusammen mit BFM Bayreuth und GIRT Oberfranken zu unserer Veranstaltung „Drache trifft Elefant: Austausch zu den Riesen der asiatischen Wirtschaft“ aus der Reihe „Oberfränkischer Wirtschaftsdialo China-Indien“ am 18. Juni 2024 in Bayreuth ein.

» **Details: Dienstag, 18. Juni 2024**
in der IHK für Oberfranken Bayreuth,
18:00 bis 21:00 Uhr
Anmeldung: ihkofr.de/drache

IHK-Ansprechpartnerin



Dr. Johanna Horzetzky
Internationale
Wirtschaftspolitik,
Außenwirtschaftsrecht
☎ 0921 886-462
✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de

Newsletter Steuern | Finanzen | Mittelstand

Der monatliche Newsletter befasste sich zuletzt mit folgenden Themen:

- Erste Hinweise zum Jahressteuergesetz 2024
- Anforderungen an ein elektronisches Fahrtenbuch
- Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen zukünftig noch stärker vom demographischen Wandel geprägt
- Länderfinanzausgleich hatte 2023 Umfang von mehr als 18 Milliarden Euro
- Weiterhin langsamer Mittelabfluss beim Klima- und Transformationsfonds
- Zukunft der Kapitalmarktunion
- EU-Vorschriften zur Beilegung grenzüberschreitender Steuerstreitigkeiten
- Neue Verwaltungsanweisungen zu Betriebsstätten und zum Ort der Geschäftsleitung
- Webinare zum HOT-Vorschlag für ein erleichtertes Steuerverfahren im grenzüberschreitenden Bereich

» **Der aktuelle Newsletter enthält Beiträge zu oben genannten Themen und ist abrufbar beim Bereich Recht:**

Jasmin Hübner

☎ 0921 886-211

✉ huebner@bayreuth.ihk.de

oder im Internet unter:

» www.bayreuth.ihk.de/

Steuern-Finanzen-Mittelstand

§ RECHT UND STEUERN

Webinar: Die E-Rechnung kommt Vorgaben erfüllen und Vorteile nutzen

Bereits in der April-Ausgabe haben wir über die Einführung der obligatorischen E-Rechnungspflicht im B2B-Bereich informiert. Grundsätzlich sollen alle Unternehmen ab dem 1. Januar 2025 elektronische Rechnungen ausstellen und empfangen können. In bestimmten Konstellationen gelten Übergangsregelungen. Spätestens ab 2027 müssen jedoch alle Unternehmen für ihre B2B-Umsätze E-Rechnungen ausstellen. Reine Word- bzw. PDF-Formate gelten künftig nicht mehr als E-Rechnungen, sondern nur noch Rechnungen, die in einem strukturierten elektronischen Format ausgestellt werden, das

dem europäischen Rechnungsstandard entspricht und die elektronische Verarbeitung ermöglicht. Alle Unternehmen sollten sich rechtzeitig mit dem Thema E-Rechnung befassen, um bestehende Rechnungssysteme und Software gegebenenfalls aufzurüsten oder umstellen zu können.

» **Profitieren Sie deshalb von unserem kostenfreien Webinar rund um das Thema: Die E-Rechnung kommt – Vorgaben erfüllen und Vorteile nutzen**

» **Wann: Donnerstag, 20. Juni 2024**

Wo: online, 10:30 bis 12:00 Uhr

» **Anmeldung:**

» ihkofr.de/erechnung



IHK-Ansprechpartner



Andreas Wandner

Steuern, Finanzen,
Handelsregister

☎ 0921 886-225

✉ wandner@bayreuth.ihk.de


STANDORTPOLITIK

Qualifizierungsgeld: Neues Förderinstrument unterstützt Weiterbildung

Seit 1. April 2024 können Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in von der Transformation besonders betroffenen Betrieben während einer Weiterbildung Entgeltersatzleistungen erhalten. Das Qualifizierungsgeld unterstützt Betriebe im Strukturwandel bei der Weiterbildung ihrer Beschäftigten.

Zielgruppe des Qualifizierungsgeldes sind Beschäftigte, denen im besonderen Maße durch die Transformation der Arbeitswelt der Verlust von Arbeitsplätzen droht, eine berufliche Weiterbildung jedoch eine zukunftssichere Beschäftigung im aktuellen Betrieb ermöglicht. Das Qualifizierungsgeld ergänzt die bestehenden Instrumente der Beschäftigtenqualifizierung. Es wird unabhängig von der Betriebsgröße, dem Alter oder der Qualifikation der Beschäftigten gezahlt und als Entgeltersatzleistung geleistet. Die

Höhe des Qualifizierungsgeldes beträgt 60 Prozent – beziehungsweise 67 Prozent für Beschäftigte mit mindestens einem Kind – des Nettoentgeltes, das durch die Weiterbildung entfällt. Die Förderdauer umfasst bis zu 3,5 Jahre, so dass auch der Erwerb neuqualifizierender Berufsabschlüsse auf gleichem Qualifikationsniveau möglich ist. Arbeitgeber können den Betrag aufstocken; die Weiterbildungskosten trägt der Arbeitgeber.

Voraussetzungen für das Qualifizierungsgeld

Fördervoraussetzungen für das Qualifizierungsgeld sind unter anderem ein strukturwandelbedingter Qualifizierungsbedarf eines wesentlichen Teils der Belegschaft (20 Prozent bei mindestens 250 Beschäftigten, bei weniger als 250 Beschäftigten zehn Prozent), eine Betriebsvereinbarung oder ein betriebsbezogener Tarifvertrag (ausgenom-

men Kleinunternehmen) und eine nachhaltige Beschäftigungsperspektive im aktuellen Betrieb. Die Beschäftigten müssen der Qualifizierung zustimmen. Arbeitgeber können das Qualifizierungsgeld ab sofort beantragen. Der Antrag kann auch online gestellt werden.

» *Weitere Informationen zu Höhe und Voraussetzungen des Qualifizierungsgeldes, Formulare sowie Hinweise zum Online-Antrag erhalten Sie unter diesem Link:* [➔ arbeitsagentur.de/unternehmen/finanziell/foerderung-von-weiterbildung/qualifizierungsgeld](https://arbeitsagentur.de/unternehmen/finanziell/foerderung-von-weiterbildung/qualifizierungsgeld)

IHK-Ansprechpartner



Gerd Sandler
Fachkräfte
☎ 0921 886-179
✉ sandler@bayreuth.ihk.de

Hallelujah

Tagung
Meeting
Konferenz
Incentive
Ausstellung
Messe
Genuss

designhouse

Von Workshop bis Fachmesse. Und von Meeting bis Modenschau.

Der Anlass Ihrer Veranstaltung ist egal, unser Rahmen immer großartig. Willkommen in Oberfrankens schönster Eventarena. Hier bei uns in der **Freiheitshalle Hof**. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

www.freiheitshalle.de

§ RECHT UND STEUERN

EM 2024 – Wie darf ich werben?

Vom 14. Juni bis zum 14. Juli findet in Deutschland die Europameisterschaft 2024 statt. Für viele Fußballbegeisterte ein großes Event. Unternehmen, die mit der Fußball-EM werben möchten, müssen sich an bestimmte Regeln halten.

Organisiert wird die EM von der UEFA (Union of European Football Associations), dem Dachverband für Fußball in Europa mit Sitz in Nyon in der Schweiz. Die UEFA ist Inhaberin der exklusiven kommerziellen Rechte an der EM wie den Medien-, Marketing-, Lizenz- und Ticketing-Rechten.

Begriffe und Symbole, wie „UEFA EURO 2024 GERMANY“, „UEFA EURO 2024“ und das offizielle Emblem EURO 2024™, der Slogan „United by football. Vereint im Herzen Europas™“ und auch das Maskottchen Albärt™, sind markenrechtlich geschützt. Nur offizielle UEFA-Partner, Sponsoren und regionale Unterstützer dürfen diese Elemente für ihre Werbung verwenden. Andere Unternehmen benötigen eine Lizenz, um diese Marken nutzen zu können.

Was ist zulässig und was nicht?

Bei Werbeaussagen in Zusammenhang mit der EM ist darauf zu achten, dass diese rein beschreibend sind und nicht irreführend oder täuschend wirken. Beispiele für zulässige Werbeaussagen sind: „Das Fußballfieber steigt, die Preise fallen: 20 Prozent auf alles während der EM“, „Für jedes geschossene Tor der deutschen National-

elf erhalten Sie ein Prozent Rabatt auf unser gesamtes Sortiment“, „Während der EM gibt es bei dem Kauf von drei Paar Schuhen eines umsonst.“

Auch die Dekoration mit Fußball-Artikeln wie Fußbällen, Fahnen oder ähnlichem ist unproblematisch, solange keine offiziellen UEFA-Symbole verwendet werden. Von der Verwendung von UEFA-Merchandisingprodukten ohne entsprechende Lizenz ist abzuraten. Zudem sollte nicht in einer Weise geworben werden, welche den Eindruck vermittelt, man sei offizieller Sponsor oder sonstiger Partner der UEFA, wenn dem nicht so ist. Gewinnspiele mit Eintrittskarten zu einem EM-Spiel können nur von den offiziellen Partnern der EM ausgerichtet werden.

Grundsätzlich ist die Zulässigkeit einer Werbeaussage immer eine Frage des Einzelfalls. Vor Veröffentlichung sollten Sie daher rechtlichen Rat zu der geplanten Werbung einholen.

Folgen bei einem Verstoß

Werden die Schutzrechte der UEFA verletzt, so können dem betroffenen Unternehmen Abmahnungen, einstweilige Verfügungen und Klagen seitens der UEFA drohen, die Unterlassungs-, Beseitigungs-, Auskunft- und Schadensersatz-Ansprüche geltend machen kann. Es können nicht unerhebliche Kosten entstehen und die Erfahrung zeigt, dass die UEFA die Verletzung ihrer Rechte genau verfolgt.

Public Viewing

Möchte man EM-Spiele im gewerblichen Raum übertragen, kann eine Lizenz erforderlich sein. Eine kostenpflichtige Lizenz muss erworben werden, wenn man einen kommerziellen Zweck verfolgt. Das ist der Fall, wenn direkt oder indirekt (beispielsweise durch erhöhte Preise für Speisen und Getränke) Eintrittsgelder verlangt werden, Sponsoringrechte genutzt werden oder in einer anderen Form ein geschäftlicher Nutzen erzielt wird. Es bedarf dagegen keiner Lizenz, wenn sich die Public Viewing Veranstaltung an bis zu 300 Zuschauer richtet, kein Sponsoring erfolgt und keine Eintrittsgelder erhoben werden. Für eine nicht kommerzielle Public-Viewing Veranstaltung mit mehr als 300 Zuschauern wird eine kostenfreie Lizenz benötigt.

Für Public-Viewing-Veranstaltungen können zusätzlich GEMA-Gebühren anfallen und gegebenenfalls ist eine Lizenz bei der Deutschen Telekom wegen der öffentlichen Ausstrahlung von Fernsehprogrammen notwendig. Die GEMA bietet einen Sondertarif für die EM 2024 an, Informationen dazu finden Sie auf der offiziellen Webseite der GEMA. Darüber hinaus ist der Rundfunkbeitrag zu entrichten.

IHK-Ansprechpartnerin



Sandra Nützel

Arbeits- und
Wettbewerbsrecht
☎ 0921 886-213

✉ nuetzel@bayreuth.ihk.de



IHK-Trend-Tour Tourismus in den Harz



Die IHK für Oberfranken Bayreuth und der DEHOGA Bayern e.V. bieten für die touristischen Leistungsträger der Region in regelmäßigen Abständen eine gemeinsame Unternehmerreise an. Im Fokus der Trend-Touren steht das Knüpfen neuer Kontakte, die Gewinnung von Anregungen und neuer Ideen für den eigenen Betrieb sowie der gemeinsame Blick „hinter die Kulissen“ unterschiedlichster Hotelkonzepte. In diesem Jahr führt die IHK-Trend-Tour vom 24. bis 26. September 2024 in den Harz. Die Mittelgebirgsregion hat sich in den vergangenen Jahren zu einer aufstrebenden touristischen Destination im Herzen Deutschlands entwickelt. Begleiten Sie uns entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze von Goslar über Wernigerode, den Brocken und Braunlage bis nach Schierke.

Programm*

Dienstag, 24. September 2024		Donnerstag, 26. September 2024	
8:00 – 11:30 Uhr	Fahrt nach Braunlage	18:00 Uhr	Einladung zum Unternehmerabend in der IHK Wernigerode: Imbiss und Netzwerktreffen mit dem IHK-Tourismusausschuss und Regionalausschuss Harz der IHK-Magdeburg
12:00 – 14:00 Uhr	Die Strandberg Familie, StrandBerg GmbH, Braunlage: Mittagessen mit Unternehmerrgespräch	10:30 – 12:00 Uhr	Klosterbrennerei Wöltingerode, Goslar: Brennereiführung inkl. Verkostung
15:00 – 16:30 Uhr	Altenauer Brauerei GmbH: Brauereiführung und Verkostung, Gespräch	12:30 – 14:00 Uhr	Zeit zur freien Verfügung im Zentrum von Goslar
20:00 Uhr	Hasseröder Burghotel, Wernigerode: Abendessen vom Buffet, Hotelführung und Gespräch	14:00 – 18:00 Uhr	Rückfahrt von Goslar nach Bayreuth
Mittwoch, 25. September 2024		*Änderungen sind vorbehalten.	
9:08 – 10:30 Uhr	Fahrt mit der Harzer Schmalspurbahn auf den Brocken	>> Informationen zur Anmeldung und zu den Kosten finden Sie unter: ➔ ihkofr.de/trendtour Anmeldung bis 31. August 2024.	
11:00 – 11:30 Uhr	Erkundungszeit im Brockenhaus-Nationalpark Besucherzentrum	IHK-Ansprechpartnerin  Monika Kaiser Handel, Tourismus und Wirtschaftsbeobachtung ☎ 0921 886-165 @m.kaiser@bayreuth.ihk.de	
11:36 – 12:16 Uhr	Fahrt mit der Harzer Schmalspurbahn nach Schierke		
12:45 – 14:30 Uhr	Das SCHIERKE Harzresort am Brocken, Schierke: Mittagessen mit Resort-Führung und Gespräch		
16:30 – 17:30 Uhr	Stadtrundgang Wernigerode		

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE






Wolf System GmbH
94486 Osterhofen

09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

Branchenverzeichnis

MARKETINGBERATUNG

Preismanagement für nachhaltig mehr Gewinn
 Konrad Stromeyer, Doctor of Business Administration, Kleinhenzstraße 16, 97483 Eltmann, Tel. 0177 / 63 85 833, info@stromeyer-marketing.de, www.stromeyer-marketing.de

PERSONALBERATUNG/-VERMITTLUNG

KRÜGER – Personal Headhunting
 Executive Search, Suche und Auswahl von Führungskräften und Spezialisten, Tel. 09221 9573-0, www.krueger-headhunting.de

>> Sie möchten auch ins Branchenverzeichnis?
 Dann melden Sie sich bei:

Udo Osterhage
 ☎ 09231 9601622
 @udo.osterhage@hcs-medienwerk.de

Deutlicher Zuwachs bei Ausbildungsverträgen

Im ersten Quartal 850 Neueintragungen im Kammerbezirk



Werbung für die Berufsausbildung auf vier Rädern: In Bayreuth und Hof fahren ab sofort Busse im Design der IHK-Kampagne #könnenlernen.

Die IHK für Oberfranken Bayreuth meldet ein Plus von 25 Prozent bei den neu eingetragenen Ausbildungsverhältnissen. Wurden in den ersten drei Monaten 2023 gerade einmal 680 Ausbildungsverträge neu eingetragen, lag dieser Wert 2024 bereits bei 850.

„So ein sattes Plus freut uns und vor allem unsere Ausbildungsbetriebe natürlich sehr“, macht Torsten Schmidt, Leiter Berufsausbildung, deutlich. „Der Zuwachs stabilisiert sich zusehends.“ Nach Zahlen der Agentur für Arbeit kommen Ende März auf 3.861 registrierte Bewerber 8.554 gemeldete Berufsausbildungsstellen. „Wir sind guter Hoffnung, dass wir auch zum Start des Ausbildungsjahres am 1. September noch ein

ordentliches Plus bei den Neueintragungen verzeichnen können“, so Schmidt. „Sicher sind wir uns auf jeden Fall, dass dann wieder etliche Ausbildungsplätze unbesetzt sind.“

„Mein Appell an alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die sich noch nicht sicher sind, ob Studium oder Ausbildung: Gebt der Ausbildung eine Chance. Wer will, kann sich auch hier weiterqualifizieren und Abschlüsse erwerben, die dem Bachelor oder Master der Hochschulen gleichgestellt sind“, macht sich Schmidt stark für die Ausbildung. „Übrigens: Unabhängige Analysen zeigen deutlich, dass man sich mit einem solchen Weiterbildungsabschluss gehaltstechnisch auf dem Niveau eines Hochschulabsolventen bewegt, im Schnitt aber mehr Personalverantwortung hat.“

Die IHK lädt alle Auszubildenden und Auszubildenden herzlich zu drei Informationsveranstaltungen ein:

Hierbei erhalten Sie allgemeine, berufsunabhängige Informationen zu den Zwischen- und Abschlussprüfungen der IHK und haben Gelegenheit, Fragen zur Prüfungsanmeldung, Zulassungsvoraussetzungen etc. zu stellen. Die drei Veranstaltungen sind inhaltlich identisch.

- 11. Juni, ab 14:00 Uhr, Transmar Travel Hotel Bindlach
- 17. Juni, ab 14:00 Uhr, IHK-Bildungszentrum Bamberg
- 4. Juli, ab 14:00 Uhr, IHK-Bildungszentrum Hof

➤ Nähere Informationen und eine Einladung erhalten Sie in Kürze über das IHK-Bildungsportal.

IHK-Ansprechpartner



Torsten Schmidt
Stv. Leiter
Bereich Berufliche Bildung
☎ 0921 886-181
✉ schmidt@bayreuth.ihk.de

Absolventinnen und Absolventen feiern die bestandene Ausbildung



Fotos: Thorsten Ochs / Dominik Ochs

1001 junge Menschen haben im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth ihre Ausbildung Anfang des Jahres mit Erfolg abgeschlossen. Nun wurde gefeiert: In den acht Gremiumsbezirken Bamberg, Bayreuth, Forchheim, Hof, Kronach, Kulmbach, Lichtenfels und Marktredwitz-Selb waren die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen zu den Abschlussfeiern eingeladen – zusammen mit Eltern und Freunden, Ausbildungsbetrieben, Vertreterinnen und Vertretern der Berufsschulen und einer Reihe von Ehrengästen, die ihnen zu diesem Erfolg gratulierten. „Sie haben die erste entscheidende Etappe auf dem Weg ins Berufsleben gemeistert“, so Torsten Schmidt, stellvertretender Leiter Berufliche Bildung bei der IHK. 81 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer haben mit der Bestnote 1 bestanden. >> [Fotos von den Abschlussfeiern gibt es online zum Anschauen und Herunterladen unter: bayreuth.ihk.de/abschlussfeiern](https://www.bayreuth.ihk.de/abschlussfeiern)



Update für das Flaggschiff der industriellen Ausbildung

Novellierung des Ausbildungsberufes „Industriekaufmann/-frau“

Die inhaltliche Modernisierung des Ausbildungsberufes „Industriekaufmann/-frau“ ist abgeschlossen: Der novellierte Beruf tritt zum 1. August 2024 in Kraft. Einer der vertragsstärksten und wichtigsten kaufmännischen Berufe der Industrie erfährt damit sein Update, um die künftigen Kompetenzanforderungen der Wirtschaft und die aktuellen Standards der beruflichen Erstausbildung abzubilden. Zugleich wird Bewährtes fortgeführt – nicht zuletzt die Berufsbezeichnung.

Premiumberuf erfreut sich branchenübergreifender Beliebtheit

Die Ausbildung im Beruf der Industriekaufleute blickt auf eine stolze Tradition zurück: Allein seit der letzten Überarbeitung des Berufes im Jahr 2002 starten rund 16.000 Absolventen jährlich ihre Ausbildung in dem kaufmännischen „Premiumberuf“ der Industrie. Das hohe Renommee des Berufes resultiert u. a. aus der Vielfalt der ausbildenden Branchen und Betriebe, den facettenreichen Gestaltungsmöglichkeiten in der betrieblichen Ausbildung und einer vielerorts professionellen Verzahnung mit den anspruchsvollen Inhalten der Berufsschule. Die Ausbildung gilt somit als praxisorientierte Alternative zu einem betriebswirtschaftlichen Bachelorstudium und bietet Absolventen ein sehr gutes Sprungbrett ins Berufsleben.

Industriekaufleute: Generalisten der Vielfalt

Die bewährte Grundausrichtung der Ausbildung wird mit der Neuordnung fortgeführt. Generalistisch formulierte Lernziele entlang der industriellen Wertschöpfungskette prägen daher auch künftig den Beruf. Die breit aufgestellten Kernkompetenzen werden in der ersten Ausbildungshälfte u. a. in folgenden Berufsbildpositionen erworben:

- Leistungserstellung planen und koordinieren,
- Logistik und Lagerprozesse planen und steuern,
- Beschaffung planen und steuern,
- Marketingmaßnahmen planen und umsetzen,
- Vertriebsprozesse umsetzen,

- Personalprozesse umsetzen,
- kaufmännische Steuerung und Kontrolle

Um unter dem breiten Dach des Berufes die verschiedenen Branchen- und Unternehmensrealitäten abbilden zu können, wurden die Lernziele technikoffen und generalistisch formuliert, was auch die Verständlichkeit des Ausbildungsrahmenplans in der betrieblichen Praxis erhöht.

Einsatzgebiete: Spezialisierung in der abschließenden Ausbildungsphase

Die ersten Ausbildungsjahre dienen der Orientierung und dem fundierten Kompetenzerwerb in den verschiedenen betrieblichen Teilbereichen und Abteilungen. Auf diese Kernkompetenzen (siehe oben) aufsetzend erfolgt die bewährte Spezialisierung.

Infoveranstaltungen

Montag, 3. Juni 2024 von 14:00 bis ca. 16:00 Uhr
im Bildungszentrum Bayreuth

Dienstag, 4. Juni 2024 von 14:00 bis ca. 16:00 Uhr
im Bildungszentrum Bamberg

Dienstag, 18. Juni 2024 von 14:00 bis ca. 16:00 Uhr
im Bildungszentrum Hof

Anmeldungen unter: ➔ [ihkfr.de/ik](https://www.ihkfr.de/ik)

Foto: fizkes - stock.adobe.com

zung in einem Einsatzgebiet. Die Dauer des Einsatzgebietes ist idealtypisch mit einem zeitlichen Umfang von ca. sechs Monaten vorgesehen. Nicht selten trägt die Wahl des Einsatzgebietes den während der „Grundausbildung“ festgestellten individuellen Begabungen und Vorlieben der Auszubildenden Rechnung und kann perspektivisch auf eine Verantwortungsübernahme nach Ende der Ausbildung vorbereiten. Zugleich kann das Einsatzgebiet auch ein erster Fingerzeig in Richtung der beruflichen Weiterbildung nach Ende der Erstausbildung sein.

Die Neuordnung strafft die zur Auswahl stehenden Einsatzgebiete wie folgt:

- Vertrieb,
- Marketing,
- Beschaffung,
- Logistik,
- Personalwirtschaft,
- Leistungserstellung,
- kaufmännische Steuerung und Kontrolle,
- [...]

Wichtig: Von der Auflistung abweichende Einsatzgebiete (siehe [...]) können nach wie vor festgelegt werden, wenn in ihnen die notwendigen Kompetenzen gleichwertig vermittelt werden können. Mit Blick auf die derzeit übliche betriebliche Praxis decken die in der Verordnung genannten Einsatzgebiete den benötigten Bedarf bereits gut ab.

Neue Standardberufsbildpositionen

Wie alle modernisierten Ausbildungsordnungen werden auch die Industriekaufleute um neue, verbindliche Min-

destanforderungen ergänzt. Diese sind wie nachfolgend aufgeführt während der gesamten Ausbildungszeit integrativ zu vermitteln:

- Organisation des Ausbildungsbetriebes, Berufsbildung sowie Arbeits- und Tarifrecht,
- Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit,
- Umweltschutz und Nachhaltigkeit,
- digitalisierte Arbeitswelt

Über die bereits gesetzten Standardberufsbildpositionen hinaus formuliert der Beruf spezifische Inhalte zu den Themen

- digitale Geschäftsprozesse,
- Kommunikation und Zusammenarbeit,
- projektorientiertes Arbeiten sowie
- internationale Handlungskompetenz.

Gestreckte Abschlussprüfung

Neu eingeführt wird die „gestreckte Abschlussprüfung“. Das bedeutet zwei Prüfzeitpunkte:

- Der erste Teil der Prüfung findet etwa nach der Hälfte der Ausbildungszeit statt. Das Ergebnis zählt für die Abschlussnote; die bisherige Zwischenprüfung entfällt ersatzlos.
- Der zweite Teil der Abschlussprüfung wird am Ende der Ausbildung durchgeführt. Das Endergebnis wird nach Absolvieren der letzten Prüfungsleistung aus Teil 1 und Teil 2 gebildet.

IHK-Ansprechpartnerin



Nadine Schubert

Ausbildungsberatung

kaufmännische Berufe

☎ 0921 886-249

✉ schubert@bayreuth.ihk.de

Bekanntmachungen

Berufung der Prüferinnen und Prüfer der Aus- und Weiterbildung als Beauftragte der Arbeitnehmer

Die IHK für Oberfranken Bayreuth beruft alle fünf Jahre entsprechend den Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes ihre ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfer der Aus- und Weiterbildung neu. Am 1. September 2024 beginnt die neue Amtsperiode der Prüfungsausschüsse. Den Prüfungsausschüssen müssen gem. § 40 Abs. 2 Berufsbildungsgesetz (BBiG) als Mitglieder Beauftragte der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer in gleicher Zahl sowie mindestens eine Lehrkraft einer berufsbildenden Schule angehören. Die Beauftragten der Arbeitnehmer werden auf Vorschlag der im Bezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth bestehenden Gewerkschaften und selbstständigen Vereinigungen von Arbeitnehmern mit sozial- oder berufspolitischer Zwecksetzung berufen. Die IHK ruft hiermit die gem. § 40 Abs. 3 BBiG Vorschlagsberechtigten auf, ihr möglichst bis 30. Juni 2024 geeignete Prüferinnen und Prüfer als Beauftragte der Arbeitnehmer vorzuschlagen. Die Vorschläge sind zu richten an: IHK für Oberfranken Bayreuth, Herrn Torsten Schmidt, Bahnhofstr. 25, 95444 Bayreuth; schmidt@bayreuth.ihk.de

Bayreuth, 11. März 2024

gez. Torsten Schmidt,

stv. Leiter Bereich Berufliche Bildung

Berufung der Prüferinnen und Prüfer der Aus- und Weiterbildung als Lehrkräfte im beruflichen Schul- und Fortbildungswesen

Die IHK für Oberfranken Bayreuth beruft alle fünf Jahre entsprechend den Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes ihre ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfer der Aus- und Weiterbildung neu. Am 1. September 2024 beginnt die neue Amtsperiode der Prüfungsausschüsse. Den Prüfungsausschüssen müssen gem. § 2 Abs. 2 der Fortbildungsprüfungsordnung (FPO) als Mitglieder Beauftragte der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer in gleicher Zahl sowie mindestens eine Person, die als Lehrkraft im beruflichen Schul- oder Fortbildungswesen tätig ist, angehören. Mindestens zwei Drittel der Gesamtzahl der Mitglieder müssen Beauftragte der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sein (§ 40 Abs. 2 Satz 1 und 2 BBiG). Die IHK ruft die Bildungsträger hiermit gem. § 2 Abs. 5 FPO auf, ihr möglichst bis 30. Juni 2024 geeignete Lehrkräfte zu empfehlen. Die Vorschläge sind zu richten an: IHK für Oberfranken Bayreuth, Herrn Torsten Schmidt, Bahnhofstr. 25, 95444 Bayreuth; schmidt@bayreuth.ihk.de

Bayreuth, 11. März 2024

gez. Torsten Schmidt,

stv. Leiter Bereich Berufliche Bildung

Kinder entdecken die Welt der Künstlichen Intelligenz

Premiere der „PFLAUM KI-Challenge“ in Bamberg

Eine VR-Brille, die Gebärdensprache übersetzen kann; eine „Kinder-Alexa“, die auf alle Fragen des Nachwuchses eine Antwort kennt; eine Künstliche Intelligenz, die den Inhalt des Kühlschranks erkennt, Rezepte aus Resten vorschlägt und für weniger Lebensmittelverschwendung sorgt: drei Projekte, die Schülerinnen und Schüler aus dem Landkreis Bamberg im Rahmen der „PFLAUM KI-Challenge“ entwickelt haben. Insgesamt neun Beiträge kamen ins Finale und wurden beim Abschluss der Challenge im Gründerzentrum Lagarde1 in Bamberg ausgezeichnet.

Die Idee zum Wettbewerb hatte ihren Ursprung im IHK-Gremium Bamberg: Dort kamen Matthias Schellenberger, Geschäftsführer der Spedition PFLAUM GmbH, und Daniel Alt, Geschäftsführer von IDA – Institut für Innovation und Digitalisierung (DAA Holding GmbH), am Rande einer Sitzung ins Gespräch und überlegten, wie man die Auszubildenden der Spedition PFLAUM an das Thema KI heranführen könnte. Bei Ruth Pflaum stieß die Idee aber auf so viel Begeisterung, dass schnell beschlossene Sache war, daraus eine Challenge für alle Schülerinnen und Schüler aus der Stadt und dem Landkreis Bamberg zu machen.

„Die PFLAUM KI-Challenge ist ein Wettbewerb, bei dem Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, praktische Erfahrungen mit künstlicher Intelligenz zu sammeln. Dabei konnten sie eigene Ideen einbringen und wurden bei der Umsetzung von KI-Experten unterstützt“, erläutert Daniel Alt. „Wenn ihr Plan nicht funktionierte, haben wir sie ermutigt den Plan zu ändern, nicht aber das Ziel.“

Auszeichnungen gab es für die beste Idee, die beste Umsetzung und in der Kategorie Nachhaltigkeit. Mit den Preisgeldern können die Schüler Vereine oder soziale Projekte in der Region unterstützen. „KI ist ein integraler Bestandteil unserer Zukunft. Durch die Teilnahme können Schülerinnen



IHK-Vizepräsident Herbert Grimmer (2.v.l.) präsentierte die Siegerteams in der Kategorie „Beste Umsetzung“ und gratulierte zusammen mit Ruth Pflaum (r.), Daniel Alt (2.v.r.) und dem Landtagsabgeordneten Holger Dremel (4.v.l.). „Ein gelungenes Projekt und eine tolle Zusammenarbeit“, freute sich Grimmer über die gemeinsame Initiative zweier Unternehmen aus dem IHK-Gremium.

und Schüler ein tieferes Verständnis für diese Technologie entwickeln, theoretisches Wissen praktisch anwenden und sich auf die Herausforderungen und Chancen vorbereiten, die sie mit sich bringt“, so Ruth Pflaum. Auch Teamarbeit und die Fähigkeit zur Problemlösung würden gefördert, denn Schülerinnen und Schüler müssen lernen, gemein-

sam an komplexen Problemen zu arbeiten und kreative Lösungen zu finden. „Diese Fähigkeiten sind nicht nur in der KI-Welt, sondern auch in vielen anderen Berufen von Wert“, ergänzt Daniel Alt, der die Challenge ebenso wie Ruth Pflaum zur Nachahmung empfiehlt.

pflaum.ki-challenge.de

Berufsbegleitender Online-Lehrgang zum/zur

KI-MANAGER/-IN (IHK) **NEU**



Die meisten Unternehmensentscheider/-innen sowie Fach- und Führungskräfte betrachten KI zwar als Chance, haben aber Unsicherheiten wenn es um den konkreten Einsatz im eigenen Unternehmen geht: Wo und wie kann KI bei uns zur Anwendung kommen? Haben wir die nötigen Rahmenbedingungen, z. B. Fähigkeiten, Kultur, Infrastruktur? Wie können wir uns mit KI strategisch positionieren?

Der Lehrgang erfordert keine Vorkenntnisse und konzentriert sich, nach einem intuitiven Überblick der Funktionsweise von KI, auf die Einsatzmöglichkeiten dieser disruptiven Technologie in Unternehmen: als konkrete KI-Anwendung in einem exakt umrissenen Projekt bzw. Unternehmensbereich, als KI-Strategie für neue Geschäftsmodelle und als KI-Vision für die Entwicklung der Geschäfts- und Wertschöpfungsprozesse von morgen.

ONLINE-LEHRGANG

13.09.2024 bis 11.12.2024
montags von 17:00 bis 20:00 Uhr



bayreuth.ihk.de

ihk-lernen.de





Sachverstand für Wirtschaft und Recht

Sachverständigenausschuss unterstützt IHK bei hoheitlicher Aufgabe

Karl Fleischer ist seit 2007 Vorsitzender des IHK-Sachverständigenausschusses – ein Fachausschuss mit der Besonderheit, dass er die IHK bei einer hoheitlichen Aufgabe unterstützt. Im Interview berichtet er über den Nutzen des Sachverständigenwesens und die Ausschuss-Arbeit.



Foto: JARBYAWAT - SHOCKADobe.com



Ausschuss klein, aber fein. Sechs Vertreter der Wirtschaft, fünf öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige aus verschiedenen Fachgebieten und ein Vertreter der Justiz gehören ihm an. Dadurch erfahren wir auch, was die Gerichte bewegt und welche Anforderungen die Justiz an die Sachverständigen stellt, das gilt genauso umgekehrt. Das hat die Ausschussarbeit enorm bereichert.



Herr Fleischer, warum gibt es den Sachverständigenausschuss?

Der Ausschuss hat die Aufgabe, die IHK bei ihrer hoheitlichen Aufgabe, Sachverständige zu bestellen und zu vereidigen, zu unterstützen. Wir helfen die fachliche und persönliche Eignung der Sachverständigen zu überprüfen und geben ein Votum ab. Die Entscheidung trifft letztlich die IHK, wir sind also ein beratendes Gremium. Außerdem erarbeiten wir Lösungen in Streitfällen und unterstützen, fördern und fordern die Sachverständigen auf ihrem Weg. Mit dem IHK-Hauptamt arbeiten wir dabei hervorragend zusammen.

Wie ist der Ausschuss zusammengesetzt?

Mit einem Dutzend Mitgliedern ist unser

Sie engagieren sich auch in der Nachwuchswerbung. Wie ist es um dieses Thema bestellt?

Das ist ein zentrales Thema, das uns schon vor der Corona-Pandemie beschäftigt hat, aber danach noch mehr. Das Thema Demografie schlägt sich im Sachverständigenwesen ebenso nieder wie in anderen Bereichen. Wenn Sachverständige öffentlich bestellt und vereidigt werden, sind sie meist schon in mittleren Jahren, haben eine ausgeprägte Berufserfahrung. Zur Sachverständigen-Nachwuchswerbung haben wir einen regen Austausch mit den bayerischen IHKs sowie mit der Handwerkskammer. Wir informieren auf unterschiedlichen Kanälen, zum Beispiel mittels eines Imageclips (siehe Infokasten auf der nächsten Seite, Anm. der Redaktion).

Zur Person

Karl Fleischer ist seit 25 Jahren Mitglied des IHK-Sachverständigenausschusses und seit 2007 dessen Vorsitzender. Er engagierte sich zudem im IHK-Energie- und Umwelt-Ausschuss sowie in den Jahren 2000 bis 2003 im IHK-Gremium Bayreuth als Mitglied der Wahlgruppe Industrie. Zu dieser Zeit war Fleischer Niederlassungsleiter bei der Siemens AG. Von Oktober 1998 bis 2013 stand er an der Spitze der Niederlassung in Bayreuth. Neben seinem Engagement bei der IHK ist und war Karl Fleischer in vielen weiteren Ehrenämtern aktiv.

FAQ: Sachverständigenwesen

Welche Rolle spielen die IHKs bei der Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen?

Die Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen gehört zu den hoheitlichen Aufgaben der IHKs. Die Kammern beraten, informieren, prüfen die Anträge und sichten die Unterlagen. Außerdem lassen sie ein ehrenamtliches Fachgremium aus Experten – den IHK-Sachverständigenausschuss – die fachliche Expertise begutachten. Bei den IHKs können Sie sich in mehr als 250 Gebieten von A wie „Abdichtung und Wärme- und Feuchtigkeitsschutz“ über L wie „Lüftungs- und Klimatechnik“ bis Z wie „Zierpflanzenbau“ zum öffentlich bestellten Sachverständigen vereidigen lassen.

Ist die Bezeichnung „Sachverständiger“ geschützt?

Als freier Sachverständiger kann jeder tätig sein – ohne irgendeine Anerkennung, Prüfung, Aufsicht. Öffentlich bestellt und vereidigt werden Sachverständige dagegen nur, wenn sie eine profunde Ausbildung und Berufserfahrung haben. Dazu müssen sie der IHK neben ihrer persönlichen Eignung ihre besonderen fachlichen Kenntnisse nachweisen. Ein öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger ist überdurchschnittlich qualifiziert, neutral und unabhängig. Er steht Gerichten, Behörden, der Wirtschaft und der Allgemeinheit als besonders zuverlässiger, glaubwürdiger und auf einem bestimmten Sachgebiet überdurchschnittlich sachkundiger und erfahrener Experte zur Verfügung.

Welche Voraussetzungen sind zu erfüllen?

Im ersten Schritt können Sie Ihre fachliche Eignung mit Zeugnissen, Zertifikaten von Fortbildungen und vor allem mit bereits erstellten Gutachten belegen. Um die persönliche Eignung einzuschätzen, werden u.a. die wirtschaftliche Situation und das polizeiliche Führungszeugnis geprüft. Wichtig ist auch, dass potenzielle Interessenskonflikte bei der Tätigkeit als Sachverständiger ausgeschlossen werden können. Die besondere Sachkunde wird von einem Fachgremium in einem prüfungsähnlichen Begutachtungsverfahren überprüft. Dieses beinhaltet die Überprüfung der eingereichten Gutachten sowie einen schriftlichen, teilweise auch einen praktischen und in jedem Fall einen mündlichen Teil. Wir empfehlen Ihnen vor der Antragstellung ein persönliches Beratungsgespräch mit uns zu führen. Die IHK unterstützt Sie mit Rat und Tat auf dem Weg zur öffentlichen Bestellung.

Wir suchen Sie!

Die Industrie- und Handelskammern bestellen Sachverständige auf allen Gebieten der Wirtschaft. Sie haben in Ihrem Beruf überdurchschnittliche Fachkenntnisse sowie praktische Erfahrungen und können Ihr Fachwissen unparteiisch und unabhängig darstellen? Außerdem sind Sie persönlich für diese Tätigkeit geeignet, da Sie geordnete wirtschaftliche Verhältnisse, Zuverlässigkeit und Charakterstärke vorweisen können? Dann beraten wir Sie gerne!

» [Einen kurzen Videoclip zum Sachverständigenwesen und weitere Informationen finden Sie unter:](#)

➔ ihkofr.de/sv24

IHK-Ansprechpartner



Stefan Cordes

Leiter Bereich Recht und Steuern,
Justiziar

☎ 0921 886-210

✉ cordes@bayreuth.ihk.de

„Wir unterstützen,
fördern und fordern
die Sachverständigen
auf ihrem Weg.“

Karl Fleischer

Was motiviert Sie persönlich, sich ehrenamtlich in der IHK und für das Sachverständigenwesen zu engagieren?

Der IHK bin ich schon lange verbunden, beginnend vor 35 Jahren mit den Wirtschaftsunioren. Heute geht es mir darum, meine eigene langjährige Berufserfahrung einzubringen und nachfolgenden Generationen zur Verfügung zu stellen.

Kurz zusammengefasst: Was spricht für die Tätigkeit als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger?

Es handelt sich um eine sehr interessante und erfüllende Aufgabe und um eine lohnende berufliche Tätigkeit.

Und inwiefern profitieren Unternehmen von öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen?

Alle Sachverständigen müssen eine persönliche und fachliche Eignung nachweisen. Bei der letzten Vereidigung hat der Sachverständige dazu noch Folgendes hervorgehoben: Er könne sehr komplexe Vorgänge verständlich erläutern und erklären, und sei aus diesem Grund Sachverständiger geworden. Das ist ein zentraler Aspekt, dass öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige komplexe Vorgänge und Zusammenhänge so erklären, dass es alle Beteiligten verstehen und nachvollziehen können. Das gilt besonders im Streitfall, zum Beispiel, wenn Versicherungen oder Gerichte ins Spiel kommen.

Ein Ausblick: Welche Themen beschäftigen das Sachverständigenwesen in Zukunft?

Eine dringende Entbürokratisierung und Digitalisierung sind auch im Sachverständigenwesen ein Thema, Stichwort: elektronische Gerichtsakte. Ein weiterer Punkt ist die hohe Anzahl der Streitfälle, die vor Gericht landen. Gäbe es mehr außergerichtliche Einigungen, könnte das die Gerichte entlasten. Hier kann dem öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen eine wichtige Rolle zukommen. Und schließlich kommen zu den etablierten Sachgebieten immer wieder neue hinzu. Wir sind das Land der Dichter und Denker, aber auch der Hidden Champions mit unwahrscheinlicher Innovationskraft. Dadurch entstehen neue Felder, die auch im Sachverständigenwesen abgedeckt werden müssen. Kurzum, wir gestalten nicht nur die Gegenwart, sondern greifen permanent neue Themen auf.

Für die Tätigkeit als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger gibt es viele gute Gründe. Wir haben drei Sachverständige aus dem Kammerbezirk nach ihrer Motivation und ihrem Werdegang gefragt.

Steckbriefe

Stephan Schwarzmann, 50

Mein beruflicher Wertegang: Nach dem Abitur 1994 habe ich an der Fachhochschule Nürnberg Architektur studiert und mich sofort nach dem Studium im Jahr 2000 selbstständig gemacht. Ab Januar 2008 habe ich nebenbei im Sachverständigenbüro von Michael Staudt in Hollfeld mitgearbeitet, bis ich Ende 2008 vom TÜV Rheinland als Sachverständiger für Schäden an Gebäuden zertifiziert wurde. Am 5. August 2009 wurde ich als öffentlich bestellter Sachverständiger für das Fachgebiet Schäden an Gebäuden von der IHK für Oberfranken Bayreuth vereidigt, 2011 dann vom TÜV Rheinland als Sachverständiger für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken zertifiziert. Im August 2013 wurde ich als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für das Fachgebiet Verkehrswertberechnung von bebauten und unbebauten Grundstücken vereidigt. Seit 2017 bin ich Mitglied im Gutachterausschuss der Landkreise Forchheim und Bayreuth.

Es war mir wichtig mich als Sachverständiger öffentlich bestellen und vereidigen zu lassen, ...: da hierdurch der Nachweis meiner besonderen Sachkunde und Kompetenz erbracht wird. Es wird mir hierdurch eine hervorgehobene Stellung bei Gerichten, Rechtsanwälten und Behörden, z. B. dem Finanzamt eingeräumt. Der Nachweis meiner besonderen Qualifikation und Eignung schafft ein Vertrauensverhältnis zu den jeweiligen Auftraggebern.

Das macht mir an meiner Tätigkeit besonders viel Spaß: Meine Tätigkeit ist sehr abwechslungsreich, denn meine Auftraggeber sind Privatpersonen, Gerichte, Firmen, Rechtsanwaltskanzleien und auch Investoren. Ich berechne den Verkehrswert von unbebauten Grundstücken, Einfamilienhäusern und Mehrfamilienhäusern, aber auch von Industrieanlagen und Einkaufsmärkten. Ich habe Gutachten für Gebäude in Berlin, Freiburg und München erstellt, ich schätze es jedoch auch sehr, meine Tätigkeit in der direkten Umgebung ausüben zu können. Als Gutachter trage ich dazu bei, Konflikte zu lösen und Einigungen zu erzielen, hierbei ist vor allem meine Kompetenz und Neutralität sehr wichtig. Eine sinnvolle Tätigkeit sehe ich persönlich darin, Gutachten zu erarbeiten, die Lösungen für Probleme aufzeigen und Grundlage wichtiger Entscheidungen sind.

Diese persönlichen Eigenschaften und fachlichen Qualifikationen kann ich einbringen: Durch meine Erfahrung als Architekt in allen Leistungsphasen der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure sind mir die Abläufe am Bau bestens bekannt und es ermöglicht mir, in einem komplexen Tätigkeitsfeld auf aktuellem Stand zu bleiben. Meine Neugierde motiviert mich Zusammenhänge und Ursachen von Baumängeln zu erkennen und herauszufinden. Bei der Erstellung von Verkehrswertgutachten ist auch eine gewisse Kreativität notwendig, um ein realistisches Bewertungsmodell zu erstellen.



Dass meine Tätigkeit als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger wichtig für unsere Wirtschaft ist, erlebe ich täglich. Besonders eindrücklich für mich war folgende Begebenheit: Als öffentlich bestellter Sachverständiger wurde ich durch ein mittelständisches Unternehmen hinzugezogen, um durch entsprechende Gutachten Entscheidungsgrundlagen zu erarbeiten. Die Unternehmensleitung musste abwägen, die vorhandenen Gebäude zu sanieren und zu erweitern oder das Grundstück zu verkaufen und in einem Gewerbegebiet neu zu bauen. Als Sachverständiger für Schäden an Gebäuden konnte ich die vorhandene Bausubstanz überprüfen, Schäden feststellen und notwendige Investitionen überschlägig berechnen. Die Ermittlung des Verkehrswerts des Firmensandorts zeigte auf, welche Erlöse durch den Verkauf der Immobilie zu erzielen wären. Die von mir erstellten Gutachten und meine Tätigkeit als kompetenter Berater ermöglichten es, Entscheidungen auf der Grundlage seriöser Daten zu treffen und auch entsprechend zu begründen.



Istvan Warczeka, 37

Ich bin öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger im Bereich Kraftfahrzeugschäden und -bewertung seit Juni 2018.

Mein beruflicher Werdegang: Zunächst habe ich eine Ausbildung als Kfz-Mechatroniker in einer Kfz- und Zweiradwerkstatt begonnen. Als Geselle bin ich zur Bundeswehr und habe mich dort als Krad-Melder um die Wartung und Pflege der Enduro-Maschinen gekümmert. Während und nach dieser Zeit absolvierte ich den Meisterbrief im Kraftfahrzeugtechnikerhandwerk. Nach weiterer Praxiserfahrung als Werkstattmeister ließ ich mich in der offiziellen Akademie des Berufsverbandes freiberuflich tätiger Kfz-Sachverständiger (BVSK e.V.) ausbilden. Nach einigen Jahren als Kfz-Sachverständiger am Bodensee, im Großraum Nürnberg und schließlich in meiner ersehnten Wunschfirma in Oberfranken entschloss ich mich, ei-

nen Antrag auf öffentliche Bestellung einzureichen. Mittlerweile bin ich Geschäftsführer, GmbH-Gesellschafter und technischer Leiter in einer Sachverständigen-Dienstleistungsgesellschaft unserer Firmengruppe.

Es war mir wichtig, mich als Sachverständiger öffentlich bestellen und vereidigen zu lassen, weil...: die Bezeichnung „Sachverständiger“ allein keine Gewähr für eine besondere Sachkunde oder Dienstleistung ist. Der Markt im Kfz-Schaden-Sektor ist mittlerweile hart umkämpft. Die Weiterbildung als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger ist nicht nur ein gutes Rüstzeug, um am Markt bestehen zu können, es brachte mich auch in meiner beruflichen Laufbahn seither stetig voran. Deshalb war es für mich persönlich schon sehr bedeutungsvoll, die Qualifikation zu erlangen.

Das macht mir an meiner Tätigkeit besonders viel Spaß: Die Bewertung verschiedenartiger Fälle macht die Arbeit so interessant. Ich bin täglich unterwegs und unter Menschen, die im Schadens- oder Streitfall Hilfe benötigen. Die von mir geleistete Unterstützung, sei es bei einem Privatgutachten oder von einer Behörde beauftragte Dienstleistung, bereitet mir echte Freude und berufliche Erfüllung – das ist nicht selbstverständlich.

Diese persönlichen Eigenschaften und fachlichen Qualifikationen kann ich bei meiner Arbeit als öffentlich bestellter und

vereidigter Sachverständiger einbringen:

Grundsätzlich würde ich von mir sagen, dass ich ein sehr zuverlässiger Mensch bin. Als ich den Antrag auf die öffentliche Bestellung einreichte, merkte ich regelrecht, dass die wesentlichen Voraussetzungen wie Unabhängigkeit oder Unparteilichkeit zu meinen persönlichen Fähigkeiten gehören. Zudem hatte ich schon von klein auf immer Spaß an der Technik, habe viel geschraubt, gebaut und ausprobiert. Plausibilitätsgutachten und kausale Zusammenhänge verschiedener Schadenbilder an Kraftfahrzeugen und dabei objektiv an den Sachverhalt herantreten, sind regelrecht zu meinen Stärken geworden. In Verbindung mit fachübergreifenden Seminaren, z. B. bei der IHK-Weiterbildung, ließen sich viele Fertigkeiten auch ausbauen.

Dass meine Tätigkeit wichtig für unsere

Wirtschaft ist, zeigte Folgendes: Von durch eine Waschanlage beschädigte Radkappen, bis hin zu einem kleinen Anstoßschaden an einem Bugatti, bei welchem dann eine Schadenhöhe von ca. 45.000 Euro eintrat, habe ich bei der Beauftragung durch Gerichte, Polizei, Zoll und der Versicherungswirtschaft tatsächlich schon so einiges erlebt. Bundesweit passieren täglich tausende Kfz-Schäden. Es ist heute wichtiger denn je, nicht nur als Sachverständiger im Zivil- oder Strafprozess, sondern auch im privaten Gutachten-sektor eine unabhängige und gute fachliche Expertise zu erstatten.

Prof. Dr. Matthias Meitner, 50

Ich bin öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger im Bereich Unternehmensbewertung seit 2016.

Mein beruflicher Werdegang: BWL-Studium, Promotion, Experte für Investment- und Unternehmensbewertung bei Allianz und Allianz Global Investors, Professor für Finanzwirtschaft und Rechnungslegung an der International School of Management (ISM)

Es war mir wichtig, mich als Sachverständiger öffentlich bestellen und vereidigen zu lassen, weil...: ich einen Beitrag zur Klärung kritischer Fragen in einem Fachgebiet leisten wollte, in dem ich mich auskenne.

Das macht mir an meiner Tätigkeit besonders viel Spaß: die Vielfältigkeit der Anlässe der Begutachtung, die immer neuen herausfordernden Fragestellungen.

Diese persönlichen Eigenschaften und fachlichen Qualifikationen kann ich bei meiner Arbeit als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger einbringen: Persönlich die Fähigkeit zur ausgewogenen Beurteilung, fachlich mehr als 25 Jahre Unternehmensbewertungserfahrung in Theorie und Praxis.

Dass meine Tätigkeit als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger wichtig für unsere Wirtschaft ist, erlebe ich täglich. Besonders eindrücklich für mich war folgende Begebenheit: Der Bei-



trag zur Klärung eines Gesellschafterstreits, der ein Unternehmen mit mehreren Tausend Mitarbeitern viele Jahre gelähmt hatte und an dessen Ende beide Seiten zufrieden auseinander gegangen sind.

Handelsregister-Recherche



Die gewohnte Übersicht von Handelsregister-Eintragungen aus der Region wird vonseiten der Registergerichte leider nicht mehr zur Verfügung gestellt. Unter www.handelsregister.de können Sie jedoch kostenfrei nach Firmeneinträgen recherchieren – am besten über die Funktion „Erweiterte Suche“. Bei Bedarf kann das Suchergebnis über die verschiedenen Filterfunktionen wie z.B. „Bundesland“ oder „Niederlassung / Sitz“ weiter eingegrenzt werden. Ein Login oder eine Registrierung sind nicht notwendig. Bei Fragen zum Gebrauch, wenden Sie sich bitte an die Servicestelle des gemeinsamen Registerportals der Länder.

» **Weitere Infos:** www.handelsregister.de
Kontakt Servicestelle: ☎ 02331 985-112 ✉ service@handelsregister.de

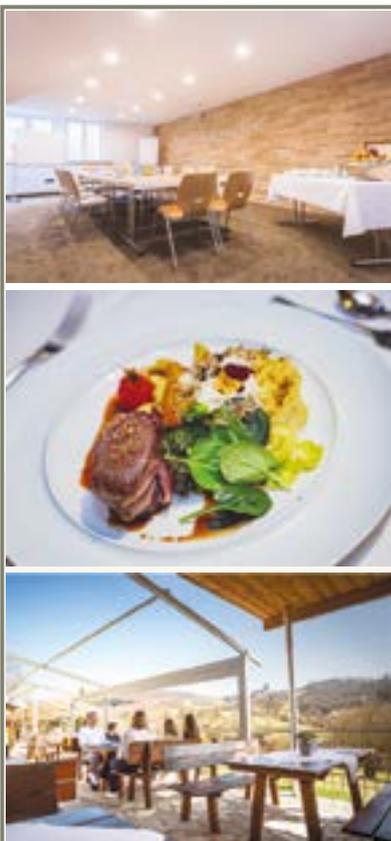
Unternehmenswettbewerb „Erfolgreich.Familienfreundlich“

Bis zum 31. Juli 2024 bewerben

Eine familienfreundliche Personalpolitik unterstützt die Gewinnung von Mitarbeitenden. Der Unternehmenswettbewerb „Erfolgreich.Familienfreundlich“ würdigt dieses Engagement und zeichnet die 20 familienfreundlichsten Unternehmen Bayerns aus. Der Wettbewerb richtet sich an kleine, mittlere und große Unternehmen. Voraussichtlich im Juni 2025 werden Bayerns 20 familienfreundlichste Unternehmen in München mit der Auszeichnung „Erfolgreich.Familienfreundlich“ geehrt.

» *Unter den nachstehenden Links finden Sie weitere Informationen rund um den Unternehmenswettbewerb, den Bewerbungsprozess sowie zu den Bewertungskriterien:*

- ➔ erfolgreich-familienfreundlich.bayern
- ➔ familienpakt-bayern.de/wettbewerb



Planen Sie eine erfolgreiche Tagung oder Konferenz in inspirierender Umgebung?

Entdecken Sie die Tagungsmöglichkeiten im Hotel Rödiger und Berggasthof Banzer Wald. Ob Workshops, Seminare oder Konferenzen wir sorgen dafür, dass Ihre Veranstaltung reibungslos und erfolgreich abläuft!

Reservieren Sie jetzt Ihren Termin und profitieren Sie von unseren attraktiven Tagungspauschalen.



HOTEL-RESTAURANT
Erich Rödiger



Tagungspauschale Basic

Tagungsraum, Technik, Softdrinks, Kaffee, Knabbereien,
2-Gang Mittagsmenü & 2x Kaffeepause
ab 64 EUR pro Person

Gerne erstellen wir Ihnen ein individuelles Angebot!
info@hotel-roediger.de | Tel. 09573 / 9260

Weitere Infos unter: hotel-roediger.de | banzer-wald.de



Hotel-Restaurant Erich Rödiger * Zur Herrgottsmühle 2 * 96231 Bad Staffelstein
 Berggasthof Banzer Wald * Am Banzer Wald 1 * 96231 Bad Staffelstein - Unnersdorf

ANZEIGE



Schulterschluss für eine bessere Infrastruktur: Spitzenvertreter der Wirtschaftskammern, der Landes- und Kommunalpolitik, unter ihnen Verkehrsminister Christian Bernreiter, IHK-Präsident Dr. Michael Waasner, Johannes Bisping, Vizepräsident der IHK-Nürnberg, sowie die Landräte der Landkreise Wunsiedel und Hof, Peter Berek und Dr. Oliver Bär, unterzeichneten gemeinsam die Karlsbader Erklärung.

Infrastrukturlücken schließen

„Karlsbader Erklärung“ fordert schnellen Ausbau grenzüberschreitender Bahnvorhaben – Internationaler Verkehrsgipfel in Tschechien

35 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und 20 Jahre nach der EU-Osterweiterung lässt der Ausbau einer gemeinsamen Verkehrsinfrastruktur noch immer auf sich warten. Bei einem internationalen Verkehrsgipfel im tschechischen Karlsbad haben die Vertreterinnen und Vertreter der Anrainerregionen Bayern, Sachsen und Tschechien deshalb in einer „Karlsbader Erklärung“ an die Regierungen in Berlin und Prag appelliert, die zentralen grenzüberschreitenden Bahnvorhaben von europäischer Bedeutung ohne weitere Verzögerungen zu realisieren.

Hier könne die europäische Einigung und Zusammenarbeit in Mitteleuropa unter Beweis gestellt werden, heißt es in der Erklärung. Die Verkehrsinfrastruktur sei für den Zusammenhalt unseres Kontinents von größter Bedeutung, so der Vorstandsvorsitzende der Wirtschaftskammer der Region Karlsbad Tomáš Linda.

Konkret geht es in der „Karlsbader Erklärung“ um den Ausbau des transeuropäischen Schienennetzes an der zentralen Nahtstelle von Ost und West. Die Verantwortlichen fordern den Ausbau einschließlich der Elektrifizierung der Schienenwege Nürnberg–Marktredwitz–Hof–Chemnitz–Dresden–Görlitz–Breslau/Wroclaw sowie den für den Schienengüterverkehr wichtigen Abzweig von Marktredwitz nach Eger/Cheb und die Neubaustrecke Dresden–Prag mit dem Erzgebirgstunnel.

In einem zusammenwachsenden Wirtschaftsraum in der Mitte Europas fehle es noch heute an einer ausreichend guten

Anbindung an das leistungsfähige tschechische Schienennetz, für das die Elektrifizierung der deutschen Schieneninfrastruktur die Grundvoraussetzung ist. Der bayerische Abschnitt der Franken-Sachsen-Magistrale sei eine gravierende Infrastrukturlücke im Schienen-Dreieck Nürnberg–Prag–Dresden. Dabei geht es um den rund 140 Kilometer langen Lückenschluss zwischen Nürnberg und Marktredwitz, beziehungsweise bis Eger/Cheb. In der Mitte Europas verhindere die fehlende Elektrifizierung den durchgehenden Personen- und Güterverkehr. Da diese Elektrifizierungslücke ein riesiges Hindernis ist, verfügten mittel- und ost-europäische Staaten über keine direkten Verbindungen nach Westdeutschland und Südwesteuropa, obwohl deren Schienemagistralen mit europäischen Fördermitteln vielfach bereits ausgebaut und modernisiert worden seien.

IHK-Präsident Dr. Michael Waasner machte an konkreten Zahlen deutlich, wie wichtig der Ausbau ist: Im bayerischen Export neh-

„Noch immer klafft eine gravierende Infrastruktur-lücke zwischen Tschechien und Deutschland.“

Dr. Michael Waasner

me Tschechien unter allen Ländern Rang 10 ein, beim Import Rang 4. Für den Freistaat Sachsen ist Tschechien noch wichtiger. Beim Export nehme Tschechien dort Rang 5 ein, beim Import Rang 2. „Und in meinem Unternehmen ist Tschechien das Exportland Nummer 1“, so Waasner, Chef des Familienunternehmens Gebr. Waasner Elektrotechnische Fabrik GmbH in Forchheim. Seine Kunden sind Unternehmen der Elektroindustrie sowie Automobilhersteller und -zulieferer.

Der IHK-Präsident erinnerte auch daran, dass bereits 1995 die erste zwischenstaatliche Vereinbarung zur Modernisierung der Strecke Nürnberg–Marktredwitz–Prag unterzeichnet worden sei. „Seit fast 30 Jahren kämpfen wir für die Ertüchtigung des Bahnnetzes.“

Große Hoffnungen setzten der bayerische Verkehrsminister Christian Bernreiter und die sächsische Verkehrsstaatssekretärin Ines Fröhlich in einen aktuellen Beschluss des EU-Parlaments zur Fertigstellung großer transeuropäischer Verkehrsprojekte. Die Verordnung über Leitlinien für den Aufbau eines transeuropäischen Verkehrsnetzes soll einen wettbewerbsfähigen Güterverkehr schaffen und grenzüberschreitende Mobilität garantieren. „Die Strecke über Marktredwitz ist dabei nicht etwa eine Nebenstrecke, sondern ein sehr wichtiger Korridor“, so Christian Bernreiter.



Rund 100 Teilnehmende verschafften einer ebenso andauernden wie wichtigen Forderung erneut Gehör: dem Ausbau des transeuropäischen Schienennetzes an der Nahtstelle von Ost und West.

Interreg



Kofinanziert von
der Europäischen Union
Spolufinancováno
Evropskou unií

Sachsen – Tschechien | Česko – Sasko

Notwendig ist laut der „Karlsbader Erklärung“ außerdem eine durchgängig elektrifizierte und schnell verfügbare Ausweichroute für die einzige elektrifizierte und daher chronisch überlastete Bahnstrecke von Tschechien nach Deutschland durch das Elbtal. Die Umfahrung über Eger/Cheb

werde bis zur Fertigstellung der Neubaubstrecke Dresden–Prag in steigendem Maße erforderlich, insbesondere für die mehrmonatigen Streckensperrungen während des Baus. Bis dahin sollte eine Elektrifizierung zwischen Schirnding, Marktredwitz und Hof erfolgen.

Stephan Herbert Fuchs

„Starke Unternehmen mit guter Arbeit – das schaffen wir nur gemeinsam“

IHK und DGB zur Europawahl: Am 9. Juni wählen gehen!

Im Juni wählen die Bürgerinnen und Bürger der EU das Europäische Parlament. Auch, wenn Europa vielen weit weg erscheint, beeinflussen die dortigen Weichenstellungen doch entscheidend unsere Wirtschaft und unseren Alltag, betonen IHK-Präsident Dr. Michael Waasner und Mathias Eckardt, Regionsgeschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes, in einem gemeinsamen Interview. Ihr Appell: Am 9. Juni wählen gehen!

Welche Bedeutung hat Europa für den Arbeitsalltag der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Herr Eckardt?

Eckardt: Auch wenn wir es im Alltag kaum bewusst wahrnehmen, die europäische Politik entscheidet an vielen Stellen mit, wenn es um die Gestaltung unseres Arbeitslebens geht. Ob beim Arbeits-, Gesundheits- und Mutterschutz, bei der Arbeitszeit, Urlaubsansprüchen, bei Mindestlohn und Tarifbindung oder den Mitspracherechten von Beschäftigten, immer spielt Europa eine entscheidende Rolle. Hätten wir die europäische Entsenderichtlinie und das europäische Mobilitätspaket nicht, gäbe es für Menschen, die nicht in ihrem eigenen Land arbeiten, weit weniger Schutz vor Ausbeutung und Lohndumping.

Herr Dr. Waasner, welche Vorteile sehen Unternehmerinnen und Unternehmer in der EU?

Dr. Waasner: Ganz oben auf der Liste stehen die politische Stabilität sowie der gemeinsame Währungsraum und der Wegfall der Wechselkursrisiken. Aber auch der Zugang zu europäischen Märkten, einheitliche EU-Normen und die gemeinsame Handelspolitik werden als großer Nutzen gesehen. Dank der Schengener Abkommen sind bei Dienstreisen in die meisten EU-Staaten keine Grenz- oder Passkontrollen notwendig. Auch Güter überqueren die Grenzen ohne Wartezeiten.

Wie hat sich die EU aus Ihrer Sicht in den vergangenen Jahren entwickelt?

Eckardt: Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass die EU handlungsfähig ist, gleiches gilt für den Krieg in der Ukraine. Die Mitgliedstaaten sind mehr zusammengewachsen – Europa ist trotz „Brexit“ stärker geworden. Die EU hat wichtige Programme aufgesetzt, um die Auswirkungen der Corona-Krise abzufedern. Zum Beispiel das europäische Kurzarbeit-Programm oder den Aufbaufonds. Für beide Programme hat Europa viel Geld in die Hand genommen. Deutschland standen 30 Milliarden Euro zu, um wichtige Weiterbildungs-, Digitalisierungs- und Klimaprojekte zu finanzieren. Was wir dabei aber nicht vergessen dürfen: Diese Förderprogramme sind zu komplex, vor allem für KMU. Hier müssen digitale und unkompliziertere Wege geöffnet werden, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.

Dr. Waasner: Wettbewerbsfähigkeit ist ein gutes Stichwort, denn bei allen Vorteilen, die uns die EU bietet, hat ihre Attraktivität

als Unternehmensstandort leider doch spürbar nachgelassen. Das sagen bei einer IHK-Umfrage 72 Prozent der Unternehmen. Viele von ihnen vermissen die Dynamik früherer Jahre, vor allem immer mehr Bürokratie lähmt die Wirtschaft. Dabei bestehen an vielen Stellen Möglichkeiten für Bürokratieabbau – etwa bei einheitlichen Meldepflichten bei der Mitarbeiterentsendungs-Richtlinie, der Ausstellung von A1-Bescheinigungen oder dem Datenschutz. Die Wirtschaft braucht ein Europa, das gute Rahmenbedingungen setzt und sich nicht in Detailregelungen verliert.

Worauf sollte Ihrer Meinung nach in der nächsten Legislaturperiode der Fokus liegen?

Eckardt: Der DGB hat einige Forderungen formuliert. Die wichtigsten möchte ich stichpunktartig benennen: Sie umfassen mehr europäische Investitionen in den so-



Dr. Michael Waasner



zial-ökologischen Umbau und erleichterte Genehmigungsverfahren für staatliche Subventionen, die Diversifizierung der globalen Energiebeziehungen der EU, die Stärkung der Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz, angemessene soziale Absicherung, das Recht auf Weiterbildung, europaweite Mitbestimmungsrechte in zunehmend global agierenden Unternehmen und keine Auszahlung öffentlicher Gelder ohne Tarifbindung.



Mathias Eckardt

Dr. Waasner: Europa braucht eine neue Agenda für Wettbewerbsfähigkeit. Neben dem Bürokratieabbau gehören dazu auch schnellere Genehmigungsverfahren – „One-Stop-Shops“ und feste Zeitlimits für Genehmigungsverfahren wären ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Wettbewerbsfähige Energiepreise, resilientere Wertschöpfungs- und Lieferketten sowie neue Handelsabkommen sind weitere Punkte.

Warum ist es wichtig, am 9. Juni wählen zu gehen?

Dr. Waasner: Die Zusammensetzung des Europäischen Parlaments bestimmt die Richtung, in die sich die EU in den nächsten Jahren entwickeln wird. Immer mehr Entscheidungen, die in Brüssel getroffen werden, wirken sich direkt auf die Menschen und Unternehmen in den Mitgliedstaaten aus. Daher ist es wichtig, unseren Anliegen in Europa Gehör zu verschaffen und die Europapolitik aktiv mitzugestalten.

Eckardt: Europa ist die einzige Chance, um geeint im Wettbewerb mit Mächten wie China oder den USA zu bestehen. Deshalb ist es wichtig, Parteien zu wählen, die die Interessen der Beschäftigten vertreten – und nicht

solche, die außer populistischen Sprüchen nichts zu bieten haben.

IHK und DGB beziehen gemeinsam Stellung zur Europawahl...

Eckardt: Die Europawahl 2024 kann als Schicksalswahl gesehen werden. Globalisierung, Klimawandel und Digitalisierung stoppen nicht an Staatsgrenzen. Unsere Ziele – starke Unternehmen mit guter Arbeit – schaffen wir nur gemeinsam. Die IHK und den DGB in Oberfranken eint das gemeinsame Ziel, unsere Unternehmen und damit deren Beschäftigte gestärkt in die Zukunft zu führen. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Zunahme rechtspopulistischer und nationalistischer Kräfte in Europa. Diese bedrohen unser friedliches Zusammenleben und gefährden damit unseren Wirtschaftsstandort. Da sind wir, glaube ich, einer Meinung.

Dr. Waasner: Ja, denn selten zuvor waren die Rahmenbedingungen vor einer Europawahl so herausfordernd wie 2024. Wirtschaftlich, gesellschaftlich. Daher ist es für alle Unternehmerinnen und Unternehmer, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Bürgerinnen und Bürger wichtig, welche Weichen bei den Europawahlen gestellt werden.



Bayern trifft Europa: Die bayerischen IHKs waren zu Gast in Brüssel und diskutierten dort die aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen.

„Europa braucht einen Wachstumspakt“

IHK vertritt bayerische Wirtschaftsinteressen in Brüssel

Bei einer Expertendiskussion in der bayerischen Vertretung in Brüssel beleuchteten die bayerischen Industrie- und Handelskammern gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) die aktuelle Lage der Wirtschaft in der Europäischen Union. Im Mittelpunkt standen die Themen Binnenmarkt, Handelspolitik und wettbewerbsfähige Industrie in Zeiten des Green Deals.

Dabei wurde im Beisein von Bayerns Wirtschaftsstaatssekretär Tobias Gotthardt deutlich, dass sich die Unternehmen von den EU-Institutionen mehr Rückenwind und weniger Gegenwind gerade für kleine und mittlere Unternehmen erwarten.

IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm, der zusammen mit der Leiterin der EU-Repräsentanz der WKÖ, Marie-Therese Ettmayer, die bayerische und österreichische Wirtschaft auf dem Podium vertrat, machte deutlich: „Wir müssen die Wettbewerbsfähigkeit Europas dringend verbessern, um mit konkurrierenden Standorten, wie den USA, China oder Indien Schritt zu halten. Seit Einführung des Binnenmarktes ist das EU-BIP pro Kopf in 30 Jahren um weniger

als 30 Prozent gestiegen. Das der USA hat sich im gleichen Zeitraum verdoppelt.“

Ein zentrales Thema der Diskussion war die Bedeutung des EU-Binnenmarktes für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit Europas. Dr. Florian Dorn präsentierte die Ergebnisse einer ifo-Studie, die aufzeigt, dass der EU-Binnenmarkt noch immer durch Beschränkungen gehemmt ist. Vielfach ist der Binnenmarkt ein Flickenteppich aus Hürden und Barrieren, die sich von Land zu Land unterscheiden. Diese beeinträchtigen die Attraktivität und internationale Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen in der EU. Ein Abbau von Regulierungen könnte zusätzliche Wachstumsimpulse schaffen, die sich auf alle Branchen positiv auswirken könnten.

„Wir müssen die Wettbewerbsfähigkeit Europas dringend verbessern.“

Marie-Therese Ettmayer

Mit Blick auf die Handelspolitik wurden die Bedeutung strategischer Partnerschaften und die Notwendigkeit der Diversifizierung betont. Auch die Entwicklung themenbezogener Handelsabkommen, wie solche im Bereich Digitalisierung und Forschung mit Japan, wurden als wichtige Schritte für die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Europa hervorgehoben. Insbesondere im Bereich der Resilienz und Verteidigung sollte stärker auf Abkommen gesetzt werden, um die Wirtschaft gegen Lieferengpässe abzusichern.

Im Kontext der wettbewerbsfähigen Industrie betonte Brehm für die bayerischen IHKs für die Zukunft die Notwendigkeit eines Zusammenspiels aus „Green Deal“ und einem dringend benötigten „Growth Deal“: „Der Green Deal ist wichtig, aber Europa braucht jetzt vor allem einen Wachstumspakt, um neue Potenziale freizusetzen. Konkret brauchen wir einen weitreichenden Abbau der überzogenen Bürokratie, mehr finanzielle Hilfen für Transformationsprozesse und generell Rückenwind für kleine und mittlere Unternehmen“. Ins gleiche Horn blies Staatssekretär Gotthardt, der von der EU einen „Economic Deal“ forderte. Unterstützende Worte fand Brehm für die Forderung des Europäischen Rates an die Kommission, künftig das Prinzip „Think small first“ bei der Anwendung neuer Rechtsvorschriften einzusetzen. Gerade das sei eine langjährige Forderung insbesondere der IHK-Organisation.

Brehm sieht die IHK für Oberfranken Bayreuth als aktiven Partner der Akteure von Politik und Verwaltung auf EU-Ebene. „Wir bringen die Praxiserfahrung unserer Mitgliedsunternehmen ein und können konkrete Verbesserungsvorschläge machen. Das ist von großer Bedeutung, denn wir müssen uns alle gemeinsam wieder die großen Errungenschaften der EU ins Gedächtnis rufen: Friedensunion, Freizügigkeit, Zusammenarbeit. Derzeit verliert sich Europa leider viel zu oft im Klein-Klein der Bürokratie“.

- » Haben Sie Probleme mit der Umsetzung von EU-Gesetzen? Kommen Sie gerne auf uns zu und nutzen Sie unseren [Bürokratiemelder](https://bayreuth.ihk.de/buerokratieabbau).
- ➔ bayreuth.ihk.de/buerokratieabbau



Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm vertritt die IHK für Oberfranken Bayreuth in Brüssel. Der „Green Deal“ sei wichtig, es brauche aber auch einen „Growth Deal“.

„Wir brauchen einen weitreichenden Abbau der überzogenen Bürokratie.“

Wolfram Brehm



Die Wirtschaftsvertreter, darunter die Leiterin der EU-Repräsentanz der WKÖ, Marie-Therese Ettmayer (M.), diskutierten mit dem bayerischen Wirtschaftsstaatssekretär Tobias Gotthardt (L.).

11. Oberfränkischer Personal- & Praxistag am 5. Juni 2024



Der „Oberfränkische Personal- & Praxistag“ (OPPT) ist eine Gemeinschaftsinitiative des BF/M-Bayreuth, des Personet e. V., des baymevbm, der IHK für Oberfranken Bayreuth, der IHK zu Coburg sowie der HWK für Oberfranken. Auch 2024 bietet der OPPT wieder eine praxisorientierte Austausch- und Kontaktplattform zu aktuellen personalrelevanten Herausforderungen in Oberfranken. Im Fokus steht am **Mittwoch, 5. Juni 2024, von 12:00 bis 17:30 Uhr im Schloss Thurnau** das Thema KI. Die Keynote hält Professorin Dr. Beatrix Weber, Leiterin der Forschungsgruppe Recht in Nachhaltigkeit, Compliance und IT der Hochschule Hof.

>> *Die Teilnahme ist kostenfrei.*
Anmeldung unter: ➔ bfm-bayreuth.de

IHK-Ansprechpartner

Gerd Sandler
Fachkräfte
☎ 0921 886-179
✉ sandler@bayreuth.ihk.de

3. Oberfränkischer Tourismustag am 2. Juli 2024



Wir laden Sie ein zum 3. Oberfränkischen Tourismustag am **Dienstag, 2. Juli 2024, von 11:00 bis 15:00 Uhr** in die Museen der Kulmbacher Mönchshof e.V., Hofer Straße 20, Kulmbach.

Mit Blick auf die Zukunftsentwicklungen des Tourismus stehen die Unternehmen der Branche vor der Herausforderung Umweltverträglichkeit, soziale Verantwortung und wirtschaftliche Stabilität in zukunftsfähigen Betriebskonzepten zu vereinen. Sicher stellen auch Sie sich als Unternehmerin und Unternehmer die Frage, wie das Thema Nachhaltigkeit ihr eigenes Geschäftsmodell zukünftig beeinflussen wird. Oder Sie fragen sich, wie man nachhaltigen Tourismus wettbewerbsfähig gestalten kann? Welche Rolle spielen Siegel und Zertifikate zukünftig in Ihrem Unternehmen?

Seien Sie am 2. Juli 2024 dabei und tauschen Sie sich gemeinsam mit Experten und Expertinnen aus Theorie und Praxis rund um nachhaltigen Tourismus aus.

>> *Anmeldung unter:* ➔ www.ihkofr.de/tourismustag

IHK-Ansprechpartnerin

Monika Kaiser
Handel, Tourismus und
Wirtschaftsbeobachtung
☎ 0921 886-165
✉ m.kaiser@bayreuth.ihk.de



Weltweit erfolgreich: Ihr Start ins Auslandsgeschäft



Die Erschließung zusätzlicher Märkte bietet die Chance, neue Kunden und neue Lieferanten zu gewinnen. Durch das Internet sind auch Märkte am anderen Ende der Welt leichter erreichbar geworden. Im internationalen Geschäft sind jedoch Aspekte zu beachten, die für Sie bisher vielleicht noch keine Rolle gespielt haben und bei denen wir Sie gerne unterstützen. Sollten Sie grundsätzlich an einer Internationalisierung Ihres Geschäfts interessiert sein, möchten wir Sie zusammen mit der Handwerkskammer für Oberfranken und Bayern Handwerk International zu unserer gemeinsamen Veranstaltung am **Dienstag, 16. Juli 2024, ab 17:00 Uhr in Forchheim** einladen.

Was erwartet Sie? Wertvolle Praxisberichte von oberfränkischen Unternehmen zu den aktuellen Chancen und Herausforderungen im Auslandsgeschäft, ein Überblick zu Förderinstrumenten für die Internationalisierung und der persönliche Austausch mit dem gesamten Außenwirtschaftsnetzwerk Bayern sowie unseren Partnern Bayern International und S International Nordbayern.

Im Anschluss: „Gscheid versemzelt: aus Fehlern lernen“. Fehler, Versäumnisse, Irrtümer – sie gehören dazu. Selbst für die bekanntesten Namen in der Wirtschaft. Nicht jede unternehmerische Entscheidung ist ein Volltreffer. Aber Fehler sind dazu da, um daraus zu lernen. Am besten aus denen anderer. Daher seien Sie dabei, wenn andere von ihren Fehlern im Auslandsgeschäft erzählen.

>> *Anmeldung und weitere Informationen:*
➔ veranstaltungen.unikam.de/bayreuth.ihk.de/termin/1941

IHK-Ansprechpartnerin

Dr. Johanna Horzetzky
Internationale Wirtschaftspolitik,
Außenwirtschaftsrecht
☎ 0921 886-462
✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de

 **INTERNATIONAL**

Bayreuth
06.06.2024
Sprechttag: Neue Märkte in Entwicklungs- und Schwellenländern
Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462

Bayreuth
18.06.2024
Oberfränkischer Wirtschaftsdialog China-Indien: Drache trifft Elefant: Aktuelle Einschätzung und Erfahrungen oberfränkischer Unternehmen
Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462

online
01.-05.07.2024
Aufträge in Europa – gewusst wie!
Ansprechpartnern: Janina Kiekebusch, 0921 886-152

Forchheim
16.07.2024
Weltweit erfolgreich: Ihr Start ins Auslandsgeschäft
Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462

 **INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG**

Thurnau
12.06.2024
IT-Unternehmerevent mit Karl-Theodor zu Guttenberg
Ansprechpartner: Ralph Buus, 0921 886-470

Bamberg
26.06.2024
Tandemveranstaltung Wissenschaft & Praxis von Uni Bamberg, HWK und IHK
Ansprechpartner: Dr. Dominik P. Erhard, 0921 886-247

BERATUNGSTAGE

Stadt und Landkreis Bayreuth
06.06.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de
Ansprechpartner: Bernhard Sippel, 0921 25-1194, E-Mail: bernhard.sippel@stadt.bayreuth.de

Bamberg
10.06.2024
Beratungstag für Studierende
Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, 0951 863-1411
E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de

Wunsiedel
12.06.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483
E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de

Forchheim (Außenstelle Ebermannstadt)
13.06.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de

Hof
18.06.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartnerin: Birgid Benedikt, 09281 57-407, E-Mail: birgid.benedikt@landkreis-hof.de

Kulmbach
20.06.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Klemens Angermann, 09221 707-160
E-Mail: angermann.klemens@landkreis-Kulmbach.de

Forchheim
27.06.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de

Bamberg
02.07.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101
E-Mail: beckstein@igzbamberg.de

Stadt und Landkreis Bayreuth
04.07.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de
Ansprechpartner: Bernhard Sippel, 0921 25-1194, E-Mail: bernhard.sippel@stadt.bayreuth.de

Lichtenfels
09.07.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Helmut Kurz, 09571 18-1510
E-Mail: wirtschaftsfoerderung@landkreis-lichtenfels.de

Wunsiedel
10.07.2024
Unternehmenssprechttag
Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483
E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de

Forchheim
11.07.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de

Hof
16.07.2024
Unternehmenssprechttag
Ansprechpartnerin: Carina Friedrich, 09281 815-1308, E-Mail: carina.friedrich@stadt-hof.de

Kulmbach
18.07.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Klemens Angermann, 09221 707-160
E-Mail: angermann.klemens@landkreis-Kulmbach.de

Lichtenfels
23.07.2024
Beratungstag der LfA Förderbank Bayern
Ansprechpartner: Matthias Keefer, 0921 886-155
E-Mail: keefer@bayreuth.ihk.de

Forchheim
25.07.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de

Bamberg
06.08.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101
E-Mail: beckstein@igzbamberg.de

Kronach
07.08.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Wolfgang Puff, 09261 678-402
E-Mail: kreisentwicklung@lra-kc.bayern.de

Wunsiedel
14.08.2024
Unternehmenssprechttag
Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483
E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de

Bamberg
03.09.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101
E-Mail: beckstein@igzbamberg.de

➤ *Die Beratungstage richten sich an potenzielle Existenzgründerinnen und Existenzgründer, bestehende Unternehmerinnen und Unternehmer sowie an solche, die eine Unternehmensnachfolge planen. Unabhängig davon, ob Sie IHK-Mitglied sind oder nicht, werden in vertraulichen Einzelgesprächen und in Kooperation mit den örtlichen Wirtschaftsförderungen Informationen zu allen wichtigen Fragen der Existenzgründung, Finanzierung und der Nachfolge bereitgestellt. Außerdem werden individuelle Fragen der Teilnehmenden beantwortet. Die Beratungstage werden als Präsenzveranstaltung oder digital durchgeführt. Termine nach Vereinbarung.*

Weitere Informationen zu den Beratungstagen unter:

 www.bayreuth.ihk.de/veranstaltungen

EINEN FORT- SCHRITT NACH DEM ANDEREN MACHEN.

**JETZT
#KÖNNENLERNEN**



**Ausbildung
macht mehr
aus uns**

Die bundesweite Azubi-Kampagne der IHKs ist in vollem Gange: Mit großen Werbeplakaten, in den sozialen Medien oder auf Messen machen wir neugierig auf das „**Lebensgefühl Ausbildung**“. Und Sie? Sind herzlich dazu eingeladen, mit Ihrem Unternehmen Teil dieser Kampagne zu werden und junge Leute für eine Ausbildung zu begeistern. Nutzen Sie die Werbemittel unseres Kommunikationspakets, um mitzumachen – direkt in Ihrem Betrieb vor Ort oder auch digital. Lassen Sie uns der jungen Generation zeigen, was **#könnenlernen** aus einem machen kann. Denn eine Ausbildung bietet viel mehr als nur eine berufliche Zukunft: ein Lebensgefühl, das stolz und glücklich macht. Gemeinsam wollen wir nicht nur den jungen Menschen, sondern ganz Deutschland klarmachen: **Ausbildung macht mehr aus uns.**

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre regionalen IHK-Ansprechpartner:innen.